

Rassismus Antisemitismus Jugendkultur

Aktuelle Erscheinungsformen, Hintergründe,
Theorien und Analysen.

Eine Handreichung für die Bildungsarbeit.

Mit umfangreichem Arbeitsmaterial,
Kopiervorlagen und Bearbeitungshinweisen.

Die Herausgeber »Argumente & Kultur gegen Rechts« wurde 1993 in Reaktion auf den Anstieg rassistischer Gewalt gegründet. In Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Erscheinungsformen der extremen Rechten und in Kooperation mit diversen PartnerInnen hat sich der Verein über die Jahre ein umfangreiches Know-How aneignen können. Seine Mitglieder engagieren sich ehrenamtlich und bringen die Kompetenzen ihrer jeweiligen Professionen ein, sei es aus dem pädagogischen, sozialwissenschaftlichen oder historischen Bereich. Ziel des Vereins ist es, über die extreme Rechte aufzuklären. In der Diskussion mit anderen werden Konzepte und Ideen entwickelt, wie konkreten Problemen begegnet und gleichwohl präventiv agiert werden kann. »Argumente & Kultur gegen Rechts« ist ein gemeinnütziger Verein, Spenden sind steuerlich absetzbar.

Argumente & Kultur gegen Rechts e.V.
Postfach 102948 // 33529 Bielefeld

www.argumente-und-kultur.org

Autoren Diese Handreichung wurde erstellt von »Argumente & Kultur gegen Rechts« sowie von David Begrich (Miteinander - Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V. Magdeburg) und Christoph Schulze (Antifaschistisches Pressearchiv und Bildungszentrum e.V., Berlin).

Hinweis Die Arbeitsmaterialien (Liedtexte und erklärende Liedtextanalysen) können und sollen kostenlos für die Bildungsarbeit verwendet werden. Sie unterliegen der Creative Commons Lizenz. Auch die unveränderte Weiterverbreitung der Handreichung im Internet wird begrüßt. Die ungenehmigte Nutzung von Bild- oder Textteilen in anderen Veröffentlichungen ist untersagt.

Fotos Fotos St. Heide: S. 7, 20, 21, 28, 34
Die Bildrechte für alle anderen Abbildungen liegen beim Herausgeber. Die CD-Cover sind zu Bildungszwecken dokumentiert.

Unterstützung Mit freundlicher Unterstützung der bpb



Inhaltsverzeichnis

<i>Grußwort</i> Annelie Buntenbach	4
Einleitung	5
Was ist Rassismus?	7
Was ist Antisemitismus?	11
Message-Rock und Lebenswelt – extrem rechte Jugendkultur	15
Rassismus im RechtsRock	25
Antisemitische Motive in rechten Jugendkulturen	30
Pädagogische und didaktische Hinweise	36
Checkliste	38
Liedtextanalysen zum Thema Rassismus	
<i>Landser</i> : Reichskoloniallied	39
<i>Kategorie C</i> : Hooligans gegen Salafisten	44
<i>Sturmwehr</i> : Infiltration statt Integration	49
<i>Sachsenblut</i> : Sachsenblutlied	54
Liedtextanalysen zum Thema Antisemitismus	
<i>Hassgesang</i> : Schuldpropaganda	58
<i>Stahlgewitter</i> : Völker wehrt euch	62
<i>Faustrecht</i> : Die Macht des Kapitals	66
<i>Stimme der Freiheit</i> : Mord am deutschen Volk	70
<i>Landser</i> : Walvater Wotan	73
Kontakte und Materialien zu Rassismus, Antisemitismus und extrem rechter Jugendkultur	77

Liebe Leserinnen und Leser, sehr geehrte Damen und Herren,

diskriminierende und antidemokratische Einstellungen und Handlungsweisen sind Teil des Alltagsbewusstseins in unserer Gesellschaft. Leider sind sie kein Randphänomen, sondern in der Mitte der Gesellschaft verankert. Das Spektrum ist weit und reicht von diskriminierenden Redewendungen bis zu rassistisch oder antisemitisch motivierten Gewalttaten.

Um die notwendige Auseinandersetzung mit Diskriminierungsformen und ihren Einstellungen erfolgreich führen zu können, bedarf es eines fundierten Wissens über Herkunft, Wesen und Ursachen der Erscheinungsformen von Antisemitismus und Rassismus.

Dazu gehört die Vermittlung von Fakten und analytischen Kompetenzen bei der Entschlüsselung rechter Ideologieelemente ebenso wie die Schaffung von Empathie und des Bewusstseins für die Gleichheit aller Menschen.

Seit den 1990er Jahren ist Musik der wohl wichtigste »Botenstoff« extrem rechter Ideologie geworden. Gerade junge Menschen werden über Musik mit rebellischem Habitus und Liedtexten mit rassistischen und antisemitischen Inhalten angesprochen. Diese Jugendkultur ist für viele der Einstieg in die organisierte extreme Rechte.

Gerade weil Musik im Leben vieler junger Menschen zu ihrer Identitätsbildung gehört, ist die Auseinandersetzung damit so wichtig. Die hier vorliegende Handreichung basiert auf der Analyse hunderter Liedtexte der extremen Rechten. Diese galt es auszuwerten, um aktuelle Trends in der Argumentation der extrem rechten Verfasser von rechtsextremistischen Liedtexten aufzeigen zu können.

Als Gründungsmitglied von »Argumente & Kultur gegen rechts« freue ich mich sehr, dass es den Mitgliedern des Vereins gelungen ist, zusammen mit KollegInnen und mit Unterstützung durch die Bundeszentrale für politische Bildung diese Handreichung zu erarbeiten. Sie soll helfen, antisemitische und rassistische Klischees in Texten der aktuellen Jugend- und Musikkultur zu erkennen und sie argumentativ zurückzuweisen. Neben einer kurzen Einführung in die Bedeutung rassistischer und antisemitischer Ressentiments für das Weltbild der neonazistischen Szene liefern die Autoren in exemplarischen Textanalysen Instrumentarium und Argumente für die Auseinandersetzung mit antisemitischen und rassistischen Ideologien. Hinweise für die pädagogisch-didaktische Verwendung der Texte schließen sich an.

Ich wünsche diesem hilfreichen Arbeitsmaterial, dass es eine weite Verbreitung findet und vielfältig und umsichtig genutzt wird. Den Nutzerinnen und Nutzern wünsche ich viel Erfolg in ihren Bemühungen, Rassismus und Antisemitismus mit guten Argumenten entgegenzutreten.

Bielefeld im März 2015
Annelie Buntenbach

Einleitung

Das Ziel dieser Handreichung ist es, qualifiziertes pädagogisches Handeln im Umgang mit Rassismus und Antisemitismus zu ermöglichen. Sie unterstützt die Bearbeitung der Themen Rassismus und Antisemitismus in der schulischen und außerschulischen Bildung, von der Vorbereitung bis zur Durchführung. Die Methoden sind darauf ausgelegt, optimale Bildungserfolge zu erzielen und stereotypen Bildern entgegenzuwirken.

Rassismus und Antisemitismus sind zentrale Bestandteile antidemokratischen Denkens. Zusammen mit Nationalismus, Biologismus/Sozialdarwinismus, Sexismus sowie der Befürwortung einer rechten Diktatur und einer Verherrlichung des Nationalsozialismus verdichten sie sich zum »Rechtsextremismus«.

Der Berliner Politikwissenschaftler Richard Stöss, dem diese Definition des „Rechtsextremismus“ entlehnt ist, weist darauf hin, dass die Ausprägung auf der Verhaltensebene durchaus unterschiedlich sein kann. Die einen äußern ihre Einstellungen nur im kleinen Rahmen, andere wählen entsprechende Parteien oder werden in den entsprechenden Organisationen aktiv. Bei wenigen folgt diesen Haltungen Gewalt und Terror. Der Begriff „Rechtsextremismus“ ist stark durch die Sicherheits- und Verfassungsschutzbehörden geprägt, mit einem Fokus auf Straftaten und Staatsgefährdung. Zudem verorten die Behörden den Rechtsextremismus am Rand der Gesellschaft. Studien zeigen jedoch seit Jahren, dass derartige Einstellungen weit in der Gesellschaft verbreitet sind. Kriminologische und strafrechtliche Aspekte des Rechtsextremismus mögen stark im Fokus der öffentlichen Wahrnehmung des Phänomens stehen, für den pädagogischen Kontext erscheint uns diese Fokussierung wenig geeignet, da so die Wahrnehmung des Phänomens so eingengt wird. Um diesen Unterschied zu dokumentieren verwenden wir den Begriff der extremen Rechten.

Der Aussage »Die Weißen sind zu Recht führend in der Welt« stimmten 2014 in der Studie »Fragile Mitte – Feindselige Zustände« von Andreas Zick und Anna Klein 5,6 Prozent der Befragten voll und ganz und weitere 6,5 Prozent eher zu. Der Aussage »Es leben zu viele Ausländer in Deutschland« stimmten gar 37,1 eher bis voll und ganz zu.

Auch die Zustimmungswerte zu antisemitischen Aussagen sind erschreckend hoch. Der Aussage »Juden haben zu viel Einfluss in Deutschland« stimmten in besagter Studie beispielsweise 14 Prozent eher bis voll und ganz zu.

Aufgrund der hohen Verbreitung derartiger Vorurteile und der persönlichen Bedeutung, die diese für die Betroffenen haben, ist die Bearbeitung von Rassismus und Antisemitismus dringend geboten. Die Diskurse um den Zuzug von Menschen aus Südosteuropa im Rahmen der EU-Freizügigkeit, oder die um die Zunahme von Flüchtlingen, zeigen, dass diese Einstellungen Anknüpfungspunkte für die extreme Rechte darstellen. Antisemitismus ist dabei aufgrund seiner Komplexität von besonderer Bedeutung bei der Ausprägung einer komplexen Vorurteilsstruktur. Im Leben vieler Jugendlicher sind Musik und Jugendkultur von hoher Bedeutung. Im Rahmen der persönlichen Entwicklung bieten sie die Chance, Rollen und Identitätswürfe anzunehmen. Musik transportiert emotionale und inhaltliche Botschaften.

Musik ist heute ein zentraler Bereich, über den Jugendliche mit extrem rechten Ideen konfrontiert werden und in Kontakt kommen. Die Liedtexte moderner popkultureller Musik der unterschiedlichsten Genres, sei es nun Rock, Metal, Hardcore oder Rap-Musik, transportieren

sowohl den Alltagsrassismus in Form weit verbreiteter Vorurteile, aber auch deren Verdichtung hin zur Ideenwelt der extremen Rechten.

Bildungsarbeit kann nur dort erfolgreich sein, wo sie an der Lebenswelt der TeilnehmerInnen anknüpft, stellen die Liedtexte eine gerade für junge Menschen spannende Möglichkeit der Bearbeitung dar, anhand derer Antisemitismus und Rassismus sichtbar gemacht und bearbeitet werden können. Um jedoch zu verstehen, aus welchem Kontext diese Lieder kommen, wird die Entwicklung rechter Jugendkultur und deren Dimensionen als Lebenswelt erläutert.

Die vorliegende Broschüre führt zunächst in die historischen Grundlagen und Funktionsmechanismen von Rassismus und Antisemitismus ein. Dabei werden Variationen skizziert und die »Modernisierungen« beachtet. Anknüpfend daran wird die Entwicklung der extrem rechten Jugendkultur dargestellt. Im Anschluss werden das Auftreten von Rassismus und Antisemitismus im Kontext der Jugendkulturen erläutert.

Liedtexte mit rassistischen oder antisemitischen Inhalten sind ein Propagandamittel, mit dem sorgfältig umgegangen werden muss, damit es dekodiert wird und die Funktionsmechanismen freigelegt werden können. Damit dies gelingt, ist es wichtig, bei der Vorbereitung des Bildungsangebotes viele, teils sehr spezielle Punkte zu beachten. Daher stehen vor den eigentlichen Arbeitsmaterialien in Form von Liedtexten didaktische Hinweise zum Umgang und zur Vorbereitung der Bildungsangebote.

Im Anschluss finden die aufbereiteten Liedtexte mit Analysen, Hintergrundinformationen, möglichen Fragestellungen und Hinweisen zu möglicher Verwendung. Dies soll die pädagogische die Einschätzung erleichtern, ob die Bearbeitung eines solchen Textes in ihrem Bildungskontext sinnvoll ist.

Am Schluss der Handreichung finden sich Hinweise auf weiterführende Literatur, andere Handreichungen und Materialien, mit welchen ergänzend, vorbereitend oder eventuell sogar gelingender gearbeitet werden kann. Zudem finden sich Kontaktadressen von Institutionen, die über umfangreiche Erfahrung im Bereich von Bildungsangeboten im Kontext von Rassismus, Antisemitismus und/oder Jugendkultur verfügen.

Was ist Rassismus?

Rassismus ist die Abwertung einer Menschengruppe durch eine Andere, wobei die Unterscheidung zwischen diesen Gruppen über die Hautfarbe festgelegt wird. Dieses Alltagsverständnis von Rassismus ist nicht falsch, jedoch sehr verkürzt. Rassismus hat eine lange Geschichte, eine vielfältige und bis heute furchtbare Tradition. Er rechtfertigte sich historisch über einen angeblichen Willen Gottes, später über angeblich »wissenschaftliche Tatsachen«. Die Flexibilität rassistischen Denkens hat dazu geführt, dass nicht immer »Hautfarbe« oder »Rasse« als Kriterien der Konstruktion von Menschengruppen herhalten müssen. Heutzutage ersetzt teilweise die Religionszugehörigkeit die Hautfarbe, wobei Religion hier als festgeschriebene »Charaktereigenschaft« beschrieben wird. Rassismus ist also kein Relikt der Vergangenheit, sondern weiter aktuell und virulent. Immer hat er eine Funktion, er dient dazu, Ausbeutung und Herrschaft aufrecht zu erhalten. Der folgende Text will in der gebotenen Knappheit Definitionen von Rassismus vorstellen, seine Begründungen und Traditionslinien umreißen. Nicht zuletzt geht es darum, auf die Aktualität des Themas, das Fortbestehen des Rassismus in der deutschen Gesellschaft, aufmerksam zu machen.

Rassismus – Annäherung an den Begriff

Was »Rassendiskriminierung« ist, wurde 1965 in einer völkerrechtlichen Norm thematisiert und definiert. Im »Internationalen Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung«, einer Konvention der Vereinten Nationen, heißt es, dass rassistische Diskriminierung jede »Unterscheidung, Beschränkung oder Bevorzugung« ist, die Menschen aufgrund von Kategorien wie »Rasse«, Hautfarbe, Abstammung, nationalem Ursprung oder dem »Volkstum« zuteil wird. In den Sozialwissenschaften gibt es mittlerweile etliche Ansätze, um den Begriff des »Rassismus« genauer zu bestimmen. Das Spektrum reicht von sehr engen, die auf einen rein rassenbiologischen Gehalt abzielen, bis zu sehr weiten Definitionen. Letztere begreifen jede Form von Gruppenkonstruktion und -wertung als Spielart von Rassismus. Besonders verbreitet und anerkannt ist die Definition des tunesisch-französischen Soziologen Albert Memmi: »Der Rassismus ist die verallgemeinerte und verabsolutierte Wertung tatsächlicher oder fiktiver Unterschiede zum Nutzen des Anklägers und zum Schaden seines Opfers, mit der seine Privilegien oder seine Aggressionen gerechtfertigt werden

sollen.« Diese prägnante Setzung enthält vier Merkmale. Durch den Rassismus wird zunächst eine *Differenz* behauptet, diese wird als Grundlage für eine *Wertung* genommen, sie wird auf alle Angehörige der konstruierten Gruppe *verallgemeinert* und sie erfüllt für den Rassisten eine *Funktion*, zumeist ist sie für diesen mit einem Zugewinn an Macht und Herrschaft verbunden. Je nachdem, welcher Menschengruppe eine Differenz unterstellt wird und welche Funktion dadurch erfüllt werden soll, hat der Rassismus unterschiedliche Gestalt. Es gibt also viele Rassismen, die sich voneinander unterscheiden durch ihre Legitimationsstrategien, den thematisierten Menschengruppen, durch geistesgeschichtliche Traditionslinien, durch ihren historischen Zeitpunkt und geografischen oder kulturellen Raum.

Wie alle Ideologien kann Rassismus von Individuen offensiv und bewusst, aber auch unbewusst vertreten werden. So kann er ein systematisches Ideengebäude sein, das in Gesetzen seinen Ausdruck findet. Er kann aber auch als unbewusstes Vorurteilmuster im Denken von Menschen vorhanden und abrufbar sein, die sich selbst als frei von Rassismus betrachten.

Offenes Bekenntnis zum Rassismus beim »Rock für Deutschland« der NPD. Gera 2012.



Abgrenzungen

Der früher im deutschsprachigen Raum häufig synonym zum Rassismus verwandte Begriff der Fremdenfeindlichkeit wird mittlerweile innerhalb der Fachdebatte nur noch selten genutzt. Denn er unterstellt eine »Fremdheit« der von Rassismus betroffenen Menschengruppen und nimmt so die Perspektive der Rassisten ein: Beispielsweise ist ein hierzulande aufgewachsener Deutscher mit schwarzer Hautfarbe tatsächlich in keinerlei Hinsicht fremd, sondern wird vom Rassisten erst als »fremd« markiert.

Währenddessen ist beispielsweise ein blonder Schwede, der seit wenigen Monaten in Deutschland lebt, tatsächlich durchaus »fremd« – für ihn besteht aber kaum eine Gefahr, wegen dieser Fremdheit das Objekt von Diskriminierung oder Gewalt zu werden. Zweitens wird mit der Rede von Rassismus die Herrschaftsfunktion der Ausgrenzung sinnvoll herausgestellt, während die Rede von Fremdenfeindlichkeit stärker auf psychologische Funktionen, also einer Angst vor dem Fremden, abhebt. Eine weitere Abgrenzung: Antisemitismus hat durchaus rassistische Züge. In vielen seiner Spielarten, kann er als ein Rassismus betrachtet werden, der die »Fremdgruppe« anhand der jüdischen Religionszugehörigkeit konstruiert. Antisemitismus hat jedoch zusätzlich eine bedeutende Eigenheit, die es rechtfertigt, ihn als eigenständige Erscheinung zu klassifizieren. Denn Antisemitismus wirft den Juden eine verschwörerische und zersetzende Geisteshaltung vor, durch die Missstände in der Welt verständlich werden. Rassismus taugt zur Abwertung von und Herrschaft über Menschengruppen, während der Antisemitismus zusätzlich als ein umfassendes Welterklärungsmuster genutzt werden kann.

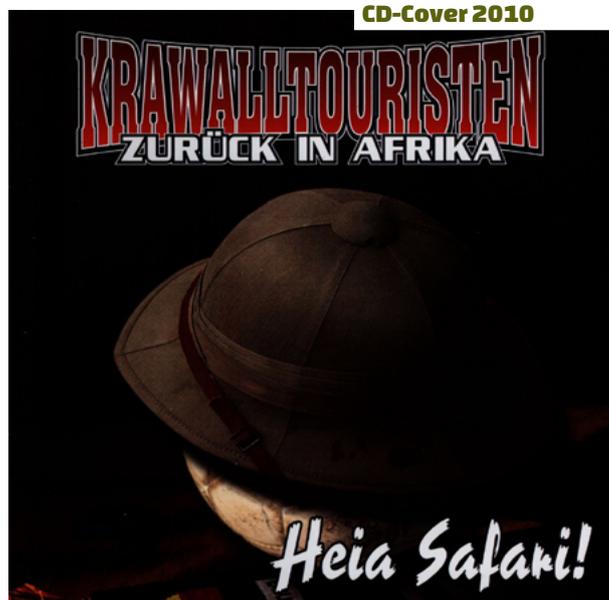
Rassismus in Kolonialismus und Nationalsozialismus

In der deutschen Geschichte sind zwei Rassismen von besonderer Bedeutung. Das imperialistische, also nach Weltgeltung strebende, deutsche Kaiserreich eignete sich ab 1884 vor allem auf dem afrikanischen Kontinent verschiedene »Schutzgebiete« an. Diese Kolonien wurden Gegenstand einer systematischen wirtschaftlichen Ausbeutung. Die Bevölkerung wurde gewaltvoll beherrscht und unterdrückt. Um dieses Handeln zu legitimieren, wurde ein spezifischer Rassismus mobilisiert. Dieser Kolonialrassismus berief sich ideengeschichtlich sowohl auf eine angebliche göttliche Ordnung der Welt, als auch auf die Gedanken der Aufklärung. Denn die aufklärerische Idee einer wissenschaftlichen Durchdringung und Ordnung der Welt hatte schon seit dem 18. und besonders stark im 19. Jahrhundert ermöglicht, Menschen in »geistige« und »biologische« »Rassen« einzuteilen und diesen Eigenschaften und Wertigkeiten zuzuschreiben. Im

Kolonialrassismus wurde Afrika als ein un-zivilisierter Kontinent dargestellt, der eine »Naturwelt« sei und als ein Gegenmodell zur »Kulturwelt« Deutschlands und der europäischen Welt fungierte. Schwarze Afrikaner waren dementsprechend Angehörige von »Naturvölkern«, »wilde« Kreaturen, denen zuweilen nur der Status eines »Mischwesens« zwischen Mensch und Tier zugestanden wurde. Dieser Rassismus war biologistisch, denn er ging von der Existenz von klar getrennten, biologisch unterscheidbaren Subspezies der Menschheit – eben von Menschenrassen – aus. Die »schwarze Rasse« war in dieser Ideologie mit Attributen wie Faulheit, Triebgesteuertheit und Primitivität ausgestattet. Die koloniale Herrschaft durch die Deutschen als Angehörige der »weißen Rasse« war somit ideologisch gerechtfertigt, denn diese war als in jeder Hinsicht überlegen und als »kulturbringend« imaginiert.

Die völkisch-nationalistische Ideologie des Nationalsozialismus brachte eine eigene »Rassen«-Theorie hervor, die an zahlreiche Vordenker und Bewegungen anknüpfte, etwa Denker wie Arthur de Gobineau und Houston Stewart Chamberlain oder die völkischen Bewegungen seit dem Kaiserreich. Die ganze Menschheitsgeschichte wurde als Kampf von »Rassen« um Vorherrschaft und Einfluss gedeutet. Im Zentrum stand die indo-germanische »Herrenrasse«, die sich, so die Vorstellung, aus den »Deutschen« und den

Der Slogan »Heia Safari« wurde 1920 von dem Propagandisten des Kolonialismus und Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika Paul Emil von Lettow-Vorbeck geprägt, CD-Cover 2010



Angehörigen der »nordischen Völker« zusammensetzte. Die in der Hierarchie an der Spitze angesiedelte arische »Rasse« war als überlegen, als geschichtsmächtig und schaffend imaginiert. Zu ihren idealtypischen äußeren Merkmalen wurden Eigenschaften wie blaue Augen und blonde Haare gezählt. Die Ausbeutung und Vernichtung von als unterlegen angesehenen »Rassen« – etwa die osteuropäischen Völker der »slawischen Rasse« (Antislawismus) – konnte über diesen Rassismus legitimiert werden. Die »Herrenrasse« war gemäß der Ideologie durch ihre natürlichen Eigenschaften dazu bestimmt, Herrschaft auszuüben. Der Rassenantisemitismus der Nationalsozialisten positionierte das Judentum als Negation der »Herrenrasse« – es galt als »Gegenrasse«, die gleichzeitig überlegen aber auch zersetzend war und deren Zurückdrängung und Vernichtung darum als erstrebenswert erscheinen konnte. Diese Ideologie war Voraussetzung für den Holocaust. Der Rassismus der Nationalsozialisten war eng mit völkischem Gedankengut verbunden: Die Begriffe »Rasse« und »Volk« waren in ihrer Bedeutung miteinander verquickt. »Deutsch« war in biologischem Sinn gemeint, es galt als eine eigene »Art«, die über »das Blut« bestimmt war. Somit war auch der Rassismus im Nationalsozialismus von modernem, wissenschaftlichem Denken beeinflusst. Die eigene »Rasse« sollte zudem vor erblicher »Verunreinigung« geschützt werden. Die Menschen, beziehungsweise die imaginierten »Menschenrassen«, waren Gegenstand von »Auslese« und Zuchtprogrammen. Dieser Gedanke verbot eine »Mischung« von »Rassen«, da ein Zusammenkommen von unterschiedlichem »Blut« einen »Qualitätsverlust« mit sich bringe, der besonders zum Nachteil der überlegenen nordischen »Rassen« ausfallen würde. Zusätzlich wurde auch die »Pflege« der eigenen »Art« zu einem erstrebenswerten Ziel. Durch geistige oder körperliche »Krankheiten« verursachte Abweichungen sollten aus dem vorgestellten deutschen »Volkkörper« aktiv entfernt werden: durch die Verhinderung der Fortpflanzung bis hin zur physischen Vernichtung der als abweichend definierten Menschen (Eugenik, Euthanasie).

Neue Rassismen

Auch in der heutigen Bundesrepublik sind Spuren kolonialer, völkischer und selbst nationalsozialistischer Rassismen weiterhin vorhanden und vor allem, aber nicht nur, in der radikalen Rechten zu finden. Rassistisches Denken hat sich zusätzlich transformiert und um neue Ideen erweitert. Darin spiegeln sich auch die sich seit einigen Jahrzehnten verändernden gesellschaftlichen Realitäten. Aus frühen Bundesrepublik und DDR ist ein Einwanderungsland geworden, in dem Migrationsbiografien zunehmend selbstverständlich werden. In rassistischen Argumentationen werden diese Entwicklungen zu einem Problem erklärt. Sie seien

zudem Ursache für bestehende oder auch nur angebliche weitere gesellschaftliche Probleme. Kriminalität wird beispielsweise in rassistischen Argumentationen nicht vorrangig als ein Armutproblem diskutiert, sondern als ein Verhalten, dass bei



**Hans F.K. Günther's
»Kleine Rassenkunde
des deutschen Volkes«
von 1928 wurde im
Nationalsozialismus
ein Standardwerk.**

Zuwanderern besonders ausgeprägt sei. Tatsächlich sind die Raten der schwereren Kriminalität den entsprechenden offiziellen Statistiken zufolge seit langer Zeit rückläufig. Gleichmaßen wird Zuwanderern vorgeworfen, den deutschen Sozialstaat ausnutzen zu wollen, oder aber den einheimischen Deutschen die knappen Arbeitsplätze streitig zu machen. Deutschland fungiere in dieser Wahrnehmung als ein »Sozialamt der Welt«, als ein Selbstbedienungsladen, zu dem Zuwanderer und Flüchtlinge (»Asylanten«) freien Zugang hätten und sich beliebig den von der deutschen Bevölkerung erarbeiteten Wohlstand aneignen könnten. Ein zu hoher Anteil von Zuwanderern an der Bevölkerung berge zudem die Gefahr eines Identitätsverlusts: Wenn es zu viele Zuwanderer gebe, drohe eine »Überfremdung«, die den Charakter Deutschlands zerstören würde. Rassismus, die Frage der inneren Sicherheit und die soziale Frage sind also seit geraumer Zeit eng miteinander verbunden und mit der Frage nach der deutschen Identität aufgeladen. Auch wenn diese rassistischen Muster vertraut und »klassisch« klingen mögen, so sind sie doch Produkte einer vergleichsweise jungen historischen

Entwicklung. Erst seit den 1970er Jahren hat das rechtsintellektuelle Konzept des so genannten Ethnopluralismus an Bedeutung gewonnen. «Ethnopluralistische» Ansätze versuchen, der historischen Belastung des Begriffs »Rasse« auszuweichen. Aussagen über die Wertigkeit von Menschengruppen werden vermieden und eher unterschwellig transportiert. Der Argumentationskern: Jedes Volk habe eine eigene »kulturelle Identität«, die schützenswert und an einen, meist auch geografisch bestimmten Kulturraum gebunden sei und sich nur dort entfalten könne. Eine Vermischung führe zu Kultur-, Identitätsverlust und zu Konflikten. Auf ethnopluralistischer Grundlage wird gegen Zuwanderung mobilisiert. »Deutschland den Deutschen, die Türkei den Türken«, lautet beispielsweise eine solche Parole. Es wird aber auch gegen Globalisierung gewettert, da eine zusammenrückende Welt Kulturen durchlässiger mache und somit zersetze. »Kulturen« sind im Ethnopluralismus »natürliche« Einheiten, die sich ohne Substanzverlust nicht verändern können. Der neue »Rassismus ohne Rassen« (Stuart Hall, Étienne Balibar) kann wegen seiner Fixierung auf »kulturelle Identität« auch als Kulturalismus bezeichnet werden. Er ist insbesondere geeignet, alte Gegensatzpaare wie »Morgenland« und »Abendland« aufleben zu lassen und zu stabilisieren. Hier besteht die Möglichkeit, die Differenz zwischen Gruppen anhand von Kriterien zu konstruieren, die für den alten Rassismus schwerer zugänglich waren. Damit gemeint ist beispielsweise der Rassismus auf Grundlage von Religionszugehörigkeit – etwa antimuslimischer Rassismus –, bei welchem die Religion

die Funktion des Blutes übernimmt. So wie historisch die Spielarten des Rassismus unterschiedlichen Konjunkturen folgen und mal stärker, mal schwächer auftreten, ist der antimuslimische Rassismus laut sozialwissenschaftlichen Forschungen in Deutschland zurzeit besonders weit verbreitet.

Versatzstücke von verschiedenen rassistischen Ideologien treten bei rassistischen politischen Bewegungen und Einzelpersonen häufig miteinander vermischt auf. Rassistische Argumentationen sind häufig nicht konsistent, folgen also keinem schlüssigen Ideenstrang. Durchaus typisch ist, dass je nach Situation beispielsweise mal klassisch-biologistische, mal kulturalistische Argumente genutzt und kombiniert werden. Zudem hat sich gezeigt, dass Rassismus bei Individuen häufig nicht als isolierte Erscheinung vorliegt, sondern sich mit anderen ausgrenzenden, diskriminierenden Ideen verknüpft. Wer rassistisch ist, ist häufig auch sexistisch oder sozialchauvinistisch (glaubt also an die Überlegenheit und an Sonderrechte für die eigene Gruppe). Die Neigung, dass sich bei Einzelpersonen diskriminierende Ansichten kombinieren, wird als »Syndrom gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit« (Wilhelm Heitmeyer) bezeichnet. Wenn sich solche Ansichten, Ideologiefragmente und Ressentiments zu einer antidemokratischen politischen Leitidee verfestigen, wird die Schwelle zur extremen Rechten überschritten.



»Modernisierter«
Rassismus – »Ethno-
pluralismus« in der
extrem rechten Publi-
kation Europa Vorn.

Was ist Antisemitismus?

Antisemitismus wird in der öffentlichen Wahrnehmung mit Judenfeindschaft gleichgesetzt. Doch er ist mehr als nur eine Antipathie gegenüber JüdInnen als Personen oder religiöse Gruppe. Er ist ein Weltanschauungssystem, in dem vielgestaltige Erscheinungsformen von Vorurteilen, Verschwörungstheorien, religiösen und kulturellen Traditionen ineinanderfließen und in Bezug auf aktuelle Geschehnisse in der Politik aktualisiert werden.

Um die sehr facettenreichen Formen des Antisemitismus verstehen zu können, unterscheidet man sie nach geschichtlichen, kulturellen und religiösen Ursprüngen und Entwicklungsepochen. Der folgende Überblick soll dabei helfen, die vielfältigen geistesgeschichtlichen Quellen des Antisemitismus zu unterscheiden und dennoch ihre Gemeinsamkeiten nicht aus dem Blick zu verlieren.

Christlicher Antijudaismus

Die älteste und wirkungsmächtigste Erscheinungsform des Antisemitismus in Deutschland ist der christliche Antijudaismus. Seine Motive reichen zurück bis in die Antike, also in die Entstehungszeit des Christentums in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung. Nachdem das Christentum unter dem römischen Kaiser Konstantin zur Staatsreligion erhoben worden war und sich in ganz Europa ausbreitete, entwickelte es eine religiöse Intoleranz gegenüber anderen Religionen und suchte diese zu verdrängen. Da das Christentum aus dem Judentum hervorgegangen war, stand dieses im Zentrum christlicher Kritik. Ausgangspunkt waren die neutestamentlichen Schriften, aus denen christliche Theologen eine Verantwortung der JüdInnen für den Tod Jesu lasen und die JüdInnen somit zu »Christusmördern« stempelten. Das Motiv des Christumordes, also die vorgebliche Verantwortung der JüdInnen für den Tod des von den Christen als Erlöser verstandenen Jesus von Nazareth, war über Jahrhunderte ein zentrales Motiv christlicher Judenfeindschaft. Im frühen und hohen Mittelalter bildete der Vorwurf des Christumordes die Begründung für die Ausgrenzung der JüdInnen aus der entstehenden Ständegesellschaft von BürgerInnen und HandwerkerInnen. JüdInnen durften den handwerklichen Zünften nicht beitreten und keine Berufe ausüben. Als Erwerbsform blieb ihnen oftmals nur der zinsgebundene Verleih von Geld. Dieser Umstand brachte ihnen den Vorwurf des »Zinswuchers« ein. Christliche HandwerkerInnen und BürgerInnen, die sich von JüdInnen Geld liehen, klagten, indem diese von ihnen Zinsen

nähmen, seien sie über Gebühr belastet. In der Gesellschaft des Mittelalters wurden JüdInnen für alles, was an Unheil oder Krankheiten über die Menschen kam, verantwortlich gemacht. Der Ausbruch der Pest im 14. Jahrhundert in Europa ging zum Beispiel unter anderem auf verunreinigtes Brunnenwasser zurück. Der Begriff der »jüdischen Brunnenvergifter« hat hier seinen Ursprung. Es entstand eine Serie von bereits im Mittelalter geschehenen Ausschreitungen der christlichen Bevölkerung gegenüber JüdInnen und ihrem Eigentum, Pogrome genannt, die nicht selten mit der Vertreibung der jüdischen Bevölkerung aus Städten und ganzen Regionen endete. Oftmals lagen schon diesen wirtschaftliche Motive zugrunde, denn der Besitz der jüdischen Menschen wurde eingezogen oder verteilt.

Der christliche Antijudaismus entwickelte Mythen, die zum festen Bestandteil von bis heute bekannten antisemitischen Bilder- und Sprachmotiven wurden. Etwa das der Hostienschändung: JüdInnen wurde vorgeworfen, sich geweihte Hostien (Oblaten), die der

Mittelalterliches Bild eines antisemitischen »Pestpogrom« als Covermotiv der Black-Metal-Band Totenburg 2004.



Feier des christlichen Abendmahles dienten und nach christlichem Verständnis Teil des Leibes Christi seien, zu verschaffen und sie missbräuchlich zu verwenden. Demnach hätten sich JüdInnen, denen dies vorgeworfen wurde, am Leib Christi vergangen. Der christliche Antijudaismus entwickelte wirkungsmächtige volkstümliche Legenden, in deren Mittelpunkt die Annahme stand, Menschen jüdischen Glaubens setzten das Wesen des Christentums absichtlich herab. Ihnen wurden Bünde mit dem Teufel, die Schändung unverheirateter Frauen, das Abschlagen christlicher Kinder und der Genuss ihres Blutes vorgeworfen. Sie wurden der Hexerei und des Okkultismus bezichtigt. JüdInnen wurden zum Sündenbock für alle gesellschaftlichen Fehlentwicklungen und Widersprüche gemacht. Ihre Orientierung an den Schriften des Alten Testaments und ihre damit in Zusammenhang stehende Gelehrsamkeit auf den Feldern der Philosophie und der Mathematik wurden von christlichen Denktraditionen inhaltlich aufgegriffen und zugleich als »Geschwätz« denunziert. Redewendungen wie »Hier geht es ja zu, wie in der Judenschule« haben darin ihren Ursprung. Über die Jahrhunderte entstand so das Bild von der JüdIn als eines Typus Mensch, dem Eigenschaften wie Faulheit, Heimatlosigkeit und Scheu vor körperlicher Arbeit zugeschrieben wurden.

Der Reformator Martin Luther beförderte den christlichen Antijudaismus, in dem er in seiner Schrift »Von den Juden und ihren Lügen« aus dem Jahr 1543 alle vorurteilsbehafteten Motive gegenüber JüdInnen aufgriff und wortmächtig zu einer christlichen Generalabrechnung verwob. Er befürwortete mit Verweis auf die christliche Tradition eine weitgehende Ausgrenzung der JüdInnen aus dem gesellschaftlichen Leben. Diese Ausgrenzung blieb im Wesentlichen bis zum 19. Jahrhundert bestehen. Erst im Zuge der Modernisierung Deutschlands und Europas wurden die Berufsbeschränkungen und Niederlassungsverbote gegenüber JüdInnen sukzessive aufgehoben. Die völlige rechtliche Gleichstellung der JüdInnen erfolgte in Deutschland erst 1871 mit der Reichsgründung und dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

Rassistischer Antisemitismus

Die Gesellschaft des ausgehenden 19. Jahrhunderts war rasanten gesellschaftlichen Umbrüchen ausgesetzt. Der wissenschaftliche Fortschritt und die Industrialisierung veränderten die Lebens- und Ideenwelten der Menschen grundlegend. Regeln die über Jahrhunderte gespeist aus Erfahrung und Tradition gegolten hatten, verloren im Prozess der Modernisierung ihre Tauglichkeit. Von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen bestimmte Vorstellungen von der Gestalt der Gesellschaft gewannen an Reichweite. Die Herausbildung von Nationalbewegungen und

Nationalstaaten im Laufe des 19. Jahrhunderts förderte die Wahrnehmung einer kulturell und geschichtlich begründeten, überregionalen nationalen Einheit. Diese Entwicklungen veränderten den Antisemitismus. Seine religiös begründeten Motive traten in den Hintergrund. Nunmehr suchten Denker wie der Franzose Arthur de Gobineau nach einer wissenschaftlichen Begründung für ihre Auffassung, die JüdInnen seien in den Gesellschaften der sich bildenden Nationalstaaten Fremdkörper, die aufgrund der ihnen zugeschriebenen rassistischen Eigenschaften nicht zur Nation gehörten. Nicht mehr ihre religiöse Andersartigkeit begründete nun die Judenfeindschaft, sondern der Versuch, mit den Mitteln der Naturwissenschaft nachzuweisen, dass JüdInnen aufgrund ihrer Eigenschaften »von Natur aus« einer anderen, minderwertigen Rasse zuzuordnen seien. Die Theorien des so genannten »Rasseantisemitismus« machten sich jene zu Eigen, die die Gleichstellung der JüdInnen in allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens ablehnten, und ihre wirtschaftliche sowie soziale Konkurrenz im Zuge der Modernisierung fürchteten. Die negativen Begleiterscheinungen der Modernisierung wurden wiederum den JüdInnen angelastet.

Im deutschen Kaiserreich wurde der Rassenantisemitismus zum Organisationsmerkmal zahlreicher Verbände und politischer Interessengruppen. Obwohl formal rechtlich gleichgestellt, blieb JüdInnen die Mitgliedschaft in diesen Interessengruppen verwehrt. Berufsstandsvereinigungen suchten ihre Privilegien zu verteidigen. Die Rede davon, was das deutsche Volk ausmache, wurde mit Eigenschaften wie Fleiß, Disziplin und Erfindungsreichtum ideologisch aufgeladen. Im Mittelpunkt stand die Vorstellung von einem deutschen Volk als überzeitlicher Konstante der Geschichte. Diese lasse sich bis auf die »Germanenschlacht« (Varusschlacht) zurückführen. Der rassistische Antisemitismus erklärte, die JüdInnen hingegen seien in diesem Sinne gar kein Volk, da sie weder ein angestammtes Siedlungsgebiet in Europa aufwiesen, noch eine zu Europa gehörende religiöse Tradition hätten.

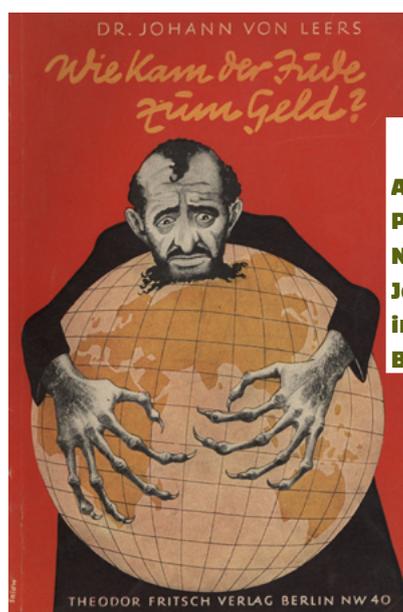
Dass JüdInnen über Jahrhunderte als Akteure des Geldhandels gelebt hatten, aktualisierte in der wirtschaftlichen Krise

nach den Gründerjahren des deutschen Kaiserreiches 1871/72 den Mythos vom Gegensatz zwischen »schaffendem« Kapital, als Erwerbsform körperlicher, handwerklicher oder industrieller Arbeit, und dem »raffenden« Kapital, als Erwerbsform der Zins- und Geldwirtschaft. Während also »der Deutsche« sein Geld im Schweiß seines Angesichts erarbeiten müsse, verdiene »der Jude« sein Geld durch Müßiggang über den Ertrag von Zinsen aus Geldgeschäften. Der Arbeiter oder Handwerker, so das antisemitische Klischee, *schaffe* materielle Werte, während sich der Jude das Geld *raffend* aneigne.

Der rassistische Antisemitismus griff mithin auch die Motive des christlichen Antijudaismus auf, erweiterte und »verwissenschaftlichte« diese und trug zu einer modernen Radikalisierung antisemitischer Vorurteile bei. Im Zuge des skizzierten Versuchs, gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu einer »Verwissenschaftlichung« des Antisemitismus durch rassistische Theorie zu gelangen, entstanden jene Methoden, die den »Beweis« der Existenz einer jüdischen »Rasse« erbringen sollten. In der Rassenlehre wurden für JüdInnen angeblich übereinstimmende biologische Eigenschaften konstruiert, die hernach »wissenschaftlich« bewiesen werden sollten. Schädelknochen wurden vermessen, die angeblichen jüdischen physiognomischen Eigenschaften erhoben und Erbanlagen untersucht. Die Erfindung der angeblich jüdischen Menschen eigenen »Hakennase« ist letztendlich Ausdruck der Suche nach physischen Merkmalen einer jüdischen »Rasse«. All dies diente dazu, die JüdInnen als ein rassistisches Kollektiv dazustellen, dem negative Eigenschaften, die den JüdInnen seit Jahrhunderten nachgesagt wurden, nun wissenschaftlich zu beweisen. Diese sogenannte Rassenlehre war keine Erfindung der Ideologie des Nationalsozialismus. Doch Nazis griffen die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in ihrer Blüte stehende Rassenlehre auf, radikalisierten sie und verliehen ihr im NS-Staat Gesetzeskraft. Der rassistische Antisemitismus war die ideologische Grundlage für die Rechtfertigung des Holocausts durch die Nationalsozialisten.

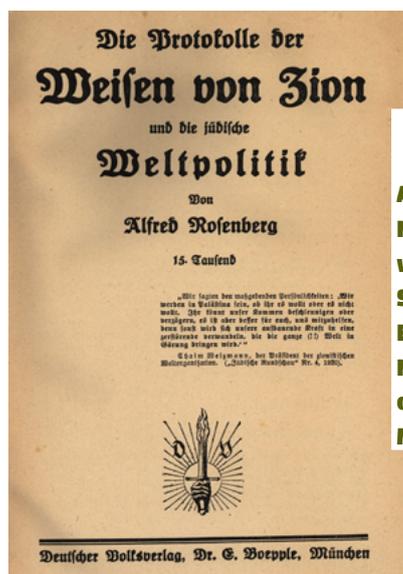
Antisemitische Verschwörungstheorien

Eine weitere Form des Antisemitismus ist die These von der (jüdischen) Weltverschwörung. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts findet sie in Amerika und Europa in wiederkehrenden Wellen Verbreitung. Ihr Muster ist immer gleich. Demnach steuert eine kleine, elitäre Gruppe sehr mächtiger, sich auserwählt wählender Personen das Weltgeschehen in Politik und Wirtschaft. Ziele und Intentionen dieser Verschwörung blieben der Öffentlichkeit verborgen. In diesem von verschwörerischen Annahmen geleiteten Weltbild erscheinen die Akteure aus Politik und Wirtschaft nur als willenlose Marionetten einer für die Mehrheit der Menschen unsichtbaren Verschwörung von wirtschaftlichem und



Antisemitische Propaganda des NS-Publizisten Johann von Leers in Wort und Bild. Berlin 1939.

politischem Streben nach Macht. Die Demokratie wird hier als Simulation denunziert, als Illusionstheater ohne echte Entscheidungsbefugnis. Zu ihren bekanntesten Dokumenten antisemitischer Verschwörungstheorien zählen die sogenannten »Protokolle der Weisen von Zion«. Sie sollen beweisen, dass es einen jüdischen Machtzirkel gebe, der die Weltherrschaft anstrebe. Tatsächlich handelt es sich bei ihnen um eine Fälschung, deren Urheberschaft dem russisch-zaristischen Geheimdienst zuge-



Alfred Rosenberg, im NS zuständig für die weltanschaulichen Schulung und Erziehung in der NSDAP propagierte die »Protokolle«, München 1923.

schrieben wird. Dennoch waren die Protokolle eine der einflussreichsten antisemitischen Schriften des 20. Jahrhunderts, und fanden weltweit Verbreitung. Sie waren die Quelle anderer antisemitischer Schriften, antisemitischer politischer Bewegungen und zahlreicher Pogrome in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Bis heute

werden sie von antisemitischen IdeologInnen als angeblich authentische Beweise für die Existenz einer jüdischen Weltverschwörung, bzw. für jüdische Weltbeherrschungspläne zitiert.

Heute gängige antisemitische Verschwörungstheorien variieren das Strukturmuster von der »jüdischen Weltverschwörung«. Zahlreich sind etwa jene Theorien, die besagen, die Terroranschläge des 11. September 2001 seien von den USA selbst initiiert und durchgeführt worden, um in der Folge den Krieg gegen den Irak zu rechtfertigen. Das antisemitische Moment liegt in der Behauptung, am Tag des Anschlags auf das World Trade Center hätten sich keine JüdInnen in dem Gebäude befunden, da sie vorab gewarnt worden seien. Unter der Annahme, dass der politische Kurs der US-Regierung von einflussreichen JüdInnen bestimmt werde, deuten andere den Anschlag als eine Inszenierung der dortigen Geheimdienste, um durch Kriege gegen muslimische Länder die Vorherrschaft des Staates Israels im Nahen Osten zu sichern. Einen weiteren Boom erlebten antisemitische Verschwörungstheorien im Umfeld der Finanzkrise 2008/2009. Finanzinstitute wie Goldman Sachs dienten jüdischem Kapitalbesitz und jüdischem Gewinnstreben, so der Anwurf. Es seien nun wiederum diese von jüdischen FinanzinvestorInnen dominierten Banken gewesen, die von den Bankenrettungsprogrammen der US Regierung profitiert hätten. Das Bild, eine jüdisch dominierte Finanzindustrie sauge der Realwirtschaft die Finanzressourcen ab, variiert hier die Mär vom »raffenden« und »schaffenden« Kapital. Antisemitische Verschwörungstheorien antworten darauf, dass politische und wirtschaftliche Prozesse einer hohen Komplexität unterworfen sind, die vielfältige gesellschaftliche Widersprüche nach sich zieht. Die tatsächliche Intransparenz vieler politischer und wirtschaftlicher Entscheidungsprozesse begünstigt Auffassungen, wonach hinter allen gesellschaftlichen Prozessen eigentlich eine unsichtbare, die Vorgänge lenkende Hand, also ein koordiniertes Vorgehen von Interessengruppen mit weitreichenden Steuerungskompetenzen in Staat, Wirtschaft und Finanzwelt stünde, welches jedoch für den arglosen Betrachter unsichtbar bleibe.

Antisemitische Verschwörungstheorien personalisieren und simplifizieren gesellschaftliche und politische Interessenkonflikte und die Ungleichzeitigkeit wirtschaftlicher Entwicklungen. Sie gehen von einer bis ins Absurde reichenden Annahme der detaillierten Planung des Geschehens in der Welt aus, und haken dort mit vermeintlichen Erklärungen ein, wo gesellschaftliche Widersprüche sich der Plausibilität der allgemeinen Betrachtung entziehen.

Wie gezeigt, ist Antisemitismus ein facettenreiches Weltanschauungssystem, das in kulturellen, historischen, sozialen und aktuellen politischen Kontexten seinen Niederschlag findet.

Auf den Umgang der extremen Rechten mit dem Holocaust und den daraus abgeleiteten sekundären Antisemitismus, welcher den JüdInnen vorwirft, sie würden den Holocaust instrumentalisieren um von ihm zu profitieren, wird im Beitrag zu Antisemitismus in jugendkulturellem Gewand eingegangen.

Ausdruck einer antisemitischen Verschwörungstheorie: Sampler »Der Inside Job«. 2011.



Message-Rock und Lebenswelt – extrem rechte Jugendkultur

Musik hat im Alltag von Jugendlichen eine unglaubliche Präsenz. Das Handy als mp3-Player ist allgegenwärtig, Musik begleitet junge Menschen heute oftmals vom Aufstehen bis zum Schlafengehen. Musik vermittelt Gefühle und Stimmungen, aber auch Inhalte und Ideologie.

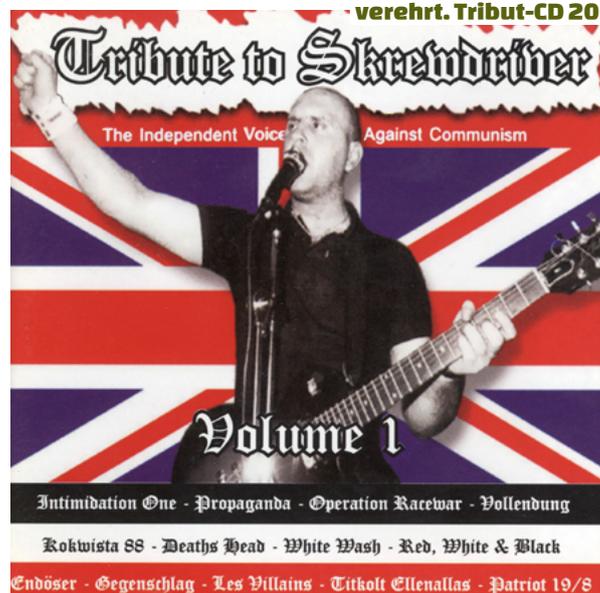
Wer Jugendliche befragt, findet schnell heraus, dass sie wissen, wie ihre bevorzugten Bands »drauf sind« und die Themen der Lieder kennen. Das gilt für die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen, auch für jene, die extrem rechten Musikgruppen lauschen. Musik ist heute das wichtigste Medium über das Jugendliche mit den Inhalten der extremen Rechten in Kontakt kommen. Nach 1945 bis in die 1970er Jahre hinein existierte keine moderne Musik mit extrem rechten Inhalten. Da junge Menschen hier nicht angesprochen wurden, ist es nicht verwunderlich, dass die extreme Rechte damals kein so junges Gesicht hatte wie heute, sondern vor allem aus älteren Menschen bestand. Diese lehnten Rockmusik als »undeutsch«, als »Negermusik« ab. Heute weiß die organisierte Szene, von NPD bis zu den neonazistischen Kameradschaften, um die Bedeutung von Musik und Jugendkultur. Sie nutzen sie, um mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen. Dabei ist der Stil, der die extrem rechten Inhalte transportiert, längst nicht mehr nur auf den klassischen, einst von Skinheads geprägten Sound begrenzt. Längst gibt es Heavy Metal, Punk und Hardcore sowie Hip-Hop mit entsprechenden extrem rechten Texten. Um die Musik herum haben sich rechte Cliques und eine Szene entwickelt, die eigene Symbole, eigene Treffpunkte und nicht zuletzt eigene Events haben. Vor allem die Konzerte stellen wichtige Erlebnisräume dar, hier wird zusammen gefeiert, etwas erlebt. Das alles aber kombiniert mit den Inhalten der extremen Rechten oder des Neonazismus.

Gerade weil diese Musik- bzw. Jugendkulturen ein wichtiger Zugang zu den Inhalten, aber auch den Strukturen der extremen Rechten darstellen, soll im Folgenden deren Entstehen, deren Funktionsmechanismus und deren Dimensionen dargestellt werden. Dabei muss betont werden, dass hier mit »Rechts-Rock« kein bestimmter musikalischer Stil bezeichnet wird, sondern auf moderne Musik mit Texten, die menschenverachtende und antidemokratische Inhalte transportieren, abgehoben.

Rock von Rechts – Die Anfänge

Der Ursprung der heutigen extrem rechten Jugendkultur liegt im Großbritannien der späten 1970er Jahre. Seinerzeit schaffte es die extrem rechte »National Front« erfolgreich, unter anderem auf Punk-Konzerten neue Anhänger zu rekrutieren. Sie setzte damit gleichermaßen eine Eigendynamik in Bewegung: Indem es gelang MultiplikatorInnen in diesen Jugend(sub)kulturen zu gewinnen, wie beispielsweise den Musiker Ian Stuart Donaldson, wurde Rockmusik sukzessive zum primären Medium rassistischer, nationalistischer, antisemitischer und neonazistischer Propaganda. Die Lieder wurden Ausdrucksmittel einer politischen Einstellung, die sich losgelöst von einer spezifischen parteipolitischen Zielsetzung verbreitete. Angenommen wurden die Lieder mit den extrem rechten Botschaften vor allem von jugendlichen Skinheads, die sowohl in Donaldson und seiner Band *Skrewdriver*, als auch in anderen frühen extrem

Ian Stuart Donaldson und seine Band Skrewdriver werden bis heute von der extrem rechten Musikszene verehrt. Tribut-CD 2004.



rechten Skinheadbands wie *Brutal Attack* und *Skullhead* ihre Vorbilder fanden.

Im Gefolge des Punk breitete sich der Skinhead-Stil, wie andere jugendkulturelle Moden zuvor, in West-Europa und mit etwas zeitlicher Verzögerung auch in Ost-Europa aus. Zentraler Identifikationspunkt der Skinheads ist bis heute ein überkommenes Bild der Arbeiterklasse, einschließlich eines stark ausgeprägten (puritanischen) Arbeitsethos. Zu ihrem Habitus gehörte ferner ein betont anti-intellektueller Gestus und ein konservatives Geschlechterbild. Allerdings war es wohl vor allem ihr medial verbreiteter und ihnen in verschiedenen Ländern vorausgehender Ruf als NationalistInnen, SchlägerInnen und RassistInnen, der dazu beitrug, dass sich ihnen eher rechtsorientierte Jugendliche anschlossen. Musikalisch orientierten sich die Skinheads in den verschiedenen Ländern zunächst an den britischen Bands des Oi, einer Variante des Punk. Mit dieser Bezeichnung wurden damals auch die explizit extrem rechten Musikgruppen versehen, deren Platten in der Bundesrepublik mancherorts noch Ende der 1980er Jahre im Plattenregal mit gängigen nicht rechten Oi- und Punk-Bands standen.

Die Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland

In der Bundesrepublik Deutschland avancierte in der ersten Hälfte der 1980er Jahre die 1979 als Punkband gegründete Gruppe *Böhse Onkelz* zur wichtigsten Musikgruppe nationalistischer Skinheads. Deren Zahl wuchs in jenem Zeitraum beständig und marginalisierte zunehmend nicht rechte Skinheads. Vorläufiger Höhepunkt dieser Entwicklung war das »Rock gegen Links«-Festival in Groß Parin bei Lübeck am 17. August 1985. Unter dem Motto »Rock Against Communism« traten neben den *Böhse Onkelz* die britischen Bands *Indecent Exposure*, die *Die Hards*, sowie die seinerzeit noch relativ unbekanntere deutsche Band *Kahlkopf* auf. 630 Skinheads reisten dazu an – exakte Zahlen zum Gesamtumfang der Skinhead-Szene in der Bundesrepublik fehlen für diesen Zeitraum. Schätzungen variieren zwischen 1.000 bis 2.000 AnhängerInnen. Wobei zum damaligen Zeitpunkt der Anteil weiblicher SzenegängerInnen wohl kaum mehr als 10 – 15 Prozent betrug.

Als Zäsur für dieses Spektrum erwiesen sich die brutalen Überfälle einer drei- und fünfköpfigen Skinhead-Clique am 24. Juni 1985 auf den 29-jährigen Türken Mehmet Kaymakçı und am 22. Dezember 1985 auf den damals 26-jährigen Türken Ramazan Avcı in Hamburg, die beide ihren schweren Verletzungen erlagen. Während sich in den Medien in Folge des Ereignisses die Gleichsetzung von Skinheads als rassistischer Gewalttäter durchsetzte, reagierte die noch bedingt heterogene Skinhead-Szene auf den Totschlag und die breite öffentliche Stigmatisierung

unterschiedlich. Während ein Teil die Szene verließ, verharmlosten andere den Angriff als Unfall bei einer Schlägerei, und offen neonazistische Skinheads feierten die Täter als Helden.

In den folgenden Jahren veränderte sich das Skinhead-Spektrum in Deutschland – neu gegründete Bands bezogen wesentlich offensiver neonazistische Positionen in ihren Texten, ein deutliches Zeichen eines politischen Radikalisierungsprozesses. Infolgedessen wandten sich Skinheads deutlicher als zuvor den Parteien der extremen Rechten zu, übernahmen immer häufiger bei Veranstaltungen den Saalschutz oder bildeten

Brachten die Skinhead-Szene und den organisierten Neonazismus einander näher – die Berliner Band Kraft durch Froide. LP-Cover 1992.



Mobilisierungspotential für Aktionen. Vor allem der neonazistischen »Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei« (FAP) und der »Nationalistischen Front« (NF) gelang es, dieses Spektrum anzusprechen. Unter anderem wurde der Schlagzeuger der bekannten extrem rechten Skinheadband *Kraft durch Froide* Mitglied und später sogar stellvertretender Bundesvorsitzender der NF.

Trotz dieser Annäherung ist das Verhältnis von politisch rechts orientierten Skinheads zur organisierten extremen Rechten auch in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre nicht eindeutig, wie es sich in verschiedenen Kommentaren von Szenepublikationen zeigt. Obwohl sie diffus rechts eingestellt waren und aufgrund ihrer sowohl nationalistischen, als auch rassistischen

Grundhaltung eine deutliche Nähe zum organisierten Spektrum aufwiesen, wollten sie ihre Unabhängigkeit behaupten. Die Orientierung an der eigenen Jugendkultur stand für sie im Mittelpunkt und bestimmte das Freizeitverhalten, das in Form öffentlicher Alkoholexzesse, gewalttätiger Übergriffe auf BürgerInnen und Ausschreitungen im Kontext von Fußballspielen nicht mit den ordnungspolitischen Vorstellungen der extremen Rechten übereinstimmte.

Die Entwicklung in der DDR

In der DDR traten, der antifaschistischen Staatsdoktrin zum Trotz, die ersten Skinheads bereits Ende der 1970er Jahre in Erscheinung. Ebenso wie in der Bundesrepublik waren sie in der Anfangszeit eng mit der Punk-Szene verbunden und entsprechend dem westdeutschen Äquivalent stammten viele spätere Skinheads aus dieser Jugendkultur: Die »Karrieren« vieler Skinheads begannen bei den Punks, dann wurden sie »Nazi-Punks« und schließlich »Skins«. Wichtiger Scheidepunkt zwischen Skinhead- und Punk-Szene war die Gewaltanwendung, die vor allem von den Skinheads kultiviert wurde, die Zulauf nicht nur von den Punks, sondern auch aus der Heavy-Metal- und Fußball-Fanszene erhielten.

Ab etwa 1985/1986 begannen sich Skinheads in kleinen Gruppen und Cliques mit informellem, aber stabilem Charakter in allen Bezirken der DDR zu organisieren. Die Jugendlichen verzichteten dabei zumeist auf ein auffälliges Äußeres und entwickelten stattdessen eine hohe Gruppendisziplin und konspirative Verhaltensformen. Gezielte Angriffe verübten sie vor allem auf dunkelhäutige In- und AusländerInnen. Ab 1987 nahm diese Gewalt zu und gipfelte schließlich im Überfall auf die Ostberliner Zionskirche am 17. Oktober 1987.

Ungefähr 30 Jugendliche, vorwiegend neonazistische Skinheads, griffen mit »Sieg Heil«-Rufen und Beschimpfungen wie »Judenschweine« ein Punkkonzert in der Kirche an und schlugen die BesucherInnen des Konzertes wahllos zusammen. Damit war das entstandene Problem nicht mehr zu leugnen.

Öffentlich wurden die Skinheads beziehungsweise »Rowdys«, wie sie in der Regel bezeichnet wurden, jedoch als Produkt des »imperialistischen Westens« und der Überfall als ein Ergebnis der Indoktrination dieses »feindlichen Auslands« dargestellt. Intern gab das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) eine Studie in Auftrag. Als Anhaltspunkte für das Erkennen des öffentlich nicht zugegebenen Phänomens wurde neben der Beschreibung der Skinhead-typischen Bekleidung auf deren »Rassenhass« sowie auf ihr »übersteigertes Nationalbewusstsein« hingewiesen. Das Ergebnis der wissenschaftlichen Studie war für die Staatssicherheit, aber auch für die Regierenden mit ihrem verordneten Antifaschismus vermutlich nur schwer zu verstehen: »Die überwiegende Mehrheit der Skinheads geht einer

Arbeit nach. Im Gegensatz zu anderen negativ-dekadenten Jugendlichen zeigen sie zum Teil gute Arbeitsleistungen, Arbeitsdisziplin und werden in den Arbeitskollektiven anerkannt, ohne dass diese über ihre Freizeitaktivitäten informiert sind.« Mit ihrem Verhältnis zur Arbeit bezogen sie sich auf »moralische Werte der sozialistischen Gesellschaft«, verfügten über einen geachteten Sozialstatus innerhalb der Betriebe und bekleideten zumeist Facharbeiterpositionen. In den wenigsten Fällen waren sie stigmatisiert oder ausgegrenzt.

Boom im Windschatten von Mauerfall

Anfang der 1990er Jahre, nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland, befand sich die extrem rechte Skinhead-Musik und sowie die Jugendkultur neonazistischer Skinheads im Aufwind. Immer mehr Bands wurden gegründet, immer mehr Tonträger erschienen, immer mehr und größere Treffen und Konzerte wurden durchgeführt. Die Austragungsorte der Konzerte lagen überwiegend in den neuen Bundesländern, die zu jener Zeit einen beinahe rechtsfreien Raum darstellten. Die für viele PolizistInnen der ehemaligen DDR noch neue rechtliche Lage brachte eine breite Verunsicherung mit sich, welche Handlungen noch als legal galten und ab welchem Punkt sie als Straftaten zu ahnden sind. Diese bestehende »Freizügigkeit« wurde auf den Konzerten ausgelebt.

Sprunghafter Anstieg

Die Zahl extrem rechts orientierter Skinheads und die Größe eines politisch ebenfalls derart orientierten Umfeldes stieg in diesem Zeitraum sprunghaft an. Die Ursachen dafür sind in einem Zusammenwirken gesellschaftlicher Prozesse und medialer Berichterstattung zu sehen: Den Ereignissen des 9. November 1989 folgte in der DDR, aber vor allem auch der BRD, in Politik, Medien und Öffentlichkeit eine Renaissance des Nationalen mit nationalistischen Versatzstücken, die ehemals extrem rechten Gruppierungen vorbehalten waren. Diese expandierten unterdessen in die DDR und fanden dort Anschluss an die bestehenden Strukturen der extremen Rechten. Ihr Zielpublikum waren im Osten wie im Westen Jugendliche, die eine mehr

oder weniger gefestigte rassistische und nationalistische Einstellung vertraten. Angesprochen wurde diese jedoch vielmehr durch die nationalistischen Phrasen in den Liedern extrem rechter Skinhead-Bands, die auch dem zunehmend öffentlich geäußerten Rassismus der Heranwachsenden und jungen Erwachsenen eine Ausdrucksform verliehen. Ressentiments gegenüber AusländerInnen, MigrantInnen und Deutschen mit migrantischem Hintergrund, die vorher schon in beiden Gesellschaften bestanden hatten, wurden im Zuge der Debatte um die Änderung des im Artikel 16 des Grundgesetzes garantierten Grundrechts auf Asyl gezielt bedient. Im Verlauf der teilweise mehr populistisch als sachlich geführten Debatte nahmen PolitikerInnen aus wahltaktischen Erwägungen heraus die Mobilisierung fremdenfeindlicher Ressentiments in Kauf, indem sie Flüchtlinge zu »Scheinasylanten« und »Asylbetrügnern« deklarierten. Die Medien trugen mit reißerischen Schlagzeilen und Artikeln dazu bei, Ängste in der Bevölkerung zu schüren und die Situation weiter eskalieren zu lassen.

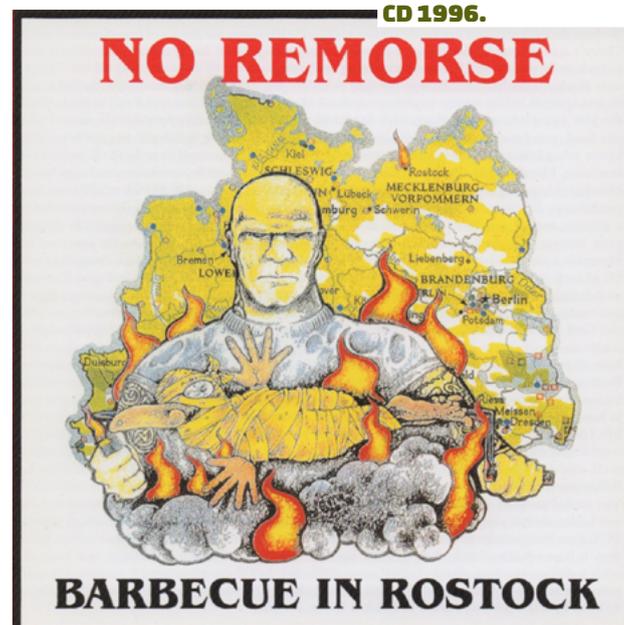
1991 nahm die Zahl so genannter »fremdenfeindlicher« Straftaten massiv zu: »Von den durchschnittlich etwa 250 jährlich gemeldeten fremdenfeindlichen Straftaten in den Jahren 1987 bis 1990 schnellte die Zahl im Jahre 1991 auf 2.427 hoch.« Darunter 239 Angriffe auf Personen und 336 Brandanschläge. Traurige Höhepunkte waren pogromartige Angriffe auf Wohnhäuser von Flüchtlingen und MigrantInnen (17.-23.09.1991 Hoyerswerda, 22.-26.08.1992 Rostock) sowie Brandanschläge wie jenem in Solingen am 25. Mai 1993, bei dem fünf Angehörige einer seit Jahren in Deutschland lebenden türkischen Familie ermordet wurden. Der Anstieg dieser Gewalt ist bedingt auch als Folge der Asyl-Debatte zu betrachten. In den Medien wurden vor allem Skinheads als Täter rassistischer Gewalt identifiziert. Mädchen und Frauen wurden hier fast durchgängig ausgeblendet. Die Fotos der Angriffe von Hoyerswerda und Rostock zeigten hingegen, dass der Mob sowohl aus Skinheads, als auch aus mehr oder weniger normal aussehenden Jugendlichen und Erwachsenen bestand, darunter durchaus vereinzelt auch jungen Frauen. Auch die Daten von Tatverdächtigen fremdenfeindlicher Straftaten zeichnen ein differenzierteres Bild: Nur 37,9 Prozent seien Skinhead-Gruppen zu zurechnen. Musik mit rechts-extremistischen und rassistischen Inhalten wurde neben Enthemmung durch Alkohol, Medienereignissen, Gerüchten und konflikthafter Erfahrungen als Antrieb von Gruppenprozessen identifiziert, die zu Straftaten führten.

Annäherungen zwischen Parteien und Skinheads

Derweil versuchten sich die Führer diverser neonazistischer Kleinstparteien dem extrem rechten Skinhead-Spektrum anzudienen. Sie luden zu

Saalveranstaltungen, kamen dem aktionsorientierten Politikverständnis der neuen jugendlichen AnhängerInnen mit der Organisation von Aufmärschen nach und richteten Konzerte aus, wie beispielsweise die »Deutsche Alternative« 1991 in Cottbus mit den Bands *Skrewdriver* und *Störkraft* oder die »FAP« 1992 in Werningerode. In Interviews in den neonazistischen Skinhead-Magazinen wurden die Musiker (Frauen standen damals so gut wie keine auf der Bühne) nun mehr regelmäßig nach ihrer politischen Betätigung gefragt. Langsam, aber kontinuierlich veränderte sich das Verhältnis zwischen Skinheads und den Organisationen der extremen Rechten. Die Parteien wurden zunehmend als Vertretungsinstanz eigener politischer Interessen

Die britische Band No Remorse verherrlicht die Pogrome von Rockock und Hoyerswerda als »Grillfest«.
CD 1996.



und Vorstellungen verstanden. Dies vollzog sich vor allem unter dem Einfluss von Parteiaktivisten, die als »charismatische Führer« die jungen Leute anzusprechen wussten, wie beispielsweise Michael Kühnen oder der auch in Deutschland aktive Österreicher Gottfried Küssel. Ihre Worte hatten Gewicht und entsprechend fruchteten ihre Disziplinierungsversuche, im Rahmen derer sie versuchten, aus den in Umgang und Auftreten eher rüden und verhaltensauffälligen jungen Männern und wenigen Frauen UnterstützerInnen und MultiplikatorInnen ihrer politischen Ideen zu machen. Gleichzeitig nahm die Toleranz älterer Parteimitglieder gegenüber den jungen Skinheads zu, auch wenn sie deren Musik

und äußeres Erscheinungsbild eigentlich als »un-deutsch« und nicht im Einklang mit ihrer politischen Weltanschauung erachteten.

Strafverfolgung

Verschiedene Staatsanwaltschaften leiteten ab 1991 Ermittlungsverfahren gegen Skinhead-Bands und die ProduzentInnen ihrer Platten, sowie gegen die Herausgeber von extrem rechten Skinhead-Magazinen ein, die mit Verurteilungen zu Bewährungsstrafen und / oder empfindlichen Geldstrafen endeten. Ab 1992 machte ferner die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften, heute Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien (BPjM) umfangreich von der Möglichkeit der Indizierung von Tonträgern Gebrauch. Mit einer Verbindung aus erhöhtem Verfolgungsdruck, Ermittlungsverfahren und Verurteilungen versuchten die Innenministerien von Bund und Ländern den Boom der extrem rechten Musik einzudämmen. Allerdings fiel ein Resümee im Verfassungsschutzbericht des Bundes für das Jahr 1993 relativ desillusioniert aus: »Die rechtsextremistische Skinhead-Szene befindet sich aufgrund der nachdrücklichen und umfangreichen Exekutivmaßnahmen [...] in einer Phase der Neuorientierung. [...] Aus taktischen Gründen passen sich viel Skinheads zunehmend dem äußeren Erscheinungsbild von Normalbürgern an. [...] An der Einstellung der Skinheads verändert sich dadurch nichts.«

Segmentierung des Musikmarktes

Die Neuorientierung, beziehungsweise Diversifizierung, zeigt sich in vollem Umfang erst Ende des Jahrzehnts. Vorerst stiegen die Veröffentlichungszahlen: 35 neue Titel in 1993, 46 (1994), 64 (1995), 121 (1996), 136 (1997) und schließlich 140 Produktionen in 1998. Während zehn Jahre zuvor noch zwei Plattenlabel derartige Tonträger produziert hatten, teilten sich nun zunehmend mehr Firmen den Markt. Mehr und mehr ProtagonistInnen aus der Jugendkultur der Skinheads, aber auch AktivistInnen extrem rechter Organisationen betätigten sich als ExistenzgründerInnen. Bereits 1994 existieren zehn und 1997 schließlich 26 derartige Firmen, die beinahe ausschließlich Artefakte des jugendkulturellen extrem rechten Spektrums veröffentlichten. In Folge des erhöhten staatlichen Verfolgungsdrucks ließen einige wenige Musikgruppen im Ausland ihre Tonträger produzieren, die meisten Bands hingegen passten ihre Texte an und lassen diese seitdem, auch die Begleithefte, vor Veröffentlichung von einem Anwalt oder einer Anwältin auf etwaige strafrechtlich relevante Passagen und Symbole prüfen.

Popularisierung

Der Anstieg der Veröffentlichungen und die Segmentierung des Musikmarktes sind Ausdruck des Booms extrem rechter Musik, die ihre Zuhörerschaft längst auch jenseits der Skinheads gefunden hatte, in den 1990er Jahren. Diese Entgrenzung begann schließlich auf die Texte der Musik zurückzuwirken. Der Bezug auf den spezifischen Skinhead-Stil verlor in den Liedern an Bedeutung. Stattdessen formulierten die Bands in den Songs ein allgemeines extrem rechtes Selbstverständnis und forderten generell zum Kampf für »Nation« und »Rasse«, teilweise auch für den Nationalsozialismus auf. Die Differenzierung der etablierten extrem rechten Jugendkultur zeigte sich ab Ende der 1990er Jahre nicht nur daran, dass sich die AdressatInnengruppe in den Liedern der Bands veränderte, sondern vor allem in der Ausdifferenzierung der musikalischen Stile und des Lifestyle.

Musik

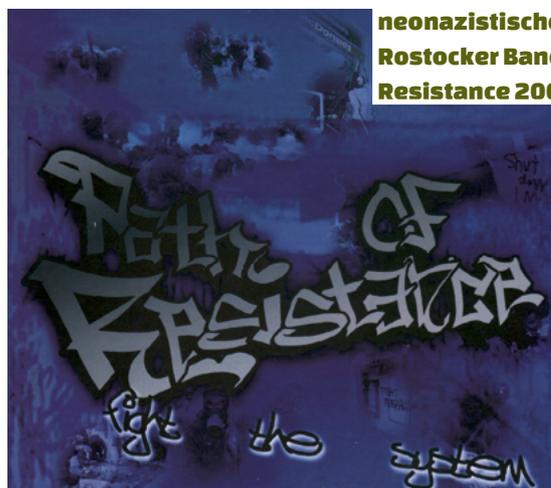
Die Musik, die für die extrem rechte Jugendkultur identitäts- und gemeinschaftsstiftend ist, bestand bis weit in die 1990er Jahre hinein aus Rockmusik, teilweise mit Punk- oder Hardrockanleihen, sowie aus Balladen, vorgetragen entweder von Skinheadbands oder von LiedermacherInnen, die oft aus der traditionellen extremen Rechten stammen. Die Veröffentlichung der CD »12 Doitsche Stimmungshits« des Bandprojektes *Die Zillertaler Türkenjäger* 1997 hingegen kann rückblickend als Ausgangspunkt einer musikalischen Öffnung der Jugendkultur betrachtet werden. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre feierte Schlagermusik ein Revival unter Jugendlichen in Deutschland und löste in so mancher Diskothek freitags die sonst gängigen Techno-Parties ab. Höhepunkt dieses Wiederauflebens war die Teilnahme des Entertainers und Schlagersängers Guildo Horn beim Eurovision Song Contest 1998. Mitten in eben jenem Boom erschien das Album der *Türkenjäger*, die darauf bekannte Schlager nachspielten, deren Texte sie ihrem Weltbild angepasst hatten. Immer wieder werden seit dem Schlager und andere populäre Musik genutzt, um extrem rechte Botschaften zu verbreiten. Gerade weil diese Musik nicht an jugendkulturelle Vorlieben gebunden, sondern allgemein bekannt ist, gehen diese

Lieder ins Ohr. Wenn zudem die Melodien von Kinderliedern genutzt werden um auf der Textebene grausamste Vernichtungsphantasien zu verbreiten, entsteht eine besondere Spannung, die von Jugendlichen besonders wahrgenommen wird – jedoch nicht mit Zustimmung verwechselt werden darf.

Ende der 1990er Jahre tourten US-amerikanische Bands durch Europa und Deutschland, deren Musik wesentlich härter war als die deutscher Gruppen. Bands wie *Aggressive Assault* und die *Blue Eyed Devils* erweiterten das Genre um einen Stil, der in Deutschland seinerzeit zunächst unter dem Schlagwort »Hatecore« subsumiert wurde. Teil der deutschen extrem rechten Musikszene wird dieses Genre, dass heute in der Regel als NS-Hardcore (NSHC) bezeichnet wird, spätestens mit der Veröffentlichung der Split-Single der Bands *Moshpit* aus Altenburg und *Path of Resistance* aus Rostock 2004. Obwohl die bereits 1986 in Meppen gegründete Heavy-Metal-Band *Saccara* unter Langhaarigen für Akzeptanz extrem rechter Ideen warb, brachte erst das Aufkommen von Black Metal mit neonazistischen Texten einen weiteren neuen Stil in die Jugendkultur: den NS-Black-Metal (NSBM). Als Wegbereiter kann dafür die Thüringer Black-Metal-Band *Absurd* nach der Haftentlassung ihrer Mitglieder wegen Totschlags ab 1998 gelten, sowie das von einem Musiker der Gruppe gemeinsam mit seinem Bruder betriebene Label und Versand Darker Than Black (DTB), das zum ersten Kristallisationspunkt eines in Deutschland heranwachsenden neonazistischen Rands in diesem musikalischen Subgenre des Heavy Metal avancierte. In neonazistischen Fanzines wurde seinerzeit massiv für die Akzeptanz dieser Musik geworben, während gleichzeitig neonazistische ProtagonistInnen des Black Metal auf die

neonazistische Szene zuzugingen. Mirko H., Produzent von extrem rechter Musik unterschiedlichster Spielrichtungen, zeigte Ende der 1990er Jahren einen differenzierten Blick auf die Entwicklungen: »Vor vier

Neonazistischer Hardcore veränderte das Erscheinungsbild extrem rechter Jugendkultur – CD-Veröffentlichung der neonazistischen Rostocker Band Path of Resistance 2002.



Jahren spielten fast alle Bands den selben Stil, und nun in der heutigen Zeit wird versucht mal ganz andere Wege zu gehen, mal was anderes auszuprobieren. Warum soll denn die rechte Musik immer an ein Schema angebunden sein? Es ist doch viel besser, wenn es unterschiedliche Arten von Musik gibt, die aber letztlich aber alle doch dasselbe wollen. Das ist doch das, was zählt, oder?«



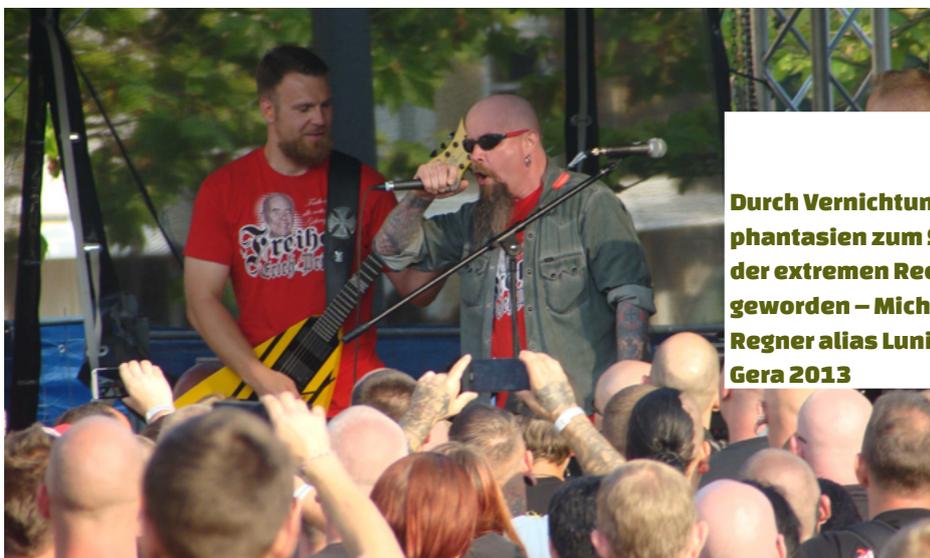
Zurückgehende Gewinne aus dem CD-Verkauf werden durch den Handel mit Bekleidung kompensiert. Verkaufsstand auf dem »Rock für Deutschland« in Gera 2013.

Schwer taten sich die SzenegängerInnen jedoch mit dem Aufkommen des so genannten NS-HH, des extrem rechten bis nationalsozialistischen Hip-Hops. Als erste Rapper wie *King Bock* aus Bielefeld oder *Makks Damage* aus Gütersloh ab 2006 extrem rechte Reime vor allem im Internet in Umlauf brachten, war die Reaktion der Szene verhalten. Zu sehr sah man hier in Rap »schwarze Musik«, zu präsent waren hier die Bilder migrantischer Rapper. Die rechten Rapper störte das jedoch nicht, und auch andere Musiker der rechten Szene produzierten Rap-Songs in der Hoffnung, mit diesem, bei jungen Menschen beliebten Stil neue HörerInnen und nicht zuletzt AnhängerInnen zu erreichen.

Lifestyle

Galten Anfang der 1990er Jahre noch ein rasierter Kopf und Bekleidung der Marke Lonsdale, Jeans, Hosenträger und Stiefel als die Lifestyle-Accessoires der extrem rechten Jugendkultur, veränderte und erweiterte sich das Repertoire an Zeichen, Symbolen und Marken an der Schwelle zum 21. Jahrhundert merklich. Vorangetrieben wurde diese Entwicklung unter anderem durch zwei Veränderungen: Im Gefolge des NSHC verbreitete sich auch dessen Lifestyle, der sich ebenfalls an der allgemeinen Hardcore-Szene orientierte, in der extrem rechten Jugendszene. Entsprechend wurden sowohl die Aufmachung von Tonträgern neonazistischer Bands des Genres, als auch die Motive auf T-Shirts und anderen Accessoires merklich bunter. Piercings und Baseballcaps hielten Einzug. Immer häufiger wurden auch spezielle Bekleidungsstücke für Frauen angeboten. Zudem wurden, nicht zuletzt weil sich die Marke Lonsdale von Rassismus distanzierte, zu Beginn des neuen Jahrzehnts eine Reihe von neuen Bekleidungsmarken (Consdaple, Doberman, Masterrace) auf den Markt gebracht, die als Konsumentengruppe Jugendliche und junge Erwachsene aus der extrem rechten Jugendkultur

im Visier hatten. Keine dieser Marken erreichte aber die Bekanntheit und Verbreitung wie Thor Steinar, die ihren Erfolgsweg 2002 in Brandenburg begann. Die hinter der Marke stehende Firma kombiniert modisch geschnittene Kleidung mit Motiven, die in den Anfangsjahren vor allem einen Bezug zur nordischen Mythologie aufwiesen. Bereits nach kurzer Zeit lag der Umsatz im sechsstelligen Bereich, Ende des Jahrzehnts schließlich über einer Million Euro jährlich. Der Erfolg führte zu diversen Nachahmungen, zu nennen sind Erik & Sons, Hemland, Ansgar Aryan, Gothland und weitere. Unklar ist, inwiefern der Boom an Accessoires mit einem möglichen Umsatzrückgang auf dem Tonträgermarkt des Spektrums zusammenhängt, der ähnlich wie die gesamte Musikbranche mit dem illegalen Raubkopieren zu kämpfen hat. Tatsächlich ist mit der Diversifizierung des Angebots aus der vor einigen Jahren noch modisch rückwärts gewandten Jugendkultur eine zumindest in ihrem äußeren Auftreten moderne geworden. Vielfalt wurde möglich. Ohne diese Veränderung wäre das Aufkommen der so genannten Autonomen Nationalisten, also vor allem junger Neonazis, die sich im Bekleidungsstil und teilweise auch in den Aktionsformen ans Auftreten der linken Autonomen anlehnen, in Berlin und im Ruhrgebiet 2003/04 nicht möglich gewesen. Die Variation des extrem rechten Lifestyle-Angebots geriet in manchen Regionen, Stadtteilen oder Schulen zur Alltagskultur einer ganzen Generation von Jugendlichen, über die sich die kulturelle Präsenz der extrem rechten Jugendkultur ausdrückte. »Man muss einfach erkennen, dass sich die



Durch Vernichtungsphantasien zum Star der extremen Rechten geworden – Michael Regner alias Lunikoff. Gera 2013

Zeit ja geändert hat und dass halt auch die Mode sich ändert. Und warum sollen nun gerade wir national Gesinnte nicht auch mit der Mode gehen? Und aufgrund dieser Tatsache schließen wir uns nicht aus von der Gesellschaft. Wir leben im Volk, wir leben mit dem Volk, wir wollen für das Volk da sein. Und von daher stellen wir uns nicht an irgendeinen Abgrund oder irgend einen Rand und wollen auch nicht irgend'ne Randgruppe verkörpern«, gab Gordon Reinholz vom damaligen Märkischer Heimatschutz 2004 über die Entwicklung in einem TV-Interview Auskunft.

Auf hohem Niveau

Erst in den verschiedenen Metropolen, dann in unterschiedlichen Regionen setzte sich ab Mitte des Jahrzehnts die äußerliche Veränderung der extrem rechten Jugendkultur durch. Auf Außenstehende wirkt dieser »Chic« oft wie eine Kopie linksalternativer Jugendlicher, dabei ist es in erster Linie eher die gemeinsame Orientierung an einem oder mehreren Musikstil(en), die zu einem vermeintlich ähnlichen Aussehen führt. Tatsächlich ist das heutige Outfit dieses Spektrums eine Bricolage aus Elementen des Skinhead-Stils, der Hardcore-, Skater-, Metal- und teilweise sogar der HipHop-Szene sowie der linksalternativen Jugendkultur. Durch die Verbindung mit ihrem eigenem Zeichen- und Symbolapparat wird die Mixtur jedoch unverwechselbar. Sie ermöglicht es, Angehörige der eigenen Gruppen zu erkennen und sich gegenüber anderen abzugrenzen.

Das neue Auftreten führt aber auch zu einer veränderten Wahrnehmung der extremen Rechten und ihrer Jugendkultur. Sie wirkt auf Jugendliche zeitgemäßer als seinerzeit die neonazistischen Skinheads und die jungen Aktivisten mit ordentlich gescheitelter Frisur, oder die Frauen mit Rock und Zöpfen, denen stets etwas Anachronistisches anhaftet. Und die Übergänge zwischen der extrem rechten Jugendkultur und anderen jugendkulturellen Gesellungsformen erscheinen fließend und sind es tatsächlich auch teilweise. Die sozialen Netzwerke im Internet zeugen davon.

Erlebniswelt

Der von Thomas Pfeiffer und Stefan Glaser benutzte Begriff der »Erlebniswelt Rechtsextremismus«, den sie als Verbindung »von Lebensgefühl, Freizeitwert und politischen Botschaften« in der Lebenswelt Jugendlicher verstanden wissen wollen, rückt vor allem den Erlebnischarakter in den Mittelpunkt der Betrachtung. Gerade im Zusammenspiel von extrem rechter Jugendkultur und organisierter extremer Rechter hat die Zahl allgemein zugänglicher Musik-Events in diesem Spektrum in den letzten Jahren zugenommen. Während nach wie vor privat

organisierte Konzerte in der Regel heimlich vorbereitet und durchgeführt werden, sind die von der NPD und/oder den so genannten Freien Kräften als politische Versammlungen angemeldeten »Sommer- und Winterfeste«, die »Bayern-, Franken, Sachsen- und Thüringentage« und auch das »Rock für Deutschland« oder das »Fest der Völker« öffentlich zugänglich. Der Übergang zwischen dem organisierten Spektrum und der Jugendkultur ist so in den letzten Jahren fließender geworden.

Derartige Versammlungen entfalten zwar nicht den Charakter der Exklusivität heimlich durchgeführter Musikveranstaltungen, die ferner einen gewissen Nervenkitzel in sich bergen, stellen aber dennoch ein besonderes Ereignis dar. Dieses lässt sich steigern, wenn im Rahmen der Veranstaltung besonders populäre Musiker auftreten und/oder unter den Besuchern ein starkes Gefühl der Gemeinschaft entsteht, das sich beispielsweise durch räumliche Nähe herstellen lässt. Das »Rock für Deutschland« in Gera 2009 ist dafür ein gutes Beispiel: Die lange Vorankündigung des Auftritts des ehemaligen Sängers der Band *Landser* mit seiner neuen Gruppe *Die Lunikoff Verschwörung* nebst anderen Interpreten sorgte dafür, dass mehr als 5.000 vorwiegend junge Erwachsene zu der von der NPD angemeldeten Versammlung kamen. Das von der Stadt für die Veranstaltung zur Verfügung gestellte Gelände war jedoch sehr klein, so dass die TeilnehmerInnen dicht gedrängt standen. Der Auftritt des »Stars« sowie das durch die räumliche Enge besonders intensive Gemeinschaftsgefühl erhöhten den Ereignischarakter deutlich. Einen solchen weisen im Übrigen auch die aus dem organisierten Spektrum organisierten Aufmärsche auf, wobei hier der jugendkulturelle Anspruch weiter hinter dem politischen zurücksteht.

Organisierte extreme Rechte

In den Jahren um die Milleniumswende gewann die extreme Rechte an Terrain. Das Konzept der »Freien Kameradschaften«, lokal aktive Gruppen zu gründen, in die ein niederschwelliger Einstieg möglich war, griff. Ihre Zahl wuchs auf mehr als 200 Gruppen an, die zum Großteil überregional gut vernetzt waren. Gleichzeitig erlebte die NPD unter Udo Voigt einen Aufwind. Die Mitgliederzahlen stiegen kontinuierlich auf

6.100 in 2001. Ebenfalls nahm die Zahl der Aufmärsche aus dem Spektrum zu, von 25 in 1997 auf 107 in 2001. Durchschnittlich nahmen mehr als 250 Personen teil. Sie kamen vor allem aus dem jugendkulturellen Spektrum, ersichtlich an der Verbreitung der diversen Bekleidungsmarken und anderer Lifestyle-Accessoires auf diesen Veranstaltungen. Der Musik kommt dabei – nicht nur in Deutschland – eine mobilisierende Funktion zu.

Gleichwohl bemühte sich das organisierte Spektrum auch, den jungen AnhängerInnen etwas zu bieten. Während auf dem ersten von der NPD organisierten »Tag des nationalen Widerstandes« in Passau 1998 nur eine bayrische Blaskapelle sowie die Liedermacher Frank Rennie und Jörg Hähnel auftraten, lud die Partei zur Folgeveranstaltung zwei Jahre später Stephen Calladine alias Stigger ein, den ehemaligen Weggefährten der RechtsRock-Legende Ian Stuart Donaldson. Obwohl dessen Auftritt kurzfristig absagt wurde, ging das Konzept auf, junge Menschen mit einem durch Musikdarbietungen aufgelockerten Programm anzuziehen. 2001 organisierte die NPD, beziehungsweise deren Parteizeitung »Deutsche Stimme«, erstmals ein Pressefest, bei dem nicht Redebeiträge, sondern die auftretenden RechtsRock-Bands im Mittelpunkt standen. Auch dieses Konzept ging mit 1.500 BesucherInnen auf. Die Besucherzahlen stiegen in den folgenden Jahren: 2002 nahmen 1.800 Menschen teil, 2003 3.800, 2004 5.000 2006 7.000 2010 2.000 und beim vorerst letzten Pressefest 2012 waren es noch ca. 1.000 BesucherInnen. Unterdessen startete die NPD in Thüringen 2002 die jährlich, in wechselnden Städten stattfindende Freiluftveranstaltung »Thüringentag der nationalen Jugend« und in Gera etablierte sich ab 2003 ein ähnliches, vom dortigen Kreisverband organisiertes Festival. Gerade die Zahl der von der NPD organisierten Konzerte ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, 2012 fanden 14 solcher Events statt, 2013 immerhin noch 13. Hinzugekommen ist mit der aus dem Neonazismus kommenden Partei »Die Rechte« ein weiterer Akteur, der zunehmend Veranstaltungen organisiert, in die Livemusik eingebunden wird. So organisierte »Die Rechte« im November 2014 ein Konzert im sächsischen Zorbes mit ca. 500 TeilnehmerInnen.

Ende 2003 konzipierten Aktive aus dem Spektrum der »Freien Kameradschaften« mit Unterstützung von diversen Szene-Labels und -Versänden auch erstmals eine so genannte Schulhof-CD mit dem Titel »Anpassung ist Feigheit«, die vor den Sommerferien 2004 verteilt werden sollte. Die Multi-Media-CD, sowie die dazu gehörende Webseite, waren Ausdruck der stilistischen Differenzierung der vorhergehenden Jahren: Neben Songs klassischer extrem rechten Skinhead-Rock und »Nationaler Barden« (Liedermacher) enthielten sie auch welche von NSHC-

und NSBM-Bands. Seit 2004 veröffentlichte die NPD vor allem vor Wahlkämpfen 15 verschiedene Schulhof-CDs. Während die Verteilung der CDs in der Öffentlichkeit regelmäßig für Aufmerksamkeit sorgt, verbreiten sich die Lieder inzwischen wohl vor allem über das Internet. Denn dort bietet die NPD die CDs teilweise zum kostenlosen Download an. Die 2013 von der NPD-

Strategischer Zugang der NPD zu jungen Menschen – Schulhof-CD



Nationaldemokraten« veröffentlichte und verteilte CD »Aktivismus – Bildung – Gemeinschaft« wurde nur knapp zwei Monate nach ihrem Erscheinen indiziert, womit ihre Verbreitung ein schnelles Ende fand.

Segmentierung

Der Musikmarkt dieser extrem rechten Jugendkultur ist heute deutlich segmentiert. Unter den jährlich rund 100 Neuveröffentlichungen pro Jahr befinden sich Produktionen von »Nationalen Barden«, von NSHC-, NSBM und RechtsRock-Bands im allgemeinen Sinne. Gerade letztere, die klassischen Rockbands dieser Jugendkultur, haben sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Während einst extrem rechte Skinheads dieses Genre prägten, sind nur noch wenige dieser Gruppen wirkliche Skinhead-Bands. In der Mehrzahl, insbesondere bei jüngeren Projekten, orientieren sich die Musiker am gängigen, in ihrem Spektrum angesagten Chic. Entsprechend sind die Texte gestaltet. Ein Bezug auf den Skinhead-Stil stellt heute die Ausnahme dar, vielmehr formulieren die Musiker allgemein, wie das symptomatische

Beispiel zeigt:

»Sie tragen keine Bomberjacken, sind trotz allem national, gehen zum Fußball oder Partys ihre Köpfe sind nicht kahl. Man kann nur schwer erkennen, wer sie sind und was sie wollen, doch wenn es um Deutschland geht, dann hört man sie von weitem grollen: Eine Jugend rebelliert.« *Sleipnir: Rebellion*, 2004.

Unter den Skinheads in der extrem rechten Jugendkultur scheint es derzeit indes eine Rückbesinnung auf den »Skinhead Way of Life« stattzufinden. Über Jahre wurde dieser eigentlich mit dem vermeintlich unpolitischen Oi(-Punk) in Verbindung gebracht. Im Kern dieses propagierten Lebensweges steht die Identifikation mit dem Lebensstil, das Bewusstsein über dessen Herkunft aus der Arbeiterklasse sowie die zentrale lebensweltliche Bedeutung von Musik, Alkohol und – entsprechend der männlichen Dominanz – Frauen und Sex. Die »Rückkehr« in die »Nische« sowie das veränderte Auftreten von heutigen ProtagonistInnen aus der extremen Rechten tragen dazu bei, dass die Übergänge zwischen »unpolitischen« und (extrem) rechten Skinheads wieder zunehmen – heute gilt bereits in manchen Regionen: Wer zur extrem rechten Jugendkultur gehört trägt keine Glatze.

Jenseits der Szene

Längst wird Musik mit extrem rechten Inhalten nicht nur von jungen Menschen gehört, die der extrem rechten Szene angehören und durch ihr Äußeres, also durch ihre Bekleidung oder ihre Frisur, als solche zu erkennen sind. Umfragen unter SchülerInnen belegen, dass viele von ihnen einschlägige Bands der extremen Rechten kennen und teilweise auch gerne hören. Ähnlich wie beim sogenannten »Extremismus der Mitte« drückt sich im Hören dieser Lieder die Zustimmung zu rassistischen, antisemitischen und teils auch zu nationalsozialistischen Inhalten aus. Was nicht unbedingt bedeutet, dass sich die HörerInnen rechten Gruppen anschließen oder auch nur, dass die klassischen Accessoires der extrem rechten Jugendkultur bei ihnen zu finden sind. Auf den mp3-Playern oder besser auf den Handys findet sich teilweise eine »wilde Mischung«, Lieder der Punk-Rock-Bands *Die Toten Hosen* oder *Die Ärzte* finden sich neben der extrem rechten Band *Sleipnir*. Es können einzelne ideologische Elemente sein, welche die HörerInnen ansprechen, es kann der rebellische Gestus sein oder das Thema eines Liedes.

2012 sangen die SchülerInnen der Abschlussklassen einer Kooperativen Gesamtschule in Rheinland-Pfalz bei ihrer Abschlussfeier ein Lied der extrem rechten Band *Sleipnir*. Der vorgetragene Song enthält keine offene politische Botschaft, vielmehr erzählt es eine Geschichte von Kameradschaft und Rebellion: »Wir

gingen schon damals in die gleiche Schule, und damit fing ein langer Weg für uns an. Es kamen die ersten Träume und Ideale, wir rebellierten oft ohne Verstand.« Wer sich jedoch nur ein klein wenig mehr mit der Band beschäftigt, kommt unweigerlich mit den explizit politischen Inhalten in



Kontakt. Wer zum Beispiel bei youtube nach *Sleipnir* oder auch nach »Verlorene Träume« sucht, stößt auf Lieder über Rudolf Hess, den Stellvertreter Adolf Hitlers, oder über »Opa« der sein »Leben für das Land« gab und ein »Held« war. Der Weg von auf den ersten Blick unpolitischen Liedern zu solchen mit rassistischen, beziehungsweise den Nationalsozialismus verherrlichenden Inhalten ist sehr kurz, gerade im Internet.

Rassismus im RechtsRock

Rassismus in seinen unterschiedlichen Ausprägungen ist inzwischen das wohl häufigste Merkmal aus dem Bereich der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, welches Thema in Liedtexten ist. Die entsprechenden Liedtexte kombinieren jedoch oftmals verschiedene ideologische Merkmale der extremen Rechten, so findet sich neben Rassismus auch Nationalismus, Antisemitismus, Demokratiefeindlichkeit und natürlich immer wieder der positive Bezug auf den Nationalsozialismus. Die beiden Stränge Rassismus und Nationalismus verknüpfen sich dabei in Übereinstimmung mit der Logik des völkischen Nationalismus zu einer in zahllosen Variationen wiederholten Argumentation: Damit Deutschland wieder zu seinem Recht kommt, müssen »fremde« Einflüsse minimiert und das Deutschtum »rein« gehalten werden.

Konstanten und Funktionen rassistischer Liedtexte

Rechtsrock ist Message-Rock, er soll begeistern, agitieren, Meinungen verstärken und zum Handeln aufrufen. Rassismus wird von den einschlägigen Bands maßgeblich als ein Angebot sich anzuschließen oder »einzusteigen« genutzt. Die jugendlichen Rezipienten werden aufgerufen, sich an der extrem rechten Bewegung zu beteiligen. Motto: Auch du weißt, wie es ist, niemand außer uns spricht es aus, komm herbei, reih dich ein in den Widerstand. Jugendliche, die von rassistischer Meinungsmache generell nichts halten oder die nach Ansicht der extremen Rechten zu den »Feindgruppen« gehören, können und sollen mit RechtsRock in der Regel nicht erreicht werden. Die tatsächliche Zielgruppe sind jene, die schon diffus etwas »gegen Ausländer« haben. Der vorhandene Rassismus wird in popkulturelle Formen gegossen und soll so aufgegriffen und verstärkt werden.

Der Rassismus des RechtsRock umschmeichelt dazu sein deutsches, weißes Zielpublikum, denn er weist den RezipientInnen einen attraktiven Platz an der Spitze der gesellschaftlichen Hierarchie zu: Du bist hier angestammt und solltest uneingeschränkter Machthaber sein, an den Problemen sind die »Fremden« schuld. Das Verhalten von Menschen wird mit doppelten Standards bewertet, die die RechtsRock-RezipientIn immer als moralisch überlegen erscheinen lassen: ZuwanderInnen wird Gewalttätigkeit zugeschrieben und vorgeworfen während Gewalttätigkeit von Deutschen entweder geleugnet oder als Ausdruck »germanischer« Bodenständigkeit verherrlicht wird.

Die Ansprache mittels rassistischer Songs wird derzeit

weit stärker genutzt, als etwa die mit antisemitischen Texten. Mittels Rassismus hoffen RechtsRock-Bands, an die Lebenswelten von entsprechend vorgeprägten Jugendlichen anknüpfen zu können. Dieses Bemühen ist beim Antisemitismus im RechtsRock weniger stark ausgeprägt – die antisemitischen Texte sind oft abstrakter, weniger auf ein Alltagsempfinden ausgerichtet und wenden sich eher an den ohnehin schon überzeugten Kern der eigenen Reihen.

Spannbreite rassistischer Texte im RechtsRock: Das Beispiel »Landser« / »Die Lunikoff Verschwörung«

Neben den skizzierten grundlegenden und konstanten Mustern rassistischer Texte im RechtsRock ist eine weit reichende Formvielfalt zu konstatieren. Paradigmatisch lässt sich die Spannbreite der rassistischen Texte im RechtsRock an der Untergrund-Band *Landser* und ihrem um Legalität bemühten Nachfolger *Die Lunikoff Verschwörung*

Der rassistische Mythos von »Nordland« als modisches T-Shirt, neonazistischer Aufmarsch. Bad Nenndorf 2012.



skizzieren. Diese Berliner Bands um ihren gemeinsamen Sänger Michael Regner alias »Lunikoff« sind die bekanntesten und einflussreichsten Bands des deutschen RechtsRock (Näheres dazu siehe das Material zum »Reichskoloniallied«).

Der in den Songtexten verwendete Sprachstil variiert zum einen im Grad der Drastik, mit der das rassistische Gedankengut vorgetragen wird. Im Song »Mord in Ahrensböck« wird an das Gerechtigkeitsempfinden der Zuhörer appelliert. Bei rechter Gewalt, klagen *Landser*, gebe es »Lichterketten« und gesellschaftliche Empörung. Mit Verweis auf einen Mordfall vom Anfang der 1990er Jahre behaupten *Landser*, wenn »Türken« gegen Deutsche gewalttätig würden, würde jede Anteilnahme fehlen: »Mord in Ahrensböck, kein Politiker kam und kein Wort von Trauer, Wut oder Scham.« Der Rassismus ist hier vergleichsweise subtil verpackt, denn er wird als eine Kritik an Gewalttaten, an Kriminalität und an einer an Empathie armen Gesellschaft dargestellt. Überlegenheitsfantasien werden nicht offensiv geäußert. Der rassistische »Trick« besteht darin, ein allgemeinkriminelles Gewaltverbrechen als eine politische Tat (von AusländerInnen an wehrlosen Deutschen) darzustellen.

Daneben stehen Stücke, in dem rassistische Ausschreitungen vorbehaltlos verherrlicht werden. Im »Zast Song« singen *Landser*: »In Rostock und Hoyerswerda, und bald im ganzen Land, da kämpfen deutsche Skinheads, mit dem Molli in der Hand, und das Asylheim brennt.« Solche ausgesprochen offensiven Texte sind im RechtsRock durchaus verbreitet und besonders typisch für Untergrundprojekte, wie *Landser* eines waren, sowie für jüngere Bands, die durch provokante Texte auf sich aufmerksam machen und ihrer Radikalität unter Beweis stellen wollen. Sie haben keine oder nur eine geringe argumentative Funktion. Auch im Text vom »Zast Song« wird nicht erläutert, aus welchen Gründen, ein »Asylheim« überhaupt angegriffen werden müsse. Die Pose einer radikalen Militanz genügt sich in Liedern dieser Sorte selbst.

Landser und die *Lunikoff Verschwörung* bieten außerdem unterschiedliche Objekte für ihren Rassismus an. Zahlreiche Texte sind der Eigengruppe – der eigenen »Rasse« – gewidmet. Verschiedene Konzeptionen werden von *Landser* gleichzeitig angeboten. Mal wird das Deutschtum besungen, wie im Song »Berlin bleibt Deutsch«: »Ich bin Berliner, was kann schöner sein? Ein stolzer Deutscher!« Andere Songs verweisen auf die Qualitäten einer »nordischen Rasse« – im Lied »Nordland« heißt es: »Nordland, glaub' mir, deine Stunde kommt, Nordland, dort lebt ein Volk, seit tausend Jahren, die Augen blau, mit blonden Haaren.« Auch Bezüge zum »Ariertum«, also offene Verweise auf die nationalsozialistische »Rasse«-Doktrin, werden hergestellt: »Wir sind arische Kämpfer, weiße Patrioten, nationale Sozialisten, gegen die Roten« (»Weiße Patrioten«).

Das Weiß-Sein stellt das weiteste »Rasse«-Konzept dar, welches *Landser* aufbieten – mit ihm lässt sich eine auch internationale Allianz aller Menschen mit weiß-europäischem Ursprung herstellen. In »88 Rock'n'Roll Band«, einem ihrer englischsprachigen Songs,

Feindbestimmung und Vernichtungswille – Cover der 2000 erschienenen CD »Ran an den Feind«.



proklamieren *Landser*: »White Power! (...) I am proud of my race, proud of my land, white brothers and sisters, come and raise your hand, (...) white brothers wars no more« (deutsch: »Weiße Macht! Ich bin stolz auf meine Rasse, stolz auf mein Land, weiße Brüder und Schwestern, erhebt eure Hand (...) Nie wieder weiße Bruderkriege«). Als »Bruderkriege« werden in der extremen Rechten Kriege eingeordnet und bezeichnet, in der weiße Völker sich angeblich unnötigerweise gegenseitig bekämpft hätten. Im Hintergrund stehen dann angeblich »dunkle Mächte«, gemeint ist das Judentum, von dem diese »Brüdervölker« gegeneinander aufgehetzt worden seien. Solche Kriege gelte es durch einen freundschaftlichen Austausch der weißen NationalistInnen aller Nationen in der Zukunft zu verhindern. Diese anzustrebende Allianz hat jedoch ihre Grenzen dort, wo für die extremen Rechten der Definition nach das »Weiß sein« endet. *Landser* sprechen in ihrem Lied »Polackentango« etwa polnischen Rechts-extremen die Legitimation ab, sich auf den »White Power«-Gedanken zu beziehen. »Wenn ich das seh', werd' ich echt sauer,

Polackenlummel schreien White Power, wie ich dieses Scheißvolk hasse, seit wann gehören Polacken zur arischen Rasse?»

Die Fremdgruppen werden von *Landser* ebenfalls auf vielfältige Weise abgesteckt. Zum Spektrum gehören einerseits Menschen, die eigentlich Teil der eigenen »Rasse« sind, diese jedoch durch abweichendes Verhalten verraten: »Punker, Schwule, Kommunisten, stehen auf unseren schwarzen Listen, (...) auch weißen Abschaum kannst du sehen, An Aids und Drogen zugrunde gehen« (»Weiße Patrioten«). Den »Multi-Kulti-Fetischisten« wird im Song »Republik der Strolche« vorgeworfen, »selber Rassisten« zu sein – »weil ihr die weiße Rasse hasst«. In ähnlicher Diktion singt die *Lunikoff Verschwörung* über als degeneriert porträtierte dargestellte Deutsche, die »Multikulti« befürworten und so einen »Weißen Verrat« begehen würden: »Sie hocken vor der Glotze, verfettet und verblödet,

**Ku-Klux-Klan-
Bekennnis und
Morddrohung –
CD-Cover von Old
Lu, alias Michael
Regner, 2012.**



die Körper erschläfft, die Seelen verödet [...] Sie träumen von einem Multikulti-Staat, für mich ist es nur weißer Verrat.«

Daneben steht eine Vielzahl von rassistischen Texten, die vor allem die Abwertung von anderen »Völkern« oder »Rassen« zum Thema haben. *Landser* hetzt in seinen Texten mit oftmals ausgesprochen drastischen Formulierungen wahlweise gegen Türken, Schwarze, Sinti, Roma oder Asiaten. Auch auf verschiedene geschichtliche Epochen wird Bezug genommen. Eine Hymne hat *Landser* dem US-amerikanischen Ku-Klux-Klan gewidmet (»Klan Song«), im »Reichskoloniallied« wird der deutsche Kolonialismus besungen: »Afrika braucht deutsche Kolonien.« Aktuellere Erscheinungsformen des Rassismus wie der antimuslimische Rassismus (»Wieder mal kein Tor für Türkiyemspor«) werden ebenso aufgegriffen wie rassistische

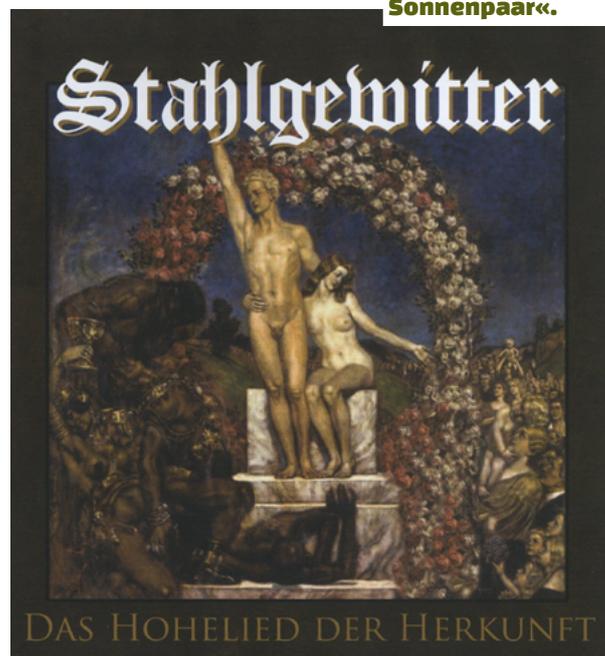
Diskurse um Flucht und Migration: »Die Asylanten kommen, hier ist Platz für jeden Parasit, hereinspaziert und guten Appetit« (»Asylanten«).

Vier Stränge rassistischer Argumentation

So wie die einflussreiche RechtsRockband *Landser* seit den frühen 1990er Jahren und die Nachfolgeband *Die Lunikoff Verschwörung* seit 2003 bis heute eine große Bandbreite von rassistischen Argumentationsfiguren in ihre Texte einfließen lassen, finden sich im gegenwärtigen deutschen RechtsRock Bezüge zu allen Spielarten des Rassismus. Neben einer Betrachtung der thematisierten Eigen- und Fremdgruppen können die Texte auch nach den rassistischen Diskursen eingeteilt werden, auf die sie sich beziehen. Vier größere dieser Diskursstränge lassen sich unterscheiden.

Erstens haben im RechtsRock viele Texte einen klassisch biologisch begründeten Rassismus zum Thema. Dazu gehören pro-kolonialistische Texte genauso wie jene, die auf den »Herrenrasse«-Gedanken des Nationalsozialismus rekurrieren. Die RechtsRockgruppe *Rebellion* sang beispielsweise 2008 die Hymne »Reinheitsgebot«, in der Reinhaltung der eigenen »Rasse« propagiert wird: »Seelenheil für Ehre und Blut, denn Reinheit ist das höchste Gut, für Ehre und Blut.«

Rassismus mit Tradition – Als Coverbild des 2013 erschienenen Albums »Das Hohelied der Herkunft« der Meppener Band Stahlgewitter diente das um 1920 vom völkischen Maler Franz Stassen geschaffene Bild »Das Sonnenpaar«.



Die Beschreibungen der »rassistisch unterlegenen« Fremdgruppen fallen oft besonders drastisch und menschenverachtend aus. Das Untergrundprojekt *Die Volkstreuen Jungmannen* reihte 2014 in einem Lied über Schwarze (Songtitel: »Nigger«) wüsteste Beschimpfungen aneinander: »Deine Augen schmutzig, scheiße, so wie deine Haut, du bist völlig verdreckt.« Zu diesem Themenstrang gezählt werden können auch Lieder, die die »eigene Art« besingen und sich dabei auf vermeintliche »nordische« Qualitäten oder das Germanentum beziehen. Die Band *Stahlgewitter* beschwört 2013 im Lied »Die Idee ist unbesiegt« die heldischen Qualitäten der »teutschen« Rasse, deren »Söhne« sich aufopferungsvoll für einen Wiederaufstieg aus der »dunkelsten Nacht« einsetzen würden: »Die Idee ist unbesiegt, Germania (...), Wotans Schlag, es kommt der Tag, ihr Söhne Teuts, auf einsamer Wacht strebet zum Licht aus der dunkelsten Nacht (...), dir allein gebührt der Gral.« Die Band *Skalde* singt 2011 eine Hymne auf die Schlacht im Teutoburger Wald (»Arminius«). Dieser Kampf der Germanen gegen die Römer vor über 2.000 Jahren sei Teil einer deutschen Tradition und beinhalte eine Verpflichtung für die heutigen Deutschen: »Unser Volk hat diese Helden, vergesst nicht wer ihr seid, verteidigt wie die Ahnen, euer Land in jeder Zeit.«

Zweitens finden sich zahlreiche Texte, die sich um das Thema »Überfremdung« gruppieren: Durch die Zuwanderung sei Deutschland gefährdet, weil die deutsche Kultur durch immer größere Fremdeinflüsse an Kontur verliere. 2003 klagte die Band *Hassgesang* im Lied »Ein ganzes Volk«, dass in Deutschland schon längst die »Fremden« die Macht übernommen hätten: »Kaum ein Deutscher hält es hier noch aus, schmeißt endlich die Kanaken raus, niemals werden wir akzeptieren, dass Fremde uns regieren.« Ähnlich das neonazistische Hip-hop-Projekt *Legion N Rap*, das 2012 zu einem »Aufstand« aufrief: »Das Land der Dichter und der Denker sagt leise schon ade, Ausländermehrheit in deutschen Klassen, Zeit für Plan B!« Es drohe, so ein derzeit populäres Schlagwort im Neonazismus, ein »Volkstod«, der durch die Zuwanderung von »Ausländern« und den geringen Geburtsraten von »wirklichen« Deutschen verursacht werde. *Jungvolk* sang 2011 über das aus ihrer Sicht drohende Aussterben der Deutschen: »Erst der Fremde, dann der Deutsche – ja genauso sieht es doch hier aus! Deutschland, deine Kinder liegen auf dem Sterbebett. Schon halbtot kriegen sie den letzten Stoß, (...) es naht der Volkstod.«

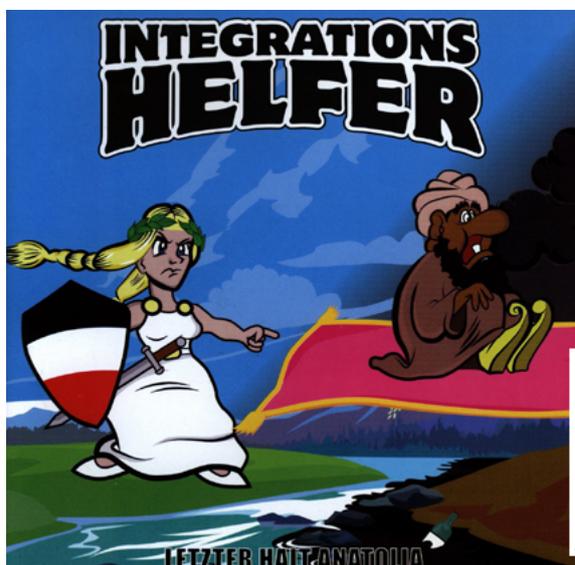
Drittens fokussiert eine Vielzahl der rassistischen Texte auf tatsächliche oder vermeintliche soziale Probleme in Deutschland, die aus Sicht der extremen Rechten durch das Fehlverhalten von Nicht-Deutschen oder wahlweise durch »unwürdige« Deutschen verursacht würde. Die Band *The Slapguns*, eine der wenigen Bands der Szene die sich musikalisch dem Rockabilly verschrieben haben sang 2012 im Lied »Mein Nachhauseweg«, wie sich aus ihrer Sicht das Leben eines jugendlichen Deutschen in

der Großstadt anfühle: »Rastafaris, Hip-Hop-Gangster, und auch reichlich Drogenhändler, gibt es hier keine Normalen, Junkies, Nutten, rote Zecken, aus dem Ghettablaster Drecksgerappe, auf dem Rücksitz knutschen schwule Säcke, und Ali spielt mit seinem Kebabmesser.« Zu diesem Themenstrang gehört auch die Verknüpfung der Thematisierung von »Ausländern« und von Kriminalität, insbesondere Körperverletzungen, Raube und Sexualdelikte. Genauso wird auch das heutige »System«, also der Staat und die Regierung abgelehnt, da er angeblich den Zuwanderern und »arbeitsscheuen« Deutschen ein so sorgloses wie unproduktives Leben auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung ermögliche. Die Band *Stahlgewitter* 2013 im Lied »Besatzerpolitik«: »Multikulti, Niedergang und Totentanz. Fachkräftemangel und Globalisierung, die Zauberwörter eurer Irreführung. (...) Doch was ist denn mit den Gaunern, Betrügnern und Säufnern? Und all den lieben Drogenfachverkäufern? Ja fast in jeder Stadt da

»Gast bleibt Gast« – In der rassistischen Logik der extremen Rechten bleiben »Gastarbeiter« immer Ausländer und müssen das Land wieder verlassen.



laufen sie rum [...] Der neue Nachschub für Mord und Vergewaltigung!« Die Band *Jungvolk* fasste 2011 im Lied »Die deutsche Jugend« ihre Sicht auf Zuwanderung zusammen: »Südlich von hier, [...] von dort kamen sie, mit Frauen und Kindern, leben hier, manche lassen sich aus, machen sich breit [...], schmarotzen, pöbeln und auch morden!«



**Rassismus im
Comic-Style –
Cover der 2013
erschiedenen CD
»Letzter Halt
Anatolia«**

Viertens ist der antimuslimische Rassismus nicht nur in der extremen Rechten allgemein, sondern auch im RechtsRock zu einem eigenen Diskursstrang avanciert. Der Islam als eine zugleich als minderwertig und aggressiv dargestellte Religion wird über Schlagworte wie »Kopftuch«, »Muezzin« oder »Terrorismus« thematisiert. Die Religion damit zum Merkmal erklärt, an dem festgemacht wird, wer hierzulande eine Daseinsberechtigung habe und wer nicht. Die Band *Punkfront* beschrieb 2010 im Song »Und morgens ruft der Muezzin«, dass sich in ihrer Heimatstadt Berlin der Islam in einem für sie unerträglichen Maße breit gemacht habe: »Minarett und Perserteppich, wo führt das noch hin? Kebabspieß und Ehrenmord und morgens ruft der Muezzin.« Die Gruppe *Überzeugungstäter* forderte im Jahr 2012 einen »Volksaufstand im Abendland« gegen die aus ihrer Sicht stattfindende Islamisierung: »Der Bürgerkrieg, er ist nicht mehr weit, bereichert nur unsere Kultur, islamisiert und zensiert.« In den Liedtexten des RechtsRock wird die Religion des Islam auf wenige negative Stereotypen reduziert. Hier wird kein realistisches Bild des Islam wiedergegeben, sondern die Religion genutzt um Menschen auszugrenzen und ihnen die Berechtigung eines Lebens in Deutschland abzusprechen.

Antisemitische Motive in rechten Jugendkulturen

Die Verwendung antisemitischer Motive in Bildern, Texten und Symbolen rechter Jugendkultur ist immer zweierlei: das Bekenntnis zum ideologischen Gehalt antisemitischer Theorien und, in dem Maße, in dem antisemitische Inhalte klar kommuniziert werden, ein bewusster Tabubruch mit der politischen Kultur der Bundesrepublik. Die Verwendung offensichtlich antisemitischer Parolen, Bilder oder Motive stellt eine politische Provokation dar. Gerade in der der Jugendkultur scheint es reizvoll, auf diese zurückzugreifen, um eine Reaktion in Politik und Pädagogik zu erzeugen. Allerdings sollte die Provokation als Motiv antisemitischer Aktionen oder der Verwendung antisemitischer Themen nicht überschätzt werden. Welche Motive aufgegriffen werden ist jedoch nicht beliebig. Bands, die antisemitische Ressentiments kommunizieren, stimmen diese auf ihre Zielgruppe ab. Es werden solche Motive verwendet, die von ihren Adressaten als das verstanden werden, was sie sind: antisemitisch. Zugegriffen wird also auf eine Formensprache, die bei den Adressaten als bekannt vorausgesetzt werden kann. Die Bandbreite reicht von primitiven antisemitischen Klischees im Stile der frühen NS-Propaganda, bis zu einer in hohem Maße sprachlich und bildlich codierten Ausdrucksform. Dementsprechend fällt die Reichweite der antisemitischen Inhalte aus. Wenn das Fronttransparent einer Demonstration den Spruch »Ob Erfurt, Dortmund oder Buxtehude – der Feind ist und bleibt der Kapitalismus«, getragen wird, wie am 1. Mai 2007 in Dortmund, so versteht jeder und jede, dass hier statt »Kapitalismus« der »Jude« gemeint ist. Es ist also eine kaum codierte Darstellung. Wenn hingegen eine SchülerIn einen Kapuzenpullover mit der Aufschrift »Amalek« trägt, so wird eine Lehrkraft darin kaum eine antisemitische Aussage vermuten. Tatsächlich ist es der Name einer sächsischen Black-Metal Band, welche dem extrem



Bandsymbol der Black-Metal Band Amalek – der Name ist ein antisemitisches Bekenntnis.

rechten Teil des Black-Metal zuzurechnen ist. In der jüdischen Religionsgeschichte stehen die Amalekiter synonym für die Todfeinde Israels. In Psalm 83 Vers 5 der hebräischen Bibel heißt es: »Sie sprechen: ›Kommt, wir wollen sie vertilgen, dass sie kein Volk mehr seien, dass des Namens Israel nicht mehr gedacht werde!« Die Selbstbezeichnung »Amalek« ist also im Kern eine Selbstbezeichnung als Todfeind des Judentums. Nur wenige Menschen in Deutschland werden »Amalek« jedoch decodieren können. Die Anhänger des rechten Black-Metal, aber auch jüdische Menschen allerdings sehr wohl.

Zentrale Motive

Analysiert man die Texte des Rechts-Rock, so kristallisieren sich genreübergreifend fünf antisemitische Themenmotive heraus, die immer wieder in extrem rechten Liedern besungen werden.

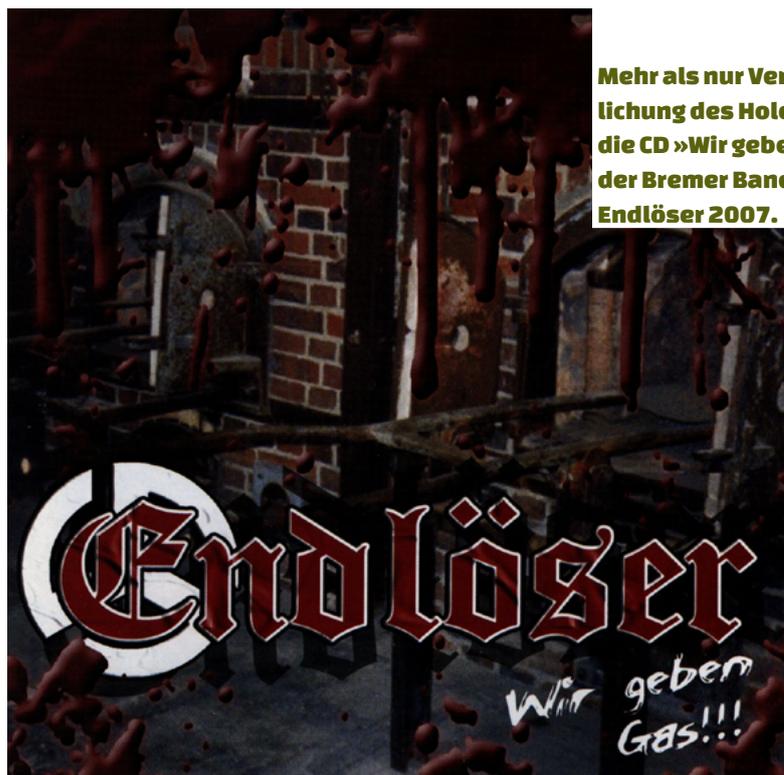
Der Holocaust ist als Thema in RechtsRock-Texten das präsenteste. Auffällig ist hier, dass sogar scheinbar widersprüchliche Aussagen, wie die Leugnung des Holocausts und seine gleichzeitige Verherrlichung in ein und demselben Lied vorkommen. Eng mit dem Holocaust ist das zweite Motiv, der sogenannte »Schuldskult« verbunden. Es geht um die Behauptung, der Holocaust würde von den Juden instrumentalisiert, um finanzielle Vorteile zu erlangen. Das dritte Thema leitet sich hiervon ab. Der »raffgierige« »Finanzjude« tritt variantenreich als antisemitisches Klischee des »raffenden Kapitals« in den Texten auf. Die antisemitische Deutung der USA bildet das vierte Motiv. Verschwörungstheorien, ob sie sich nun auf »den Juden« als Strippenzieher amerikanischer Politik oder auf den Terrorangriff am 11. September 2001 in den USA beziehen, bilden das fünfte Motiv. Diese Motive und ihre Verwendung in den Liedtexten der Jugendkultur sollen im Folgenden dargestellt werden.

Holocaust – Vernichtungs-Antisemitismus und Schuldleugnung

»Dann fing ich an zu forschen, dafür kam ich vor Gericht. Und später ins Gefängnis, doch das störte mich nicht. Ich enttarnte wie sie's machten, diese Lügen zu kreieren. Dafür musste ich nur die Lager inspizier'n« leugnet die Band *Kommando Freisler* den Holocaust. Ganz anders hingegen im folgenden Refrain: »Ja man muss zuerst das Giftgas in die Kammer füllen und um das ganze einen schicken Schleier hüllen. Mit 'ner Brause und 'nem Abfluss, wie 'ne Dusche sieht das aus und fertig ist der Holocaust.« Das Verhältnis des Neonazismus zum historischen Fakt des Holocausts könnte widersprüchlicher nicht sein. In den zurückliegenden Jahrzehnten suchten deutsche und internationale Neonazis nach immer neuen, gleichwohl abwegigen Argumenten, um nachzuweisen, dass es die Vernichtung der europäischen Juden nicht gegeben haben könne. Pseudonaturwissenschaftliche Gutachten wurden ebenso veröffentlicht, wie angebliche kontrafaktische Zeitzeugen präsentiert. Über die Liedtexte werden diese in die jugendkulturelle Szene transportiert. Wenn die Band *Nahkampf* aus Bremen sang »Was sagen dir die Namen Leuchter und Irving, hast du schon mal was von Zündel gehört«, forderte sie geradezu heraus, sich mit der Auschwitz leugnenden Literatur auseinanderzusetzen, denn bei den Genannten handelt es sich um prominente Vertreter des so genannten »Geschichtsrevisionismus«. Der Liedermacher Daniel Eggers aus Mecklenburg-Vorpommern stimmt zu: »Ernst Zündel fand heraus wie's einst gewesen. Ernst Zündel. Wahrheit heißt nicht das was man gelesen.« Auch die angeblichen »Forschungsergebnisse« hinterließen Spuren: »Zeigt uns die Öfen, wo man sie verbrannt und welchen Brennstoff man dazu verwandt. All diese Lügen haben wir schon lang satt und all die Lügner sind uns wohl bekannt. Ein Toter brennt im Schnitt 70 Minuten, dabei ist gleich ob Jud', ob arisch rein. Rechnet euch aus, ihr leichtgläubigen Guten, wie groß muss das Krematorium sein«, singt die deutsche Untergrundband Reichspogrom um dann zu fordern »Wir wollen Beweise, klare Beweise«. Die zitierten Texte stehen nur scheinbar im Widerspruch zu dem Umstand, dass sich unzählige Belege dafür finden, dass und wie Neonazis der Vernichtung der Juden begeistert zustimmen. Belegt sind programmatische

Aussagen in Liedtexten, wonach die Vernichtung der Juden nicht weit genug ging, und diese im Nationalsozialismus inkonsequent umgesetzt worden sei. Daran schließen sich Allmachtsfantasien an, in denen davon die Rede ist, was im Falle einer erneuten Machtübernahme des Nationalsozialismus mit politischen Gegnern zu tun sei. »Die Jagd hat nun erneut begonnen. Treibt sie zusammen, zerrt sie hinaus. Sie werden uns nicht entkommen und ihrem totalen Holocaust«, prophezeite die Band *Xenophobic* in dem 2010 erschienenen Lied »Evangelium der Vergasung«.

Da die Leugnung des Holocausts in Deutschland unter Strafe steht, fanden Neonazis Ausdrucksformen, die Leugnung des Holocausts sprachlich so zu umschreiben, dass ihre Aussagen nicht strafbar sind. Die versteckte Variante der Befürwortung des Holocausts oder seine Leugnung schränkt die Reichweite der Botschaft natürlich ein. Codierte Aussagen werden nun mal nur von einem Kreis eingeweihter AnhängerInnen verstanden und weitergegeben.



Mehr als nur Verherrlichung des Holocaust – die CD »Wir geben Gas« der Bremer Band Endlöser 2007.

Schuld kult – Der »sekundäre« Antisemitismus

»Sie rutschen auf Knien im Dauerbetroffenheitswahn. Ihr riesiges Wahnmal, nicht zu übersehen. So können sie jetzt täglich nach Canossa gehen. Sie kriechen wie Würmer, grüßen in Demut den zu Stein gewordenen Geßler-Hut. Tausende Stelen stehen sinnbildhaft, Für ein Volk in moralischer Sippenhaft. Vor jedwedem Feindeswink schweigen parieren und zahlen auf ewig, weil sie's akzeptieren« singt die Band *Stahlgewitter* 2006 in dem Lied »Tätervolk-City«.

Die öffentliche Beschäftigung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit wird in der extrem rechten Musik mit dem Begriff »Schuld kult« denunziert. »Nie wieder tragen wir die Schuld! Die Tour ist uns zuwider, Schluss mit Geißelung und Schuld kult«, fordert die Band *Rotte Charlotte* aus dem nordrheinwestfälischen Mönchengladbach. Der Name der Band spielt übrigens auf die frühere Präsidentin des Zentralrates der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch an und ist ebenfalls antisemitisch motiviert. Der Begriff »Schuld kult« legt nahe, alle Formen der kritischen Aneignung der NS-Vergangenheit dienen dazu, den Deutschen eine ewige Schuld für die Verbrechen der Nazis einzureden. So behauptet etwa die Potsdamer Band *Bloodshed* »das Dritte Reich ist stündlich im TV-Programm, weil man gar nicht oft genug daran erinnern kann. An diese böse Zeit, an dieses böse Land, das 1945 dann zum Glück verschwand. Wir hören es täglich, es wurde zum Kult, denn an Auschwitz sind wir ja alle Schuld.« Häufig sind die von der Bundesrepublik geleisteten Entschädigungszahlungen an ehemalige KZ-Häftlinge und ZwangsarbeiterInnen Gegenstand antisemitisch motivierter Polemik: »Sie behaupten unermüdlich, dass unsere Vorfahren Verbrecher waren; damit die Enkel und Ur-Ur-Enkel noch kräftig zahlen« heißt es zum Beispiel bei der Gelsenkirchner Band *Sturm 18*. Vermittelt über den angeblichen »Kult mit der Schuld« sollten die Deutschen gezwungen werden, »ewig zu zahlen«. Das antisemitische Moment dieser Argumentation liegt darin zu behaupten, die Juden instrumentalisierten die Verbrechen des Nationalsozialismus, um die Deutschen fortwährend politisch und finanziell zu erpressen. Neonazistische IdeologInnen entfalten den Begriff im Hinblick auf den Geschichtsunterricht in Schulen und die Präsenz des Themas Holocaust in den Medien als ein fortdauerndes gezieltes Programm

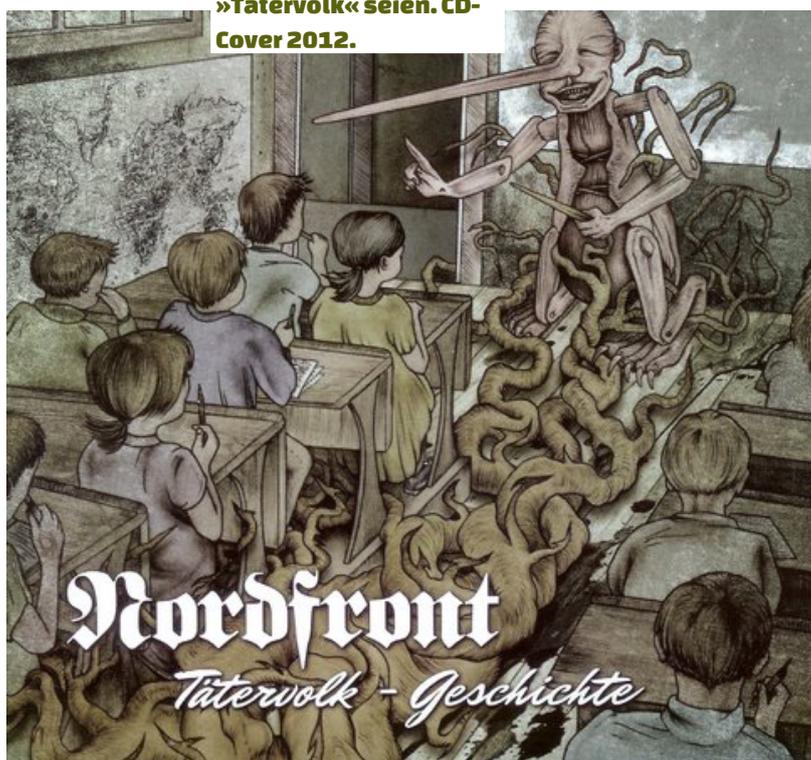
jüdischer Menschen. »All they teach at school, about our history, is part of their master plan, why can't you fucking see? With tongues like snakes they whisper, they try to daze our minds, but one day the truth will prevail« singt die aus dem nordrheinwestfälischen Sauerland kommende Band *Nordic Wrath*.

Motiv Geld

Jüdische Menschen tauchen in den Texten des RechtsRock oftmals in Kombination mit Geld auf. »Seht' ihr da unten in fernem Land, die krummen Nasen mit gieriger Hand? Sie zetteln Kriege an und zerstören die Welt, es geht diesem Pack nur ums Geld« sang 2012 die Untergrundband *Zug um Zug*. Seit dem frühen Mittelalter werden JüdInnen in einem negativ assoziierten Zusammenhang mit der Geldwirtschaft genannt. Der Verleih von Geld wurde damals häufig von JüdInnen betrieben, da sie bis in die Zeit der Neuordnung des Rechtswesens in Deutschland ab der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts keine Freiheit der Niederlassung und der Berufswahl besaßen. Der Zugang zu Berufsständen wie

etwa dem Handwerk blieb ihnen verwehrt. In anderen Professionen, die keinen

»Lügnase« und »Judennase«, sollen kenntlich machen, dass die Deutschen kein »Tätervolk« seien. CD-Cover 2012.



einschränkenden Regeln unterlagen, den so genannten freien Berufen wie ÄrztIn, MusikerIn oder VerlegerIn waren JüdInnen hingegen stark vertreten.

»Handeln & Schachern und Geschäfte machen. Geizkragen, Geldhai, zeig dein wahres Gesicht«, heißt es 1998 bei der Sachsen-Anhaltinischen Band *Kampfzone*. Begriffe wie »Judengeld« entstanden in einem christlich-antijudaistischen Umfeld, dem Zinsen als »Wucher« galten. Hier haben Begriffe wie »Wucherer«, »Schacherer« ihren Ursprung. In der christlichen Ethik galt Geldwirtschaft als ein moralisch niederes Gewerbe gegenüber jenen Gewerken, »die im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot erwarben«. »Wo andere Völker schaffen, könnt ihr nur raffen, raffen«, sang 2009 die Baden-Württembergische Band *Kommando 88*. In der Ideologie der völkischen Bewegung, des Nationalsozialismus und der heutigen extremen Rechten sind der Kapitalismus, und insbesondere die Finanzmarktwirtschaft, mit »dem Juden« identifiziert. Diese Personalisierung schlägt sich in Argumentationen nieder, in der Finanzkrise der Jahre 2008/09 hätten jüdische Banken, beziehungsweise ihre jüdischen InvestorInnen, von der Krise profitiert. »Die Menschheit als Geisel durch Börsen und Geld« hieß es 2010 bei der Baden-Württembergischen Band *Blue Max*. In antisemitischen Bild- und Sprachklischees werden JüdInnen bis heute als Geldsäcke, unersättliche Goldfresser und geldsatt Banker diffamiert. Wenn Division Germania 2009 sang »Lacht die Ostküste samt Börsenwesen. Das freut den reichen Geldempfänger – Seine Nase die wird immer länger« verkoppelt sie die schon antisemitisch konnotierten Begriffe der »Ostküste«, des »Börsenwesens« und der »Geldempfänger« mit dem Rassestereotyp der angeblich großen, jüdischen Nase.

Usrael – aktualisierte antisemitische Chiffre

Neben Bildern und Argumenten des klassischen tradierten Antisemitismus finden sich antisemitische Motive, welche die jeweilige politische Lage reflektieren und eine Aktualisierung dieser Motive vornehmen. Ein Beispiel hierfür ist der Begriff »Usrael«, das Zusammenziehen der Worte »USA« und »Israel«.

Die USA gelten der extremen Rechten als Inbegriff des Bösen, der Dekadenz und des Werteverfalls. Rechter Antiamerikanismus greift populäre Formen der USA Kritik, unter vielem anderen eine angebliche Oberflächlichkeit der Kultur auf, und bindet sie an andere Ideologieversatzstücke der extremen Rechten, wie die Ablehnung von Moderne und Individualismus. Im antisemitisch unterlegten rechten

Antiamerikanismus wird den USA ein Kulturimperialismus vorgeworfen, der die Vielfalt und ethnische Identität der Völker der Welt zerstöre.

»Sie brachten uns einst McDonalds, Überwachung und Pershing 2. und im Kampf gegen Terror bringen sie uns auch Weltkrieg 3.« singt die Band X.x.X. 2005 in dem Lied »Großer Bruder«. »McDonalds« ist dabei Ausdruck einer angeblich kulturlosen, multikulturellen wertlosen Masse. »Wir alle kennen die Namen dieser Herren aus Usrael«, singt die Band weiter und verkoppelt so Antisemitismus und rechten Antiamerikanismus.

Im Begriff »Usrael« drückt sich die antisemitische Annahme aus, die Politik der USA werde von Israel, beziehungsweise von einer mächtigen jüdischen Lobby in den USA gesteuert. Es wird von einer Deckungsgleichheit der Interessen beider Staaten ausgegangen und unterstellt, die USA seien eigentlich ein jüdischen Interessen unterworfenen Staat. »Usrael und seine Schergen an jedem Brandherd dieser Erde haben sie ihre Finger drin, es geht um Macht und um Gewinn«, sang *Sturm 18* aus Nordrhein-Westfalen 2014. Die Chiffre »Usrael« steht darüber hinaus für die antisemitisch inspirierte Theorie, die USA und Israel verfolgten gemeinsame Pläne zur Beherrschung der Welt.

Verschwörungstheoretische Aspekte gehen hier mit

Antisemitische Stereotype auf die USA übertragen – CD-Cover des Liedermachers Daniel Eggers 2003.



antisemitischen Grundannahmen einher. »Die Falle schnappt zu, alles horcht auf den Befehl - aus Usrael«, drückt sich eine solche Verschwörungstheorie in den Zeilen der Band *Amok* aus. Das Lied erschien auf einer CD mit dem Titel »Der Inside Job«, hinter dem Namen der CD steht die Theorie, dass die USA und Israel die Anschläge am 11. September 2001 selbst durchgeführt haben.

Der Begriff »Usrael« tauchte im Umfeld der Proteste gegen den Krieg der USA im Irak im Jahr 2003 auf. Daran beteiligten sich auch Neonazis. Neonazistische AktivistInnen ließen »Kein Blut für Usrael!« auf T-Shirts drucken. Die Band *Aryan Hope* sang noch 2012 »wie der Krieg im Irak mit falschen Beweisen. So fängt er an der gerechte Krieg. Wo man sich die Wahrheit zurecht biegt [Refrain] Euer Ruf der eilt euch stets voraus Das sind die Mörder aus dem Weißen Haus [...] Öl und Geld ist Euer Ziel Das andere war nur Lüge in diesem Spiel Kein Blut für Öl [...] für Israel Die Täter sind bekannt aus USrael«.

Die Metapher des »Blutes« war mit Bedacht gewählt. Seit Jahrhunderten spielt das Blut in antisemitischen Darstellungen eine wiederkehrende zentrale Rolle. Das reicht vom antijudaistischen Vorwurf, JüdInnen tränken das Blut christlicher Kinder, bis dahin, die Erhebung von Zinsen auf vergebene Kredite als »Blutsaugerei« zu denunzieren. Das Bild vom »Juden« als »Blutsauger« ist eines der wirkungsmächtigsten antisemitischen Klischees der Geschichte, und wird bis heute verwendet. So in dem Lied »Hängt sie auf«, das die Band *Rebellion* 2008 auf ihrer CD »9mm« veröffentlichte. Dort heißt es: »Seht ihr denn nicht die Zeichen, die unserem Volke drohen? Überall in unserem Lande besteigen sie den Thron. Verräterpack und Parasiten, es werden immer mehr. Erhebt euch nun zum Widerstand wie einst das weltgrößte Heer. Auf gehts! Hängt sie auf, das blutsaugende Pack!« Hier wird neben dem Codewort des »Blutsaugens« auch das Schlüsselwort vom »Thron den sie besteigen« benutzt. Gemeint ist die biblische Metapher des »Thrones Zion«, die in der extremen Rechten als Metapher für das vorgebliche Streben der Juden nach der Weltherrschaft dient. Der »Thron« wird in diesem Kontext zum Inbegriff der »jüdischen Weltverschwörung« zum Nachteil der »freien Völker«.

Von »Strippenziehern« und »Macht im Hintergrund« – Antisemitische Verschwörungstheorien

»Es sind die Protokolle, die es bezeugen. Ihr Schweine konntet uns von Anbeginn nicht leiden, seitdem habt ihr alles in der Hand, vor allem das Geld«, sang die Gruppe *Schwarze Division Sachsen* 2011.

»Wir haben den Krieg nicht angefangen, haben ihn nicht mal gewollt. Doch wir sind die, die dafür zahlen, Schuld hat nur das deutsche Volk. Geldgeile Lobbyisten

hielten die Fäden in der Hand, für Macht und Reichtum wurde Europa niedergebrannt«, sang 2007 die aus Mecklenburg-Vorpommern stammende *Liebfels Kapelle*. Im Refrain heißt es: »Der Krieg hat ein Gesicht, heut wie vor tausend Jahren. Es trägt zwar eine Maske, doch wir kennen seinen Namen. Viel Blut klebt an seinen Händen, gewaschen in Geld, das Blut so vieler Völker auf der ganzen Welt.« Zwei Zitate, die beispielhaft eine weitere Form des Antisemitismus in jugendkulturellem Gewand repräsentieren: die These von der (jüdischen) Weltverschwörung. Auch diese ist in den Liedtexten durchaus präsent. Die Texte belegen, dass die AutorInnen dieser Texte über ein umfangreiches Wissen über die Traditionen und Diskurse dieser Verschwörungstheorien verfügen. Mittels der Liedtexte werden diese weiter popularisiert. Auch auf die sogenannten »Protokolle der Weisen von Zion« wird sich in Liedtexten bezogen. »Die Protokolle. Entdeckt hat man sie vor über 100 Jahren - von Gelehrten abgefasst. Alte Geheimnisse wollte man bewahren - Ihr Ziel die Weltherrschaft. Die Pläne sollten nie nach außen dringen - Richtlinien voller Hass. Die ganze Menschheit unters Joch zu zwingen - Doch sie bestreiten das. Echt oder nicht spielt wirklich keine Rolle, es erfüllen sich die Protokolle« heißt es in dem Lied »Die Protokolle«. Veröffentlicht wurde es von der niedersächsischen Band *In Tyrannos* 2007 auf dem Album »Die Maske fällt«. Heute gängige antisemitische



Die CD-Veröffentlichungen der Band Landser werden als »Rock gegen ZOG« verkürt.

Verschwörungstheorien variieren so das bekannte Strukturmuster von der »jüdischen Weltverschwörung«. Zahlreich sind etwa jene Theorien, die besagen, die Terroranschläge des 11. September 2001 seien von den USA selbst ausgelöst worden, um in der Folge den Krieg gegen den Irak zu rechtfertigen. »Da kam der Anschlag im September dann wie gerufen, und ihre Satellitenbilder die sie selber schufen. Über Vernichtungswaffen im Irak selbst inszeniert, und die Welt in den nächsten globalen Konflikt geführt«, formulierte die Thüringer Band *12 golden years*. Das antisemitische Moment liegt in der Behauptung, dass der politische Kurs der US-Regierung von einflussreichen JüdInnen bestimmt werde. »Es war ein Anschlag unter falscher Flagge, doch er war nicht perfekt, denn wir wissen, wer hinter dem Terror steckt. Es war der 11. September und die Welt hielt den Atem an, doch die Weltregierung schmiedet schon einen neuen Plan«, sang die ebenfalls aus Thüringen stammende Band *Ostfront*. Die »Weltregierung« ist eine Chiffre für das »Weltjudentum«. Beide Lieder wurden 2011 auf dem Sampler »Der Inside Job« veröffentlicht, alle 13 Beiträge der CD variieren das Motiv der Verschwörungstheorie.

»ZOG« - Die antisemitische Weltformel

»Ein Scheißsystem verfault und ausgebrannt. Beherrscht von miesen Gaunern, geführt von ZOG's Hand« singt die Band *Division Germania* aus Mönchengladbach. ZOG steht in der rechten Szene für »Zionist Occupied Government«, zu deutsch: zionistisch besetzte Regierung. »ZOG« meint eine angebliche jüdische Macht im Hintergrund, die als geheime Weltregierung andere Regierungen und weltweit agierende Organisationen als Marionetten ihrer Interessen dirigiert. Die inhaltliche Parallelität zu den oben genannten »Protokollen der Weisen von Zion« ist nicht zufällig. Wie die »Protokolle« geht der Begriff »ZOG« von einer weitreichenden jüdischen Verschwörung gegen die Völker aus. »Juphaidi und Juphaida ZOG ist bald nicht mehr da. Juphaidi und Juphaida Israel ist bald nicht mehr da Juphaidi und Juphaida. Es lebe der Terror gegen die USA!« feiert die Band *Race War* 2003 in dem Lied »11. September« die Anschläge des Terrornetzwerkes Al Kaida.

Während das Akronym »ZOG« außerhalb der extremen Rechten kaum bekannt ist, stellt es innerhalb der Binnenkommunikation der Szene einen Schlüsselbegriff dar, der in Songtexten und politischen Statements zur diffamierenden Charakterisierung der Demokratie verwandt wird.

Alle Vorgänge, die Neonazis als das Werk ihrer Feinde ansehen, werden in der Formel von den verborgenen Aktivitäten der »ZOG« erklärt. Diese verschwörungstheoretische Projektion ist nicht auf das Handeln staatlicher Institutionen beschränkt. Die

besondere Perfidie der »ZOG« liege im strategischen Zusammenwirken von Akteuren, die auf den ersten Blick gegensätzliche Interessen verfolgten. Dieser Vorstellung liegen Textzeilen wie jenen der Band *Sturmfront* zugrunde: »Die geistigen Diktatoren, die sitzen in Bonn. Beim BND und Verfassungsschutz, gelenkt von den Roten und den ZOG«. Gerade internationale Organisationen, deren Profil die Globalisierung und das Kräftespiel politischer Machtinteressen spiegelt, werden als Werkzeuge der »ZOG« zur Unterwerfung anderer identifiziert. »Dank UNO und NATO steh'n ihnen Tür und Tore offen und wenn mal was passiert, zeigt sie sich dann betroffen. ZOG, die Macht des Antimenschen die geheime Macht, die die Welt regiert. Bekämpft den ewigen Feind, bevor das letzte freie Volk krepieret«, formulierte es die aus dem niedersächsischen Meppen kommende Band *Stahlgewitter*.

Antisemitische Verschwörungstheorien personalisieren und simplifizieren gesellschaftliche und politische Interessenkonflikte und die Ungleichzeitigkeit wirtschaftlicher Entwicklungen. Sie gehen von einer bis ins Absurde reichenden Annahme der detaillierten Planung des Geschehens in der Welt aus. Diese Annahmen finden sich auch in unzähligen Liedtexten des RechtsRock, sind also tief in der extrem rechten Jugendkultur verankert.

Pädagogische und didaktische Hinweise

Sollten Sie sich für den Einsatz von Liedtexten mit rassistisch/antisemitischen Inhalten im Rahmen von Bildungsarbeit entscheiden, sind bei der Vorbereitung eines solchen Angebots verschiedenste Punkte zu berücksichtigen. Im Folgenden geben wir einige Hinweise, die wir für die Planung eines solchen Workshops / Seminars und die Bearbeitung von Liedtexten in diesem Rahmen für bedeutsam halten. Eine Auseinandersetzung mit Rassismus, Antisemitismus und antidemokratischem Denken ist produktiver und nachhaltiger, wenn diese Auseinandersetzung im Workshop geschieht, sich die TeilnehmerInnen also die Inhalte selbst erarbeiten und nicht fertig präsentiert bekommen. Eindrücklicher und spannender ist dies, wenn Materialien eingesetzt werden, die von den Personen, die sich mit ihnen auseinandersetzen, als interessant wahrgenommen werden. Das ist oftmals bei Originalmaterial aus der rechten Szene der Fall. Die Analyse von Liedtexten im Rahmen eines Workshops kann hier eine geeignete Methode sein. Vorab ist jedoch grundsätzlich anzumerken, dass kritisch zu prüfen ist, ob die Arbeit mit Originalmaterial in dieser Situation wirklich sinnvoll ist. Denn die Verwendung von Originalmaterial kann die Sichtweise der Nazis, also der TäterInnen, reproduzieren. Sich mit dieser Sichtweise zu beschäftigen und die hier verwendeten Behauptungen zu hinterfragen, zu widerlegen und historisch zu verorten, kann jedoch auch spannend und gewinnbringend sein. Vielleicht ist es jedoch angesichts der Rahmenbedingungen sinnvoller, die Perspektive von Betroffenen darzustellen und so Verständnis und Sympathie für diese zu wecken. Dies ist im Einzelfall hinsichtlich der speziellen Bedingungen der TeilnehmerInnen zu prüfen. Sinnvoll erscheint uns, unterschiedliche Bausteine zu kombinieren und nicht allein die Perspektive der extremen Rechten, der RassistInnen und der AntisemitInnen zu zeigen. Im Anhang finden sich Verweise auf weitere Arbeitsmaterialien, welche genau jene anderen Perspektiven möglich machen.

Anlass/ Interesse/ Anschlussfähigkeit

Zu Beginn sind mögliche Anlässe und Interessen für die Behandlung des Themas zu prüfen. Liegt ein aktueller Anlass, vielleicht ein Vorfall mit antisemitischem oder rassistischem Hintergrund vor? Sind diese Themen zum Beispiel durch die Berichterstattung zum Nahost-Konflikt bei den Jugendlichen oder in der Gruppe gerade präsent? Idealerweise wird ein Auseinandersetzungsbedarf mit dem Thema von der Zielgruppe selbst geäußert. Die Beschäftigung mit dem Thema kann leicht ins Leere laufen, wenn die Inhalte, die behandelt werden sollen, bei den TeilnehmerInnen gerade keine Bedeutung haben. Antisemitismus zu thematisieren, während in der Gruppe gerade Mobbing ein Problem ist, wird wenig erfolgreich sein, auch wenn man das Thema persönlich gerade sehr wichtig findet. Gerade wenn jedoch ein Thema in der Zielgruppe virulent ist, ist es wichtig, dieses auch zeitnah aufzugreifen.

Eine nachhaltige Bearbeitung des Themas gestaltet sich oftmals schwierig (s.o.). Trotzdem sollte die Bearbeitung von Texten aus der extremen Rechten mit anderen inhaltlichen Bausteinen gekoppelt werden, so dass nicht die von der extremen Rechten produzierten Bilder präsent bleiben. Im günstigsten Fall sollte ein solches Projekt in anderen thematischen und personellen Kontexten wieder aufgenommen werden, um insbesondere die Ergebnisse der Arbeit weiterzuführen oder sie im Bewusstsein zu verankern.

Idealerweise können Sie sich auf ein ähnlich gelagertes Interesse bei anderen Vereins-, Verbandsmitgliedern oder KollegInnen stützen. Gerade im Team ist eine gegenseitige Reflexion besser möglich, mal abgesehen von der Belastung. Im Schulkontext sollte übrigens eine Möglichkeit der Anbindung an Lehrplan und Schulcurriculum geprüft werden. Dann ist eine Zusammenarbeit mit anderen Kursen und/oder KollegInnen ebenfalls leichter einzurichten.

Rahmenbedingungen

Für das Gelingen eines Projekts oder Workshops sollten folgende Punkte geklärt werden. Von

Eine eigenständige Erarbeitung ist nachhaltiger.

Einsatz von Originalmaterialien – Motivation für die Gruppe und Reproduktion der Täterperspektive.

Wichtig: Multiperspektivität.

Gibt es einen aktuellen Anlass?

Welche Bedeutung hat das Thema für die Gruppe?

Perspektive der extremen Rechten niemals unkommentiert lassen!

Bestehen Möglichkeiten, mit anderen zusammen zu arbeiten?

ganz entscheidender Bedeutung sind organisatorische Fragen, wie der zeitliche Rahmen für Vorbereitung und Durchführung, Räume, Materialien und nötigenfalls technische Ausrüstung. Prüfen Sie, ob ihnen genügend Räume und genügend Zeit für die Arbeiten in angenehmer Atmosphäre zur Verfügung stehen. Die Finanzierung muss im Vorfeld geklärt werden, Arbeitsmaterialien, Literatur müssen eventuell angeschafft werden, vielleicht möchten Sie externe ReferentInnen hinzuziehen. Ebenfalls bedenkenswert sind eher inhaltliche Aspekte, wie die Betroffenheit der TeilnehmerInnen. Das kann bedeuten, dass TeilnehmerInnen von rechtsextremem Gewalt und Propaganda betroffen sind, das kann aber auch heißen, dass ein Teil der Gruppe, mit der gearbeitet werden soll, (extrem) rechte Positionen vertritt. In einem solchen Fall sind andere Argumentationen, Fragen und Diskussionen zu erwarten und einzuplanen. Beachtenswert sind darüber hinaus die Größe und die Zusammensetzung der Gruppe (z.B. Geschlechterverhältnis und ggf. Religionszugehörigkeit).

Weiterhin ist die Frage wichtig, welche sekundären Betroffenheiten es im Umfeld gibt, also inwiefern Eltern, Vereine, Verbände, Institutionen etc. betroffen sind. Diese könnten sich unter Umständen aktiv in das Projekt oder in die Diskussion einbringen.

Bei der eigenen Vorbereitung lassen Sie sich die Zeit, die Sie brauchen. Das Thema ist komplex und bedarf einer gründlichen Reflexion – im günstigsten Fall einer gründlichen Diskussion. Prüfen Sie, ob Sie die Bearbeitung des Themas nicht besser im Team bewältigen können und ob sich ExpertInnen zum Thema befragen lassen. In jedem Fall aber sollten Sie sich intensiv mit dem Thema und der zur Verfügung stehenden Literatur befassen (im Anhang sind einschlägige Publikationen benannt). Fragen und Gegenargumente sind zu antizipieren, um eine Debatte besser steuern zu können und notwendige Argumente präsent zu haben, beziehungsweise um von der extremen Rechten gewünschte Diskurse kritisch hinterfragen zu können.

Auswahl der Liedtexte

Bei der Auswahl der Liedtexte können Aspekte wie das Alter, die Religionszugehörigkeit, das Bildungsniveau, die jugendkulturelle Orientierung etc. der Lernenden eine Rolle spielen. Achten Sie bitte auch hier auf eventuelle negative Vorerfahrungen oder gar Traumata. Sehr wichtig ist außerdem die Lebens- und Alltagsweltnähe für die Betroffenen, denn nur so kann eine Problem- und Handlungsorientierung, und damit eine Sinnhaftigkeit der Arbeit seitens der Gruppe, erfahren werden. Dafür ist auch das Anforderungsniveau der Materialien von entscheidender Bedeutung. Sind möglicherweise zu viele verklausulierte Anspielungen enthalten, sind die Begrifflichkeiten und Anspielungen klar? Können die TeilnehmerInnen den Text inhaltlich zumindest grob verstehen? Die TeilnehmerInnen müssen die Möglichkeit haben, bereits beim ersten Bearbeiten des Textes einen eigenen Zugang zum Material herzustellen und dadurch ein Erfolgserlebnis zu erfahren. Findet dieser eigenständige Zugang nicht statt, wird dieser auch durch die Erläuterung des Textes nicht mehr herzustellen sein. Das ist bei der Aufgabenstellung und dem Erwartungshorizont zu berücksichtigen. Bedenken Sie den Zeitaufwand für die Bearbeitung und fügen Sie, wo nötig, Kürzungen und Erläuterungen ein. Bei der Visualisierung und Sicherung der Ergebnisse könnte die Frage nach einer Weiterverarbeitung eine Rolle spielen.

Bleiben Sie bei der Bearbeitung des Materials mit der Gruppe bitte stets in einer kritisch-analytischen Haltung und achten Sie darauf, dass das verwendete Material das Weltbild der TeilnehmerInnen nicht in einer unbeabsichtigten Weise prägt oder eine unerwünschte Faszination ausübt. Beachten Sie, dass Sie in Bildungskontexten aus juristischer Sicht zwar nahezu jedes Material bearbeiten dürfen, es jedoch ihre Pflicht ist, dafür zu sorgen, dass diese Materialien nicht unkommentiert bleiben oder gar von Dritten rezipiert werden. Lassen Sie also zum Beispiel keine Kopien von zur Analyse bestimmten Liedtexten im Gruppenraum liegen. In diesem Zusammenhang fragen Sie sich auch, ob der »Sound« wirklich notwendig ist oder ob die TeilnehmerInnen damit nicht überfordert, demotiviert und oder gar abgestoßen werden. Vielfach wird durch die Musik überhaupt erst eine »subkulturelle Schranke« aufgebaut, die eine weitere Beschäftigung für die Lernenden uninteressant macht. Musik kann zu Emotionen führen, die den Lernprozess stören und eine inhaltliche Auseinandersetzung erschweren. Wir empfehlen die hier verwendeten Beispiele ohne den Einsatz von Musik zu verwenden. Sie finden jedoch alle im folgenden vorgestellten Lieder auf Youtube und können Sie sich dort anhören und sie auch von dort aus legal präsentieren.

Ist die Finanzierung des Projektes abgeklärt?

Lässt der Zeitplan genügend Raum für Fragen und Auseinandersetzung?

Ist die Technik vorhanden und der Umgang bekannt?

Ist weiterführende Literatur griffbereit?

Verfügen Sie über Informationen zur Lerngruppe?

Wer ist noch betroffen?

Reflexion und Antizipation zu rechter Argumentation.

Verhältnis von Liedtext und Lerngruppe.

Anforderungsniveau der Texte und der Aufgaben.

Aufbereitung und Präsentation der Texte.

kritische Distanz bewahren!

Ist »Nazisound« wirklich nötig?

Checkliste

Didaktik:

- *ist eine eigenständige Erarbeitung der Inhalte geplant?*
- *wurde die Gefahr der Reproduktion der TäterInnenperspektive berücksichtigt.*
- *ist die gesamte Lerneinheit multiperspektivisch angelegt.*
- *existiert ein aktueller Anlass oder ein Anknüpfen an andere Lerneinheiten?*
- *bleibt die Perspektive der extremen Rechten nicht unkommentiert?*
- *sind die Arbeitsaufgaben auf die Interessen und Fähigkeiten der Lerngruppe abgestimmt?*
- *ist genügend Zeit für die Reflexion und Antizipation rechter Argumentationen eingeplant?*
- *wurde die Aufbereitung und Präsentation der Texte der Lernsituation angepasst?*
- *ist die Nachhaltigkeit durch späteres Anknüpfen gewährleistet?*

Organisation:

- *steht ausreichend Zeit zur Vorbereitung und zur Bearbeitung zur Verfügung?*
- *ist die Finanzierung gesichert?*
- *wurde die Nutzung von Räumen geklärt?*
- *steht die benötigte Technik zur Verfügung und die Bedienung ist bekannt?*
- *sind Absprachen mit KollegInnen getroffen worden?*

Landser: Reichskoloniallied

Thema des Liedes:

Zentrales Thema des Liedes ist der deutsche Kolonialismus und damit einhergehende rassistische Menschenbilder. Im Lied wird die Behauptung aufgestellt, der deutsche Kolonialismus sei für schwarze Menschen, die als tierhaft und primitiv dargestellt werden, etwas Positives gewesen und sollte reinstalliert werden.

Mögliche Fragen für eine Bearbeitung:

Wie wird Kolonialismus in dem Lied dargestellt?

Wie wird der Kontinent Afrika und wie werden schwarze Menschen porträtiert?

Welche Eigenschaften werden Menschen aus Afrika und welche denen aus Deutschland zugeschrieben?

Warum ist aus Sicht der Band koloniale Herrschaft eine begrüßenswerte Tradition?

Zu beachten:

Die Porträtierung von Schwarzen ist im Liedtext extrem menschenverachtend gestaltet – Bearbeitung muss eine unachtsame Reproduktion dieser Sprache vermeiden. Hintergrundwissen zur deutschen Kolonialgeschichte und den deutschen Kolonialverbrechen sollte zur Verfügung gestellt werden.

Schwierigkeitsgrad:

Historisches Vorwissen: **

Szene interne Codes: *

Schlüsselbegriffe *

Liedtextanalyse:

Das »Reichskoloniallied« wurde auf dem dritten und letzten *Landser*-Studioalbum »Ran an den Feind« im Jahr 2000 veröffentlicht. Themen des Songs sind die Verherrlichung des deutschen Kolonialismus und die rassistische Verunglimpfung von Schwarzen. Musikalisch handelt es sich um simpel gehaltenen, mitsingtauglichen Hardrock. Seit 2001 ist die CD indiziert. Das Album gilt, auch wegen seiner extremen Texte, in der neonazistischen Szene als »Klassiker« und ist dort auch aktuell beliebt und weit verbreitet.

Detailanalyse:

Textbeleg:	Analysehinweise:
»Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Neger« (Z. 1)	Das Lied beginnt mit einer eingesprochenen Begrüßung: Die Zeile nimmt Bezug zu einer modernen Legende: Mit diesen Begrüßungsworten soll der damalige Bundespräsident Heinrich Lübke 1962 bei einem Staatsbesuch in Liberia seine Rede begonnen haben. Belege für eine solche Wortwahl Lübkes gibt es indes nicht. Die Anrede folgt einem rassistischen Muster, weil sie zwischen zwei Personengruppen differenziert: »Sehr verehrte Damen und Herren« auf der einen Seite stehen »liebe Neger« gegenüber. Das Wort »Neger« hatte vor Jahrzehnten schon eine abwertende Bedeutung, weil es unabänderlich mit der Geschichte des Rassismus und Kolonialismus verbunden ist. Es wurde in der Vergangenheit jedoch vielfach als »neutrale« Bezeichnung für Schwarze empfunden, auch weil der Wortstamm auf das lateinische »niger« für »schwarz« zurückgeht. Inzwischen ist es als Abwertung und Schimpfwort weitgehend geächtet. Im Lied wird das Wort bewusst genutzt, somit reproduziert und über das vorangehende Attribut »liebe« verniedlicht. Diese Verniedlichung stellt im Kontext eine weitere Abwertung dar – »verehrt« und seriös, ernst zu nehmen sind die »Damen und Herren«, zu denen offenbar schwarze Menschen nicht gehören. <i>Landser</i> stellt diese – schmunzelnd vorgetragene – Begrüßung auch an den Anfang ihres Songs, um einer »guten alten Zeit« das Wort zu reden: Früher war das aus ihrer Sicht »Natürliche« noch eine Selbstverständlichkeit, denn schließlich nannte selbst der Bundespräsident damals Schwarze noch »Neger« und nahm sie als Dialogpartner nicht ernst.
»Das herrschte Recht und Ordnung, kein Schwarzer musste fliehen, da gab's Arbeit für alle und genug zu fressen. Verdammt lange ist es her und lang ist es vergessen« (Z.4-6)	Die erste Strophe des Liedes beschreibt den Kolonialismus in Afrika als eine Idylle, in der es Nahrung und Arbeit gegeben habe. Diese Zeiten seien aber inzwischen vorbei. Das Bedauern der Band wird hier verdeutlicht.
»Und schlägt der Massai auf den Bantu ein wenn der Hutu den Kampf androht, überall herrscht Bürgerkrieg, Wohnungs- und Hungersnot« (Z.7-9)	Mittlerweile würden in Afrika chaotische Verhältnisse herrschen. »Massai«, »Bantu« und »Hutu« werden als Chiffren für ein kolonialistisches und rassistisches Afrika-Bild genutzt: Sie dienen <i>Landser</i> nicht als Bezeichnung für spezifische Ethnien, Volksgruppen oder soziale Gruppen, sondern sollen ungeordnete und undurchschaubare Verhältnisse illustrieren, die zudem von Gewalt und Chaos geprägt seien. Dass es sich bei diesen Konflikten oftmals um ein Erbe des Kolonialismus, mit seinen zum Beispiel willkürlichen Grenzen handelt, wird verschwiegen.
»Und weil sie keine Lösung finden, woll'n sie alle her zu uns« (Z. 10)	Das verursachte Chaos sei der Grund für afrikanische Migrationsbewegungen nach Deutschland und Europa.
»in Einbäumen und mit Flößen« (Z. 11)	Die vermeintliche Primitivität der MigrantInnen spiegelt sich in den Augen der Band in typischen, primitiven Mitteln der Fortbewegung.

<p>»Mit traurigen Augen schaut Bimbo und auch Nobi (...) und es hallt ein Ruf von Windhoek bis Nairobi« (Z. 12-13)</p>	<p>Durch die jetzigen Missstände im postkolonialen Afrika sehne sich die afrikanische Bevölkerung nach den besseren früheren Zeiten, fantasiert <i>Landser</i>. Sowohl die Benennung der Afrikaner als »Bimbo« und »Nobi« als auch die Beschreibung derer »traurigen Augen« sind rassistisch aufgeladen, denn sie verniedlichen und verkindlichen schwarze Menschen und attribuieren sie darüber mit Eigenschaften wie Unmündigkeit und Naivität. Während »Bimbo« eine einfache Reproduktion eines rassistischen Schimpfwortes darstellt, spielt »Nobi« indes auf eine Literaturvorlage an. Der DDR-Schriftsteller Ludwig Renn hatte 1955 ein der DDR lange Zeit populäres Kinderbuch mit dem Titel »Der Neger Nobi« über die Abenteuer eines kamerunischen Kindes veröffentlicht.</p>
<p>»Afrika braucht deutsche Kolonien« (Z. 15)</p>	<p>Mit der dann folgenden Forderung: findet eine Perspektivenumkehrung statt. Historisch war die offene Forderung, dass Deutschland Kolonialgebiete brauche, um diese auszubeuten. Im Lied wiederum wird behauptet, dass die als primitiv dargestellten AfrikanerInnen die Deutschen bräuchten, um wieder »Ordnung« herzustellen. Hier wird auch die Unterdrückung und rassistische Gewalt des Kolonialismus negiert.</p>
<p>»ein wundervolles Land« gewesen sei (Z. 16)</p>	<p>Die nächste Strophe wird genutzt, um die rassistische Verunglimpfung von Schwarzen zu verschärfen. Zunächst wird beschrieben, dass die Situation in Südafrika früher erheblich besser gewesen sei.</p>
<p>»Heute steh'n da unsere weißen Brüder mit dem Rücken an der Wand.« (Z.17)</p>	<p>Die weiße Minderheit werde seit dem Ende der rassistischen Apartheidpolitik in Südafrika (1994) unterdrückt, wird so suggeriert. Die Formulierung »weiße Brüder« zeigt, dass <i>Landser</i> eine Allianz zwischen allen weißen Kolonialtraditionen für erstrebenswert hält: Südafrika war keine deutsche, sondern eine niederländische und britische Kolonie.</p>
<p>»Ein Affe namens Mandela ist jetzt Affenpräsident« (Z. 18)</p>	<p>Friedensnobelpreisträger Nelson Mandela, 1994 zum ersten schwarzen Präsident von Südafrika gewählt, wird als intellektueller und politischer Kopf der südafrikanischen Freiheitsbewegung besonders angegriffen und beschimpft.</p>
<p>»Und Makake und Mandrill haben jetzt dort freie Wahlen« (Z. 20).</p>	<p>Durch das Ende des Kolonialismus gebe es in Afrika, so bedauern <i>Landser</i> nunmehr, freie Wahlen. Für <i>Landser</i> ist dies ein unnatürlicher Zustand, der dem Naturell von Schwarzen widerspreche. Die freien Wahlen gälten nämlich für mit Menschen nur bis zu einem gewissen Grad verwandte Affenarten. Mit dieser Gleichsetzung von Menschen und Tieren wird eine aggressive De-Humanisierung von Schwarzen sprachlich umgesetzt.</p>
<p>»Die Kandidaten holen in der Nacht die Kannibalen« (Z. 21).</p>	<p>Dementsprechend seien Selbstverwaltung und Demokratie in Afrika wegen der dort verbreiteten, tierhaften Gebräuche nicht umsetzbar.</p>

<p>»Was meint ihr wie sich die dummen Schwarzen freuen, wenn wir braven Deutschen sie ordentlich betreuen. Wir bringen ihnen bei, was sie lang vergessen« (Z. 26-28)</p>	<p>Die dritte Strophe des Liedes widmet sich dem angeblichen Nutzen, den eine Re-Kolonialisierung Afrikas böte. Hervorgehoben wird, dass Sie seien, so legt <i>Landser</i> in kolonialrassistischer Tradition nahe, schlichtweg unmündig und darum nicht in der Lage, sich selbst zu regieren. Der Kolonialismus erscheint entgegen allen historischen Fakten nicht als Herrschaftsform, sondern als ein selbstloser Akt der Weißen, der diesen keine Vorteile bringe, sondern nur zum Vorteil der Schwarzen erfolge. Die gewalttätige Unterdrückung, der Raub und die Ausbeutung durch den historischen Kolonialismus und sein Nachleben werden so systematisch ausgeblendet. Mittels einer »Betreuung« werde es möglich, die als unzivilisiert und »wild« porträtierten Schwarzen zu ihrem eigenen Besten an zivilisatorische Standards heranzuführen.</p>
<p>»ihre Blöße zu bedecken und nicht einander aufzufressen« (Z. 29)</p>	<p>Mit deutscher Hilfe könnten die Schwarzen zumindest einfachste Grundsätze eines Zusammenlebens erlernen. Hier wird wiederum der Kontrast zwischen Primitivität und Zivilisation unterstrichen.</p>
<p>»Und von Togo bis Ostafrika, Südwest und Kamerun herrscht wieder deutsche Pünktlichkeit, es gibt genug zu tun« (Z. 30-32)</p>	<p>Die angebliche Primitivität wird durch den Verweis auf vermeintlich spezifisch deutsche Tugenden, wie die Pünktlichkeit, weiter verstärkt.</p>
<p>»Singen dankbare Schwarze: Deutschland über alles« (Z. 33)</p>	<p>Die Sicherheit über die Dankbarkeit der schwarzen Bevölkerung, die <i>Landser</i> hier zum Ausdruck bringt, verdeutlicht den Hegemonialanspruch und lässt zudem die im Nationalsozialismus verzerrte Idee Emanuel Geibels vom deutschen Wesens, an dem die Welt genesen solle, anklingen.</p>
<p>»Wenn durch die Savanne uns're Schutztruppen zieh'n« (Z. 36)</p>	<p>Der Begriff Schutztruppen war die offizielle Bezeichnung der militärischen Einheiten, die im deutschen Kolonialreich eingesetzt wurden.</p>
<p>»Afrika hat wieder Kolonien, Afrika hat deutsche Kolonien« (Z. 37)</p>	<p>Die Band behauptet ihre rassistischen Phantasien als Realität.</p>
<p>»Heia Safari« (Z. 38)</p>	<p>Die Parole »Heia Safari« ist ein Bezug auf den deutschen Völkermord. In der deutschen Kolonie »Deutsch-Südwest-Afrika«, dem heutigen Namibia, wurde zwischen 1904 und 1908 ein Aufstand der Herero und Nama brutal niedergeschlagen und ein Völkermord an annähernd 100.000 Menschen verübt. Der deutsche Offizier Paul von Lettow-Vorbeck war als Angehöriger der – auch von <i>Landser</i> erwähnten Schutztruppen – an der Aufstandsbekämpfung und später an den Kämpfen im ersten Weltkrieg beteiligt. Unter seinem Kommando kam es zu Plünderungen, Vergewaltigungen, Brandstiftungen, Morden und Folterungen. Lettow-Vorbeck veröffentlichte später ein damals sehr erfolgreiches Erinnerungsbuch unter dem Titel »Heia Safari«. Es gibt zudem ein »Marschlied« der deutschen Afrika-Kämpfer mit dem gleichen Namen. Auch im zweiten Weltkrieg nutzte das »Deutsche Afrikakorps« den Ausspruch als Grußformel.</p>

Informationen zur Band:

Die Ost-Berliner-Band *Landser* ist die bekannteste Band des deutschen RechtsRocks. Obwohl die 1992 gegründete Untergrund-Band zeit ihres Bestehens um ihre Anonymität zu wahren keinerlei größeren Konzerte spielte und ihre letzte Albumveröffentlichung aus dem Jahr 2000 stammt, gehört sie ungebrochen zu den bekanntesten und beliebtesten Formationen im Spektrum. Grund dafür ist jedoch auch, dass der Sänger der Band, Michael Regner, mit seiner Band *Die Lunikoff Verschwörung* eine Kontinuität herstellt. Die drei Alben von *Landser* wurden klandestin im Ausland eingespielt und produziert und dann in fünfstelligen Stückzahlen verbreitet. Hinzugezählt werden müssen jedoch die zahlenmäßig weit darüber hinaus reichenden »inoffiziellen« Exemplare, die überspielt, gebrannt und über Internetportale vertrieben wurden. Die Alben von *Landser* haben Schätzungen zufolge deshalb eine Gesamtauflage erreicht, die 100.000 Exemplare übersteigen dürfte – *Landser* sind die Stars des RechtsRock, deren Popularität über den harten Kern des Rechtsrock hinausreicht. Erfolgsfaktoren sind die für diesen Bereich überdurchschnittliche Qualität und die Mitsingtauglichkeit der Musik sowie die dazugehörigen Texte, die ihre radikale Menschenverachtung in einen Sprachstil kleiden, der von vielen RezipientInnen als »Wortwitz« und »humorvoll« empfunden wird. Ein weiterer und entscheidender Erfolgsfaktor der Band ist ihr Ruf, besonders radikal und authentisch zu sein. Die Veröffentlichungen von *Landser* – neben den Alben auch einige Sampler- Beiträge und Zusammenstellungen – sind wegen ihrer Texte größtenteils indiziert. Im Jahr 2001 wurden die Bandmitglieder von der Polizei identifiziert, verhaftet und vor Gericht gestellt. 2003 folgte ein Urteil, dass die Gruppe als »kriminelle Vereinigung« einstufte. Ein Schuldspruch nach diesem Paragraphen war in Deutschland zuvor noch nie gegen ein Musikprojekt gesprochen worden. Der *Landser*-Sänger Michael Regener, dessen Spitzname nach einer DDR-Wodka-Marke »Lunikoff« ist, wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren und vier Monaten verurteilt, womit er für die neonazistische Szene endgültig den Status eines »Märtyrers« erhielt. Noch vor Antritt seiner Haftstrafe begann Regener, das *Landser*-Erbe mit neuen Musikerkollegen unter dem Namen *Die Lunikoff Verschwörung* weiterzuführen – die Band ist bis heute aktiv. Die »neuen Landser« verbreiten weiterhin Liedtexte mit extrem rechten Inhalten, sind allerdings kein Untergrundprojekt, sondern halten ihre Texte legal. Regener ist seit 2004 Mitglied der NPD. *Die Lunikoff Verschwörung* hat mehrere Lieder zu Schulhof-CDs der NPD beigesteuert. Es sind mehrere Fälle bekannt geworden, in denen sich Neonazis mit Songs von *Landser* aufputschen und die Musik als Soundtrack für ihre Gewalttaten nutzen. So etwa bei einer tödlichen, rassistischen Hetzjagd auf Omar Ben Noui in Guben 1999 oder beim Mord an Alberto Adriano im Jahr 2000 in Dessau.

Arbeitsblatt

Landser: Reichskoloniallied

- 1 Ansage: Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Neger.
2 Hier kommt unser Reichskoloniallied.
- 3 Früher bestand ganz Afrika fast nur aus Kolonien.
4 Da herrschte Recht und Ordnung, kein Schwarzer musste fliehen.
5 Da gab's Arbeit für alle und genug zu fressen.
6 Verdammt lange ist es her und lang ist es vergessen.
7 Und schlägt der Massai auf den Bantu ein,
8 wenn der Hutu den Kampf androht.
9 Überall herrscht Bürgerkrieg, Wohnungs- und Hungersnot.
10 Und weil sie keine Lösung finden, woll'n sie alle her zu uns.
11 In Einbäumen und Flößen diese Schwarzen, Hinz und Kunz.
- 12 Und mit traurigen Augen schaut Bimbo und auch Nobi.
13 Und es hallt ein Ruf von Windhoek bis Nairobi.
14 Wenn durch die Savanne die Gazellen zieh'n.
15 Afrika braucht wieder Kolonien, Afrika braucht deutsche Kolonien.
- 16 Früher war Südafrika ein wundervolles Land.
17 Heut steh'n da unsere weißen Brüder mit dem Rücken an der Wand.
18 Ein Affe namens Mandela ist jetzt Affenpräsident.
19 Bekommt von der Scheiß-UNO alberne Orden umgehängt.
20 Und Makake und Mandrill haben jetzt dort freie Wahlen.
21 Und die Kandidaten holen in der Nacht die Kannibalen.
- 22 Und mit traurigen Augen, schaut Bimbo und auch Nobi.
23 Und es hallt ein Ruf von Windhoek bis Nairobi.
24 Wenn durch die Savanne Mugabes Killer zieh'n.
25 Afrika braucht wieder Kolonien, Afrika braucht deutsche Kolonien.
- 26 Was meint ihr wie sich die dummen Schwarzen freuen.
27 Wenn wir braven Deutschen sie ordentlich betreuen.
28 Wir bringen ihnen bei, was sie lang vergessen.
29 Ihre Blöße zu bedecken und nicht einander aufzufressen.
30 Und von Togo bis Ostafrika, Südwest und Kamerun,
31 herrscht wieder deutsche Pünktlichkeit, es gibt genug zu tun.
32 Und lauter als das Rauschen des Victoriafalles.
33 Singen dankbare Schwarze: Deutschland über alles.
- 34 Und mit glücklichen Augen schaut Bimbo und auch Nobi.
35 Es halt ein frohes Negerlachen von Windhoek bis Nairobi.
36 Wenn durch die Savanne uns're Schutztruppen zieh'n.
37 Afrika hat wieder Kolonien, Afrika hat deutsche Kolonien.
- 38 Heia Safari!

Kategorie C: Hooligans gegen Salafisten

Thema des Liedes:

Angeblich steht in Deutschland eine islamische Terrorherrschaft vor der Tür, Hooligans sind laut dem Lied die Kraft, die Deutschland davor retten könnte. Thema sind der Islam, Islamismus, Salafismus, Hooligans und die mit diesem Spektrum verbundenen Bilder. Anti-islamische Projektionen lassen sich herausarbeiten.

Mögliche Fragen für eine Bearbeitung:

Wie stellt die Band den Islam und die Moslems dar?

Mit welchen Attributen werden Moslems und Salafisten jeweils beschrieben.

Wie stellt die Band die Situation bezüglich des muslimischen Glaubens in Deutschland dar?

Aus welchen Gründen sind aus Sicht der Bands ausgerechnet Hooligans die Träger des Widerstands?

Zu beachten:

Der Text ist simpel gehalten, die Stereotypisierung und rassistische Gleichsetzung von Moslems mit Islamisten kann gut herausgearbeitet werden. Hintergrundwissen zur Bewegung „HoGeSa“ muss zur Verfügung gestellt werden.

Schwierigkeitsgrad:

Historisches Vorwissen: *

Szene interne Codes: *

Schlüsselbegriffe *

Liedtextanalyse:

In dem Lied „Hooligans gegen Salafisten“ wird behauptet, dass in Deutschland eine islamische Terrorherrschaft drohe. Dabei konstruiert die Band ein Bild des Islam, welches nicht zwischen Islam, Islamismus oder Salafismus unterscheidet. Dabei greift die Band auch auf antisemitische Stereotype zurück.

Die Gräueltaten der Terrorgruppen Islamischer Staat und Boko Haram werden genutzt, um die Religion des Islam pauschal zu diskreditieren. Über deren Benennung wird eine extreme Bedrohungslage behauptet, welche in einer angeblichen Islamisierung Deutschlands gesehen wird. Des Weiteren wird verlündet, diese Gefahr werde ignoriert und nur Hooligans, also gewalttätige, oftmals der extremen Rechten verbundene Fußballfans, könnten Deutschland noch retten.

Das Lied wurde von Kategorie C gegen Ende des Jahres 2014 auf dem Internet-Videoportal Youtube veröffentlicht. Der Song wurde von der Band als Hymne für die Aufmärsche der Gruppierung „HoGeSa“ (kurz für „Hooligans gegen Salafisten“) geschrieben. „HoGeSa“ hatte sich 2014 als Sammelbecken für rassistische und insbesondere islamfeindliche Fußballhooligans konstituiert. Ende Oktober kam es bei einem ersten Großaufmarsch von rund 4.500 Hooligans und Neonazis in Köln zu massiven Ausschreitungen. Kategorie C heizten bei der Auftaktkundgebung die Menge von der Rednerbühne mit einem Liveauftritt an und lieferten somit den Soundtrack für die spätere Gewalt.

„HoGeSa“ bemüht sich, gewaltgeneigte Fußballfans jenseits der sonst wirkmächtigen Vereinsrivalitäten unter dem Label „Hooligans“ zusammenzubringen – ähnlich, wie es auch bei Kategorie C der Fall ist. Das Lied kann wohl als Gebrauchsmusik bezeichnet werden. Es ist bislang nicht auf einem regulären Album erschienen, sondern eine Internetveröffentlichung, die nach den Ausschreitungen in Köln erschien und einem konkreten Zweck diente – der Mobilisierung möglichst vieler Hooligans zur Folgeveranstaltung in Hannover.

Der Song ist ein vergleichsweise langsam gespieltes, mit einer Akustikgitarre unterlegtes Stück, dessen Melodie an manchen Stellen gepfiffen wird. Als ein Kontrastpunkt wirkt die raue Stimme des Sängers. Der einfache Refrain animiert zum Mitsingen und fügt sich nahtlos in das musikalisch simpel gehaltene Stück ein.

Detailanalyse:

Textbeleg:	Analysehinweise:
„Schattenwelt“ (Z. 1)	Der Begriff der „Schattenwelt“ suggeriert eine Entwicklung, die nicht wahrgenommen wird. Schatten ist zudem dunkel, somit bedrohlich und dient zum verstecken. Der Begriff stimmt die Hörer_innen auf das Bild der Moslems ein.
„Allahs bärtige Männer“ (Z. 2)	Hier wird ein Stereotyp des männlichen Moslems bedient. Weder tragen alle männlichen Moslems Bärte, noch sind alle Bart tragenden Moslems Salafisten oder Islamisten.
„Shariapolizei und Ehrenmord. Keiner stoppt den Wahnsinn, in der Presse kein Wort“ (Z. 3-4)	Krimineller 'Ehrenmord' und eine angebliche 'Shariapolizei' werden als Merkmale des Islam präsentiert. Tatsächlich werden 'Ehrenmorde' von der überwältigenden Mehrzahl der Muslime abgelehnt, die „Shariapolizei“ war ein Medienclou einiger Islamisten. Unterschlagen werden hier zudem staatliche Maßnahmen gegen den Islamismus, entsprechende zivilgesellschaftliche Initiativen, wie Beratungsstellen gegen Ehrenmorde oder die großen Demonstrationen gegen den „Islamischen Staat“ – ganz zu schweigen von der umfangreichen medialen Berichterstattung. Die Band suggeriert mit dieser Textzeile, nur sie selbst, beziehungsweise die extreme Rechte habe das Problem erkannt und traue sich, es auch zu benennen. Alle anderen schlossen die Augen. Die Band stilisiert sich und ihre Fans somit zu „Wissenden“, zu mutigen Aufklärern.
„Wenn das Messer an der Kehle ist, habt ihr's kapiert“ (Z. 6)	Die Textzeile suggeriert eine konkrete, unmittelbar bevorstehende Bedrohung in Deutschland.
„Der Islam bringt keinen Frieden, sondern Gottessklaverei“ (Z. 7)	Obwohl der Titel des Liedes suggeriert, dass sich das Lied gegen „Salafisten“ richtet, findet sich im Liedtext keine Differenzierung. Vielmehr werden der Islam und mit ihm alle MuslimInnen systematisch mit dem Islamismus und „Salafisten“ gleichgesetzt. Die islamische Religion (und eben nicht beispielsweise: „der Islamismus“) stehe kurz davor, eine gewalttätige Unterjochung und Ausbeutung („Gottessklaverei“) aller Deutschen umzusetzen.
Hooligans gegen Salafisten Wir wollen keinen Gottesstaat Hooligans gegen Salafisten Sonst wird Deutschland ein Massengrab Hooligans gegen Salafisten Wir wollen keinen Gottesstaat Hooligans gegen Salafisten Nur zusammen sind wir stark (Z. 9-16)	Im Refrain des Songs inszeniert die Band die Eskalation weiter und hält fest, dass es unbedingt notwendig sei, zu handeln: Die Hooligans müssten sich als eine Schutzmacht gegen die inszenierte Bedrohung aufstellen. Dafür wird an den Gemeinschaftssinn – über Vereinsgrenzen hinweg – appelliert. Der Kampfauftrag an die Hooligans wird mit immenser Bedeutung aufgeladen. Erfolg sei zwingend, denn das Schicksal und das Leben ganz Deutschlands und aller Deutschen hänge davon ab.
„Heute schächten sie Schafe und Rinder, morgen vielleicht schon Christenkinder“ (Z. 17-18)	Der Mythos vom „Schlachten“ von Kindern durch JüdInnen ist ein altes antisemitisches Klischee, dass hier auf Menschen moslemischen Glaubens übertragen wird.
„Im Kalifat kann man es schon sehen Dann werden wir auch zugrunde gehen“ (Z. 19-20)	Die Behauptung, dass in einem nicht näher benannten „Kalifat“ schon christliche Kinder geschächtet würden, entbehrt jeder Grundlage und dient der Dramatisierung. Genau wie der angeblich drohende Untergang der Deutschen.

<p>„Befolgst du nicht Mohammeds Befehle Hast du gleich ein Messer an der Kehle“ (Z. 21-22)</p>	<p>Die Glaubenssätze und Regeln des muslimischen Lebens werden zu „Befehlen“. Auch hier wird eine Homogenisierung des Islam behauptet und dieser sprachlich militarisiert. Das Textmotiv des „Messer an der Kehle“, zuerst Zeile. 6, wird sodann wieder aufgegriffen um eine konkrete Bedrohung zu konstruieren. Wo am Anfang der Strophe das Eintreten des gewalttätigen Horrorszenarios noch ansatzweise relativiert wurde („morgen vielleicht“ würde gemordet), so ist der Text am Ende im Präsens gehalten.</p>
<p>Ob Mann ob Frau, ob alt ob jung, bei Widerspruch droht Kreuzigung (Z. 23-24)</p>	<p>Durch die Benennung von Frauen und „jung“, also Kindern, wird eine besondere Grausamkeit des Islam behauptet.</p>
<p>Glaubst du an den falschen Gott Verlierst du schnell mal deinen Kopf Moslems verstehen hier keinen Spaß Bei ihnen regiert der vermummte Hass (Z. 25-28)</p>	<p>Hier wird die behauptete grundsätzliche Gewalttätigkeit des Islam weiter ausgeführt und eine generelle Allmacht und Brutalität des Islam behauptet. „Moslems“ – und nicht „Islamisten“ oder „Salafisten“ – würden „hier keinen Spaß“ verstehen. Die durch Medienberichte dokumentierten Gräueltaten des „Islamischen Staates“ in Syrien und dem Irak werden mit den Textmotiven der Enthauptung und der Vermummung angesprochen und deren Taten auf Deutschland und die hiesigen Muslime übertragen.</p>
<p>Boko Haram und Taliban Euer Terror, der kotzt uns an Salafisten und IS-Idioten Ihr gehört alle verboten (Z. 29-31)</p>	<p>Die letzten Zeilen des Liedes nehmen eine Distanzierung von konkreten ausländischen islamistischen Gruppen vor. Bemerkenswert ist hier die abschließende Forderung nach einem „Verbot“ dieser Gruppen – ganz so, als ob die erwähnten Gruppen und ihre Aktivitäten zurzeit legal seien und als ob es keine umfangreichen staatlichen Maßnahmen gegen den Islamismus gebe. Der angeblich nicht handelnde Staat ist die Voraussetzung, dass die Hooligans der handelnde Akteur wird.</p>

Informationen zur Band:

Kategorie C wurde 1997 in Bremen gegründet, Musiker der Band waren zuvor bei neonazistischen Bands wie Nahkampf und Boots Brother aktiv. Sie ist die bedeutendste Hooligan-Band in der Bundesrepublik und gehört zum extrem rechten Rand der deutschen Fußball-Fanszenen. Der Bandname nimmt die polizeiliche Einordnung des Publikums bei Fußballspielen auf, nach der Fans in die Kategorien A (friedlich), B (gewaltbereit) oder eben C (aktiv gewaltsuchend) eingeteilt werden. „Kategorie C“-Sänger Hannes Ostendorf ist Fan von Werder Bremen und Mitglied der neonazistischen Hooligangruppe Standarte Bremen. Die Texte der Band richten sich jedoch nicht speziell an Bremer Hooligans, sondern besingen auf allgemeine Art den Lifestyle von Hooligans. Häufige in den Liedern verhandelte Themen sind der Kult um den Fußball, Alkoholkonsum, Männerbündelei und Schlägereien. Unter dem Slogan „Fußball ist Fußball und Politik bleibt Politik“ (im Lied „Ha Ho He“) behauptet die Band, ausschließlich Fußballhymnen zu schreiben und sich von politischen Aktivitäten fernzuhalten. Dennoch singt die Band auch offen rassistische Texte. Im Song „Deutschland dein Trikot“ beklagen Kategorie C beispielsweise die Aufnahme von Nicht-Weißen in der deutschen Nationalmannschaft: „Deutschland dein Trikot, das ist schwarz und weiß, doch leider auch die Farbe deiner Spieler“. Strukturell und personell ist die Band in den harten Neonazismus eingebunden. Der Kategorie C-Sänger trat etwa 2006 bei einem von der NPD organisierten Solidaritätskonzert für den inhaftierten Sänger der Band Landser vor etwa 1.000 Neonazis in Berlin auf.

Manche Veröffentlichungen der Gruppe sind unter den Namen KC – Die Band und KC- Hungrige Wölfe erschienen, zusätzlich gab es Auftritte unter dem Namen H.E.R.M.. Dieser wurde aus den Anfangsbuchstaben der Vornamen der Bandmitglieder gebildet. Zeitweise gab es nach einer bandinternen Streiterei einen Ableger unter dem Namen VollKontaCt.

Arbeitsblatt

Kategorie C: Hooligans gegen Salafisten

- 1 Die Schattenwelt in der BRD
- 2 Wird von Allahs bärtigen Männern regiert
- 3 Sharia-Polizei und Ehrenmord
- 4 Keiner stoppt den Wahnsinn, in der Presse kein Wort
- 5 Wenn ihr es weiter ignoriert
- 6 Wenn das Messer an der Kehle ist, habt ihrs kapiert
- 7 Islam bringt keinen Frieden, sondern Gottessklaverei
- 8 Ein ganzes Leben lang, ihr werdet nicht mehr frei

Refrain

- 9 Hooligans gegen Salafisten
- 10 Wir wollen keinen Gottesstaat
- 11 Hooligans gegen Salafisten
- 12 Sonst wird Deutschland ein Massengrab
- 13 Hooligans gegen Salafisten
- 14 Wir wollen keinen Gottesstaat
- 15 Hooligans gegen Salafisten
- 16 Nur zusammen sind wir stark

- 17 Heute schächten sie Schafe und Rinder
- 18 Morgen vielleicht schon Christenkinder
- 19 Im Kalifat kann man es schon sehen
- 20 Dann werden wir auch zu Grunde gehen
- 21 Befolgst du nicht Mohammeds Befehle
- 22 Hast du gleich ein Messer an der Kehle
- 23 Ob Mann ob Frau, ob alt ob jung
- 24 Bei Widerspruch droht Kreuzigung

Refrain

- 25 Glaubst du an den falschen Gott
- 26 Verlierst du schnell mal deinen Kopf
- 27 Moslems verstehen hier keinen Spaß
- 28 Bei ihnen regiert der verummte Hass
- 29 Boko Haram und Taliban
- 30 Euer Terror, der kotzt uns an
- 31 Salafisten und IS-Idioten
- 32 Ihr gehört alle verboten

Refrain

Sturmwehr: Infiltration statt Integration

Thema des Liedes:

Das Lied behauptet, MuslimInnen in Deutschland seien nicht nur kriminell, sondern auch AgentInnen einer Islamisierung, die unmerklich voranschreite. »AusländerInnenkriminalität« und die Veränderungen und Folgen von Migration sind weitere Themen.

Mögliche Fragen für eine Bearbeitung:

Wie werden TürkInnen und AraberInnen im Songtext porträtiert?

Wieso behauptet die Band, dass es gegenüber »demokratischen Schweizern« einen »Maulkorb« gegeben habe?

Wie hält es die Band mit der Religionsfreiheit?

Was meint die Band, wenn sie sagt, dass sie »die Stellung halten« will?

Welche Funktion haben die Samples zu Beginn des Liedes?

Welche Funktion haben die expliziten Bezüge zu den Äußerungen von bekannten Persönlichkeiten aus Gesellschaft und Politik?

Zu beachten:

Die Bearbeitung erfordert ein hohes Reflexionsniveau und kritisches Bewusstsein, da der Text in seinen Formulierungen an verbreitete gesellschaftliche Debatten anschließt. Der Text ist zudem umfangreich und es werden zahlreiche Stichwörter genannt, die eine eigene Bearbeitung ermöglichen. Eine Bearbeitung von zum Beispiel nur einzelnen Textteilen, oder auch nur der Zitate, kann sinnvoll sein.

Zur Dekonstruktion der behaupteten »Ausländerkriminalität« eignen sich zwei Studien:

https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Gutachten_Kriminalitaet_Migration_Walburg.pdf

https://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-lkbgg/bfg/nummer21/25_gesemann.pdf?start&ts=1182153741&file=25_gesemann.pdf

Schwierigkeitsgrad:

Historisches Vorwissen: ****

Szene interne Codes: *

Schlüsselbegriffe: ***

Liedtextanalyse:

Das Lied »Infiltration statt Integration« wurde auf dem *Sturmwehr*-Album »Vermächtnis unserer Art« von 2010 veröffentlicht und wurde auf dem 2013er Album »Ehre, Stolz und Tradition« erneut aufgelegt. Zentrales Thema ist die Klage über eine drohende Islamisierung Deutschlands, die durch eingewanderte MuslimInnen vorangetrieben werde. Das Stück enthält zahlreiche Schlagworte aus der gesellschaftlichen Diskussion über Zuwanderung und Islam sowie aus dem extrem rechten Vokabular zum Thema und fügt diese zu einem bedrohlich erscheinenden Gesamtbild zusammen. Mit siebeneinhalb Minuten hat der Song eine für Rockmusik – und damit auch für den RechtsRock – ungewöhnliche Länge.

Ein großer Teil der Spieldauer wird von den eingangs und ausgangs eingefügten Samples (Ton-Zitaten) eingenommen, welche die Rahmung für das Gesamtlied herstellen. Die Samples sind offenkundig Fernseh-Talkshows und Reden entnommen und suggerieren so, dass die gesungenen Inhalte des Liedes nicht einer politisch marginalen Strömung zuzurechnen sind, sondern breiteste gesellschaftliche Verhandlung verdienen und auch erfahren. Die Samples mischen – wohlgemerkt ohne einen Kontext bereitzustellen – Statistiken und »objektive« Zitate mit weitreichenden Thesen.

Detailanalyse:

Textbeleg:	Analysehinweise:
<p>Sample: »Eine Kriminalitätsstatistik aus Berlin. Von rund 3.500 jugendlichen Tatverdächtigen waren letztes Jahr rund 2.000 nichtdeutscher Herkunft. Bei den Intensivtätern, das ist man ab zehn schweren Straftaten, liegt der Anteil von Türken und Arabern mit oder ohne deutschem Pass in einigen Bezirken bei 80 Prozent. Wenn also Polizei, Sozialarbeiter und Jugendrichter warnen: Ausländische Jugendbanden rüsten auf, schlagen immer hemmungsloser und brutaler zu, auch gezielt auf Deutsche, dann gehört das ins Bild. Und sei es um zu zeigen, wie weit der Weg noch ist« (Z. 1-7)</p>	<p>Zu Anfang des Liedes wird »eine Kriminalitätsstatistik« zitiert. Statistiken wie die zitierte sind keineswegs »objektiv«, denn teilweise vernachlässigen sie beispielsweise soziale Faktoren: Sozial marginalisierte »Deutsche« sind genauso stark kriminell wie vergleichbare »Ausländer« und wohlhabende »Ausländer« sind genauso wenig kriminell wie wohlhabende »Deutsche«. Im Song dient die Statistik dennoch dazu, eine Faktizität der folgenden ideologischen Motive zu behaupten. Interessanterweise ist die zitierte Statistik im Internet auf Seiten aus dem Bereich der (extremen) Rechten zu finden. Die Behauptung, dass »gezielt auf Deutsche« eingeschlagen werde, soll einen Rassismus gegen Deutsche belegen.</p>
<p>Sample: Sehr geehrte Damen und Herren. Europa steht am Scheideweg. Es geht um die Rettung des europäisch-christlichen Abendlandes. Können wir den Untergang Europas verhindern oder nicht? Das ist die Frage unserer Zeit« (Z. 8-10)</p>	<p>Dem konkreten Problem im ersten Sample – der Kriminalität – folgt im zweiten eine viel weitreichendere Schlussfolgerung: »die Rettung des europäisch-christlichen Abendlandes« müsse eingeleitet werden, sonst drohe »der Untergang Europas«.</p>
<p>»Eine große Anzahl von Arabern und Türken hat keine produktive Funktion außer für den Obst- und Gemüsehandel gut, das wussten wir schon« (Z. 11-12)</p>	<p>Der gesungene Text des Liedes folgt der in den Samples vorskizzierten Problemdeutung. Die Behauptung, dass eine große Anzahl von Arabern und Türken keine produktive Funktion, außer für den Obst- und Gemüsehandel habe, suggeriert, dass diese gesellschaftlich wertlos seien. Die Formulierung vom »Obst- und Gemüsehandel«, ist eine Anspielung auf fast wortgleiche Äußerungen des ehemaligen Berliner SPD-Finanzsenators Thilo Sarrazin im Jahr 2009 in der Zeitschrift »Lettre International«. Das Interview und sein später veröffentlichtes Buch »Deutschland schafft sich ab« lösten eine bundesweite Debatte aus. Sarrazins Thesen wurden vielfach als rassistisch kritisiert.</p>
<p>»Doch die Medien zerfressen die Wahrheit mal wieder wie die Geier die Leiche. So blieben für Thilo Sarrazin nur noch beschnittene Aufgabenbereiche« (Z. 13-14)</p>	<p>Sturmwehr beklagen hier, dass Sarrazins Äußerungen auch Widerspruch erfuhren. Allgemein würden Denkverbote gelten, die die Selbstbestimmung der Deutschen und der EuropäerInnen einschränken würden. Wer sich nicht daran hielte, wie Sarrazin, werde benachteiligt.</p>
<p>»Und erinnert ihr euch noch an das Schweizer Minarettverbot. Da war nicht nur Polen offen, sondern auch Holland in Not. Gegenüber demokratischen Schweizern die Gesinnungshaft verhängt. In Europa wird ein Maulkorb schneller gefertigt als jedes Gegenargument« (Z. 15-18)</p>	<p>Das Schweizer Minarett-Bauverbot, das dort nach einer Volksabstimmung 2009 erlassen und vielfach als Einschränkung der Religionsfreiheit kritisiert wurde, gilt für die Band allen Fakten zum Trotz als Beleg für eine »Gesinnungshaft« »gegenüber demokratischen Schweizern«</p>
<p>»Ich bin bereit, ich werde kämpfen. Ich lasse es nicht zu dass sie mein Land in den Abgrund lenken« (Z. 20-21)</p>	<p>Der Refrain des Liedes ist ein kämpferischer Appell an die RezipientInnen, sich dem Widerstand der Band anzuschließen.</p>
<p>»Infiltration statt Integration, steht auf ihren Fahnen. Sie wollen uns überbevölkern, zweitausend Moscheen wir hier schon haben« (Z. 22-23)</p>	<p>Hier wird Moslems unterstellt, sie würden die deutsche Gesellschaft gezielt unterwandern. Hier wird die heterogene Religionsgemeinschaft der Moslems als eine homogene, verschworene Gemeinschaft dargestellt. Die Moscheen werden dabei zu Gradmessern der Unterwanderung und sind nicht legitimer Ausdruck der Religionsausübung.</p>

<p>»Die Gesellschaft soll, wir Deutsche wir müssen. Ihr könnt mir mal gepflegt, meine deutschen Füße küssen« (Z. 24-25)</p>	<p>Die vermeintlich trotzig Forderung die »deutschen Füße« zu küssen, ist eine Forderung nach Unterwerfung unter angeblich deutsche Tradition, Kultur und christliche Religion.</p>
<p>»Fremde Banden sind es, die täglich deutsche Bürger schikanieren. Verblendete Schwachköpfe, die das nicht kapieren. Opfer ausländischer Gewalt, jeglichen Realitätssinn verloren. Im eigenen Land zu Menschen zweiter Klasse geworden« (Z. 26-29)</p>	<p>Hier wird behauptet, dass deutsche Staatsbürger weniger Rechte haben, als »Fremde«. Fakt ist, dass für alle Menschen in Deutschland die gleichen Gesetze gelten.</p>
<p>Sample: »Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich zitiere den Bürgermeister von Istanbul und den späteren türkischen Ministerpräsidenten Erdoğan, der im Jahr 1998 folgendes gesagt hat, ich zitiere ihn: Die Demokratie ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind, sagte er. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten« (Z. 31-36)</p>	<p>Das Erdoğan-Zitat stammt aus einer Rede, die dieser 1998 als Bürgermeister von Istanbul in der ostanatolischen Stadt Siirt hielt – er hatte Zeilen aus dem Gedicht »Göttliche Armee« wiedergegeben, das dem türkischen Publizisten Ziya Gökalp zugeschrieben wird. Die Rede brachte Erdoğan eine zehnmonatige Haftstrafe ein. Im Liedkontext dient das Zitat zur Untermauerung der Behauptung des aggressiven Charakters des Islams. Nach Deutschland eingewanderte »Türken und Araber« seien in ihrer Gesamtheit als AgentInnen der islamischen und der türkischen Staatsziele zu werten.</p>
<p>»Statt die deutsche Sprache zu erlernen, um im Berufsleben Fuß zu fassen, tragen sie ihre Machokultur durch unsere deutschen Gassen« (Z. 37-38)</p>	<p>Der Text behauptet eine Integrationsunwilligkeit von Zuwanderern. Diesen wird Machismus vorgeworfen. Gerade für Angehörige der extremen Rechten ist durch zahlreiche Studien eine besondere Gewaltneigung und ein archaisches, machistisches Geschlechterbild belegt. Das ausgerechnet eine extrem rechte Band wie Sturmwehr Gewalt und Machismus bei Zuwanderern beklagt, zeigt ihren rassistischen Charakter, denn es gelten doppelte Standards: Was der »Wir«-Gruppe zu eigen ist, kann ignoriert oder gar als Qualität beschrieben werden – es kann aber auch der Fremdgruppe zugeschrieben und ihr gegenüber als Anklage vorgebracht werden.</p>
<p>»Vater Staat lässt uns im Stich, Dönerbanden können hier schalten und walten. Doch komme was wolle, wir werden die Stellung halten« (Z. 39-40)</p>	<p>Angeblich werden Straftaten von Menschen mit Migrationshintergrund nicht verfolgt. Daher müsse man selbst aktiv werden. Die appellative Zeile »Doch komme was wolle, wir werden die Stellung halten« dient der Selbststilisierung als Kämpfer für Deutschland. Dabei greift die Band auf Begriffe und Redewendungen aus dem Militär zurück und eskaliert so scheinbar die Situation. Das »wir« ist ein Identifikationsangebot für die RezipientInnen des Liedes.</p>
<p>Sample: »Und wir müssen feststellen: Ja, es gibt ein veritables Problem mit dem fundamentalen Islamismus, den wir in Europa heute vorfinden. Ja, es gibt auch ein importiertes Problem, wenn es um Frauenrechte, um Menschenrechte geht in unserer Gesellschaft. Und ja, wir wollen den christlich-abendländischen Charakter unseres Europas auch erhalten wissen. Wir haben eine Verantwortung für unsere Kinder und Kindeskinde, dass wir in Europa auch unsere Traditionen und unsere Kultur auch bewahren und sicherstellen und eine drohende Islamisierung auch abwenden können« (Z. 42-48)</p>	<p>Bei diesem Zitat ist nicht klar, aus welchem Kontext es kommt. Inhaltlich proklamiert es den Erhalt der christlich-abendländischen Tradition, welche vom Islam bedroht sei. Der Bezug auf das eigene, bedrohte Christentum in diesen Zeilen muss als Chiffre für »Deutsche«, »Europäer« oder »Weiße« betrachtet werden. »Christ« ist hier nicht als religiöse Kategorie gemeint und die Mitglieder von Sturmwehr sind keine praktizierenden Christen. Im RechtsRock-Milieu wird Christentum eigentlich abgelehnt und sich auf einen angeblich germanisch-nordischen Glauben bezogen.</p>

Informationen zur Band:

Sturmwehr ist eine um 1994 gegründete Rechtsrockband aus Gelsenkirchen in Nordrhein-Westfalen. Sie veröffentlichen seit 1995 Alben und gehören damit zu den Veteranen der neonazistischen -Musikszene in Deutschland. Musikalisch stehen *Sturmwehr*, von einigen Balladenstücken abgesehen, für einen klassischen, gitarrenlastigen RechtsRock im Stil des »Rock against Communism« (RAC). Das Trio ist eine der bekanntesten und produktivsten Gruppen des Genres. Seit ihrem Debut mit dem Titel »Zerschlag deine Ketten« haben sie über drei Dutzend Alben auf den Markt gebracht. Hinzu kommen Wiederveröffentlichungen und »Best Of«-Zusammenstellungen. Sänger Jens Brucherseifer tritt auch solo als Liedermacher auf. Bandmitglieder waren und sind an zahlreichen anderen Musikprojekten beteiligt. Das Spektrum reicht von der extrem rechten »Spaßband« *Koma-Kolonne*, die in der Szene für ihre Trinklieder beliebt ist, bis zur Gruppe *Sturm 18*, deren Markenzeichen harte, offen neonazistische Texte sind. Die »18« ist ein neonazistischer Zahlencode, der als Abkürzung für »Adolf Hitler« steht (A ist der erste Buchstabe im Alphabet, H der achte).

Sturmwehr selbst inszeniert sich für RechtsRock-Verhältnisse als eine »gemäßigte« Band, die offen neonazistische Agitation vermeidet, sondern stattdessen ihre »nationalen Gedanken« mit einer Pflege des Skinhead-Kultes und Fußball-Fanszenen verknüpft. Dennoch mussten etliche *Sturmwehr*-Alben von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien als jugendgefährdend indiziert werden. Zuletzt traf es 2014 das Album »Ehre, Stolz und Tradition«, das beim Chemnitzer Szenelabel »PC Records« veröffentlicht wurde. Ihr Lied »Unterm Schutt der Zeit« steuerten *Sturmwehr* im Jahr 2004 zur ersten »Schulhof-CD« der NPD mit dem Titel »Wahltag ist Zahltag« bei. Die Band trat in der Vergangenheit bei NPD-Festen, aber auch bei Veranstaltungen der südwestdeutschen »Blood & Honour«-Nachfolgestruktur »Division 28« auf. *Sturmwehr* bekennen sich dazu, Musik als Agitationsinstrument im Dienste ihrer politischen Bewegung zu benutzen: »Musik - unsere Waffe gefährlicher als Panzer und Granaten!«, proklamierten sie im Jahr 2000 im Song »Unsere Musik«.

2009 geriet die Band bundesweit in die Schlagzeilen. Nach einem als »Münchener U-Bahn-Mord« bekannt gewordenen Verbrechen, bei dem drei Jugendliche einen Geschäftsmann tot geprügelt hatten, wurde deutschlandweit über Jugendgewalt diskutiert. Zum Musikkonsum der Täter gehörte neben Gangster-Rap auch einschlägiger Rechtsrock. Ein Lieblingslied eines der Täter war der *Sturmwehr*-Song »Wölfe der Meere«.

Arbeitsblatt

Sturmwehr: Infiltration statt Integration

1 Sample: Eine Kriminalitätsstatistik aus Berlin. Von rund 3.500 jugendlichen Tatverdächtigen waren letztes Jahr
2 rund 2.000 nichtdeutscher Herkunft. Bei den Intensivtätern, das ist man ab zehn schweren Straftaten,
3 liegt der Anteil von Türken und Arabern mit oder ohne deutschen Pass in einigen Bezirken bei 80 Prozent.
4 Wenn also Polizei, Sozialarbeiter und Jugendrichter warnen: Ausländische Jugendbanden rüsten auf,
5 schlagen immer hemmungsloser und brutaler zu, auch gezielt auf Deutsche, dann gehört das ins Bild.
6 Und sei es um zu zeigen, wie weit der Weg noch ist«

7

8 Sample: Sehr geehrte Damen und Herren. Europa steht am Scheideweg. Es geht um die Rettung des europäisch-
9 christlichen Abendlandes. Können wir den Untergang Europas verhindern oder nicht? Das ist die Frage unserer
10 Zeit!

11 Eine große Anzahl von Arabern und Türken hat keine produktive Funktion,
12 außer für den Obst- und Gemüsehandel gut, das wussten wir schon.
13 Doch die Medien zerfraßen die Wahrheit mal wieder wie die Geier die Leiche.
14 So blieben für Thilo Sarrazin nur noch beschnittene Aufgabenbereiche.
15 Und erinnert ihr euch noch an das Schweizer Minarettverbot.
16 Da war nicht nur Polen offen, sondern auch Holland in Not.
17 Gegenüber demokratischen Schweizern die Gesinnungshaft verhängt.
18 In Europa wird ein Maulkorb schneller gefertigt als jedes Gegenargument.

19 Refrain

20 Ich bin bereit, ich werde kämpfen.
21 Ich lasse es nicht zu dass sie mein Land in den Abgrund lenken.
22 Infiltration statt Integration, steht auf ihren Fahnen.
23 Sie wollen uns übervölkern, zweitausend Moscheen wir hier schon haben.
24 Die Gesellschaft soll, wir Deutsche wir müssen.
25 Ihr könnt mir mal gepflegt, meine deutschen Füße küssen.

26 Fremde Banden sind es, die täglich deutsche Bürger schikanieren.
27 Verblendete Schwachköpfe, die das nicht kapieren.
28 Opfer ausländischer Gewalt, jeglichen Realitätssinn verloren.
29 Im eigenen Land zu Menschen zweiter Klasse geworden.

30 Refrain

31 Sample: Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich zitiere den Bürgermeister von Istanbul und den späteren
32 türkischen Ministerpräsidenten Erdoğan, der im Jahr 1998 folgendes gesagt hat, ich zitiere ihn: Die Demokratie
33 ist nur der Zug, auf den wir aufsteigen, bis wir am Ziel sind, sagte er. Die Moscheen sind unsere Kasernen, die
34 Minarette unsere Bajonette, die Kuppeln unsere Helme und die Gläubigen unsere Soldaten.

35

36 Statt die deutsche Sprache zu erlernen, um im Berufsleben Fuß zu fassen,
tragen sie ihre Machokultur durch unsere deutschen Gassen.
37 Vater Staat lässt uns im Stich, Dönerbanden können hier schalten und walten.
38 Doch komme was wolle, wir werden die Stellung halten.

Sachsenblut: Sachsenblutlied

Thema des Liedes:

Die Sachsen werden als Teil der germanischen »Rasse« und als ein starkes und wehrhaftes Volk präsentiert. Der Neonazismus wird als legitimer Sachwalter dieses stolzen Erbes dargestellt.

Mögliche Fragen für eine Bearbeitung:

Was sind die Eigenschaften, die den »Sachsen« zugeschrieben werden?

Warum werden eher Schlagworte genannt, als konkrete historische Ereignisse?

Gegen wen richtet sich das »Feuer des Hasses«, das neu entflammt sei?

Wie vollzieht sich Traditions- und Mythenbildung in diesem Lied?

Zu beachten:

Der Text neigt zur Mythologisierung – die textliche Technik, mit der dies erreicht wird, muss dekonstruiert werden.

Schwierigkeitsgrad:

Historisches Vorwissen: *

Szene interne Codes: *

Schlüsselbegriffe **

Liedtextanalyse:

Das »Sachsenblutlied« ist im Jahr 2011 auf dem »Sachsensampler 2« erschienen. Dieses Album enthält Lieder von insgesamt vier jüngeren sächsischen Neonazibands und soll diese in der RechtsRock-Szene bekannt machen. Der Song von »Sachsenblut« stellt die »Sachsen« als ein germanisches Volk dar, das blutsgebunden über besondere Qualitäten verfüge. Musikalisch handelt es sich um einfach gespielten Hardrock. Die Band zieht in dem Lied eine für die extreme Rechte durchaus typische Traditionslinie von einer mythisch aufgeladenen, verherrlichten Vorzeit hin zu sich selbst. Träger dieser Tradition ist das »Blut«, also die Gene oder die »Rasse«. Der Neonazismus erscheint so als die einzige politische Bewegung, die sich des historischen Erbes und den daraus resultierenden Verpflichtungen bewusst sei und der darum auch die Zukunft gehöre. Die Band erhöht sich selbst und den Neonazismus zu einer Avantgarde, die den alten, verschütteten Werten wieder zum Durchbruch verhelfen werde.

Detailanalyse:

Textbeleg:	Analysehinweise:
»Ich will unser Sachsenblut nicht verdünnt sehen von fremdem Volk« (Z. 1)	Das Sample ist aus dem US-amerikanischen Abenteuerfilm »King Arthur« von 2004 entnommen, einer Neuinterpretation der Legende über die »Ritter der Tafelrunde«. Der Satz kann als eine Zusammenfassung des Inhalts des gesamten Liedes verstanden werden: Es gebe ein spezifisches sächsisches Blut – also biologisch festgelegte Eigenheiten einer sächsischen Spielart der germanischen »Rasse«, deren Mischung mit anderem »Blut« eine Entwertung und darum nicht wünschenswert sei.

<p>»Der alten Götter Glaube von ihnen noch gelebt, unter ihren Füßen tausendfach die Erde bebt« (Z. 2-3)</p>	<p>Beschworen wird die angebliche Verbundenheit des alten sächsischen Volkes zu seinen Traditionen. Gemeint sind hier die germanischen Götter, an welche die »Sachsen« angeblich noch glauben. Wie in weiten Teilen der extremen Rechten üblich, halten offenbar auch »Sachsenblut« das Christentum für einen »artfremden«, der eigenen »Rasse« übergestülpten und obendrein mit dem Judentum verwandten Zwangsimpport. Die hier besungenen Qualitäten gründen also in der Zeit vor der Christianisierung Sachsens, die im ausgehenden 8. Jahrhundert begann.</p> <p>Das unter ihren Füßen die Erde gebebt habe, darf als Hinweis darauf verstanden werden, dass diese oft gekämpft haben. Es kann auch ein Sprachbild sein, um auf machtvolle physische Präsenz zu verweisen.</p>
<p>»Ein Volk nicht kampfeslustig doch zur Wehr stets bereit, in Germanien tief verwurzelt bis zur heutigen Zeit« (Z. 4-5)</p>	<p>Die Eigenschaften, die den »Sachsen« zugeschrieben werden, sind neben dem Bezug auf die ‚germanische‘ Religion ausschließlich kämpferisch oder gar militärisch konnotiert.</p> <p>Die Band sieht die ‚germanische‘ Tradition auch aktuell als wirkmächtig an. Sie setzt sich und die HörerInnen also in eine Kontinuität mit den ‚alten‘ Sachsen. Die Rede von der »Verwurzelung« schließt dabei an den völkischen Sprachgebrauch an, der »Rasse« als biologischen Fakt ansieht und darum häufig nach entsprechenden biologischen Vokabeln greift.</p>
<p>»Die Ewigkeit sich in uns ergießt, weil Sachsenblut in unseren Adern fließt« (Z. 6-7)</p>	<p>Der Refrain des Liedes lädt die Bedeutung des »Blutes« mit mythischer Bedeutung auf, die auf überzeitliche, über Geschichte hinausweisende Werte hinweisen. Die Sachsen, also auch die Mitglieder der Band werden so Teil eines vermeintlich wertvollen Kollektivs, einer Blutsgemeinschaft.</p>
<p>»Treue, Ehre, Kraft und Mut Germaniens Söhne – Sachsenblut« (Z. 8-9)</p>	<p>Die Schlagworte kennzeichnen die angeblichen Qualitäten und Eigenschaften der explizit männlichen »Sachsen« welche im kämpferischen Bereich liegen. Mit ‚Ehre‘ und ‚Treue‘ werden Begriffe aus dem Wahlspruch der SS, »Unsere Ehre heißt Treue« genannt.</p>
<p>»Den Feinden stets getrotzt und nie zum Knecht gemacht« (Z. 10)</p>	<p>Behauptet wird eine Wehrhaftigkeit, welche angeblich verhindert habe, dass die Sachsen zu Knechten gemacht wurden. Hier wird suggeriert, dass die Sachsen »freie und gleiche« Menschen gewesen seien und keine Sklaven / Abhängige.</p>
<p>»Das Feuer des Hasses ist auch heute wieder entfacht« (Z. 11)</p>	<p>Angeblich müssen sich auch die heutigen Sachsen wieder ‚wehren‘, gegen wen wird jedoch nicht genannt. Nur das Wissen um die Verortung der Band in der neonazistischen Szene lässt entsprechende Schlüsse zu, weil die textlich unbenannt bleibenden Feinde mit diesem Hintergrundwissen identifiziert werden können: »Fremde«, »Demokraten«, »Juden« oder »Christen«.</p>
<p>»Doch wir stehen treu zur Heimat, in den Augen Feuersglut, niemand der uns jetzt aufhält, Kraft durch Sachsenblut« (Z. 12-13)</p>	<p>Mit »wir« und »uns« in den letzten beiden Zeilen des Songs ist erkennbar der Neonazismus im heutigen Sachsen gemeint. Die extreme Rechte allgemein bezeichnet sich selbst häufig als »heimattreue« politische Kraft, wobei Heimat als Sehnsuchtsort dient, in dem über den »nationalen Widerstand« Nation und Volk zu neuer Entfaltung kommen können. Dieses Schlagwort wird in der Formulierung »wir stehen treu zur Heimat« aufgerufen. Die Band verkündet in den Zeilen eine aus ihrer Sicht vorliegende Aufbruchsstimmung für den Neonazismus, der »jetzt« durch die Kraft des »Sachsenbluts« nicht mehr aufzuhalten sei.</p>

Informationen zur Band:

Die Band *Sachsenblut* stammt aus der Kreisstadt Freiberg in Mittelsachsen und trat erstmals im Jahr 2010 öffentlich in Erscheinung. Sie gilt als eine aussichtsreiche Nachwuchsband im RechtsRock. 2011 veröffentlichte die Band auf dem »Sachsensampler« erste Songs. Zwei Jahre später erschien das Debutalbum »Der Appell«. Die Band zeigt ihre neonazistische Gesinnung offen. Auf dem Cover des Albums sind bei einem Appell stramm stehende Wehrmachtsoldaten zu sehen. In den Songs werden klassische Themen des RechtsRock besungen: imaginierte Heldentaten der Germanen (»Schlacht der Germanen«), die angebliche Anständigkeit in der Zeit des Nationalsozialismus (»Wie unsere Großväter«) sowie der Einsatz der heutigen extremen Rechten (»Nationaler Widerstand«). Das Album wurde im Dezember 2014 von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien indiziert.

Seit 2010 tritt die Band bei Konzerten auf. Bei einer Abstimmung auf dem neonazistischen Internetportal »FSN-TV« wurden *Sachsenblut* zur beliebtesten Nachwuchsband gewählt und daraufhin eingeladen, beim von der NPD organisierten Festival »In Bewegung« im thüringischen Sondershausen zu spielen. Die Gruppe konnte dort vor rund 700 Neonazis aus ganz Deutschland auftreten. Schon für 2013 war ein Konzert im Rahmen des NPD-Festivals »Rock für Deutschland« in Gera vorgesehen. Der Auftritt musste jedoch abgesagt werden: Auf dem Festivalgelände war ein Bandmitglied der Polizei wegen des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen aufgefallen und hatte deshalb einen Platzverweis erhalten.

Arbeitsblatt

Sachsenblut: Sachsenblutlied

1 Sample: Ich will unser Sachsenblut nicht verdünnt sehen von fremdem Volk.

2 Der alten Götter Glaube von ihnen noch gelebt,
3 unter ihren Füßen tausendfach die Erde bebt.
4 Ein Volk nicht kampfeslustig doch zur Wehr stets bereit,
5 in Germanien tief verwurzelt bis zur heutigen Zeit.

Refrain

6 Die Ewigkeit sich in uns ergießt,
7 weil Sachsenblut in unseren Adern fließt.
8 Treue, Ehre, Kraft und Mut,
9 Germaniens Söhne – Sachsenblut.

10 Den Feinden stets getrotzt und nie zum Knecht gemacht,
11 das Feuer des Hasses ist auch heute wieder entfacht.
12 Doch wir stehen treu zur Heimat, in den Augen Feuersglut,
13 niemand der uns jetzt aufhält, Kraft durch Sachsenblut.

Hassgesang: Schuldpropaganda

Thema des Liedes:

Nach Aussage des Liedes betreiben »Die Juden« eine fortdauernde Schuldpropaganda, um Deutschland im Hinblick auf weitere Reparationszahlungen finanziell zu erpressen.

Mögliche Fragen für eine Bearbeitung:

Welche inhaltliche Wendung erfährt der Begriff der Entschädigung im Text?

Wie wird die angebliche »Schuldpropaganda« charakterisiert?

Welche indirekten Aussagen werden über die Faktizität der NS-Verbrechen getroffen?

Welche Funktion übernimmt der spezifische Umgang mit der Vergangenheit in dem Lied?

Zu beachten:

Zur inhaltlichen Analyse des Textes sollten die wechselseitigen argumentativen Bezüge zwischen angeblicher »Schuldpropaganda« und der Behauptung nicht endender Entschädigungsforderungen hergestellt werden.

Schwierigkeitsgrad:

Historisches Vorwissen: *

Szene interne Codes: *

Schlüsselbegriffe *

Liedtextanalyse:

Zentrales Thema des Textes ist die angebliche »Schuldpropaganda der Juden«. Diese redeten den Deutschen Schuld ein, um sie finanziell ausbeuten zu können. Es wird behauptet, dass es immer neue, sich angeblich endlos wiederholende Forderungen nach Entschädigung gebe. Tatsächlich sind Entschädigungsforderungen anderer Staaten und Opfergruppen des Nationalsozialismus Gegenstand öffentlicher Debatten in Deutschland. Doch die historische Faktizität der Verbrechen bestreitet, im Gegensatz zur Band, in der Wissenschaft niemand. Im Lied wird der Wunsch nach einem Schlussstrich unter die NS-Vergangenheit laut. Die »Schuldpropaganda« sei »das Übel unserer Zeit.« Diese »Schuldpropaganda« diene dem »Volksbetrug«. Der Text enthält fast alle in der rechten Szene gängigen Argumente in der Abwehr der kritischen Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit und der Umkehr historischer Verantwortung, beziehungsweise der Täter-Opfer-Umkehr.

Detailanalyse:

Textbeleg:	Analysehinweise:
»Früh am Morgen geht es los, ich schlag die Zeitung auf: Entschädigungen – wieder mal, hört das denn niemals auf« (Z. 1-2)	Es wird behauptet, dass es immer neue, sich angeblich endlos wiederholende Forderungen nach Entschädigung gebe. Tatsächlich sind Entschädigungsforderungen anderer Staaten und Opfergruppen des Nationalsozialismus Gegenstand öffentlicher Debatten in Deutschland.
»Unverschämt sind ihre Lügen, wohl bekannt in aller Welt. Die 6. Millionen Toten wollen mal wieder unser Geld« (Z. 3-4)	Es wird behauptet, diese Forderungen nach Entschädigung, basierten auf »Lügen«. Worin genau diese Lügen bestehen, bleibt offen. Ideologisch geschulte Personen können hier jedoch vor dem Hintergrund der Art der Thematisierung des Holocausts im Neonazismus deuten, dass der Holocaust an sich eine Lüge sei. Das legt auch die Nennung der »6.Millionen«, also der bekanntesten Zahl vermutlicher Opfer des Holocaust.

<p>»Der alte Mann erzählt im Fernsehen, wie er noch heute weint in der Nacht. Bei dem Gedanken an das Unrecht, was ihm sie bloß mit ihm gemacht? Vielleicht sollte man ihm sagen, wer den Krieg wirklich begann und wer die Geschichte fälscht, seit Jahr und Tag, von Anfang an« (Z. 5-8)</p>	<p>Die Frage, ob mit dem »alten Mann« ein Opfer des NS, oder ein Opfer der vermeintlichen Schuldpropaganda gemeint ist, muss offen bleiben.</p> <p>Entweder wurde einem Soldaten des 2. Weltkriegs eine Schuld eingeredet, daher weint er. Die Behauptung, die Juden hätten den Krieg begonnen, würde sein Handeln als Akt der Verteidigung legitimieren und ihm so die Schuld nehmen.</p> <p>Wird der »alte Mann« als jüdisches Opfer des NS interpretiert, so wird diesem in zynischer Weise die Schuld für die Verfolgung zugewiesen. In der Propaganda der extremen Rechten waren das »die Juden«. Ihnen wird der Beginn des Krieges und die Fälschung der Geschichte zugeschrieben. In der extremen Rechten wird auf Grund eines Artikels mit der Überschrift »Jews declare war« vom 30. März 1933 in der Zeitung »Daily Express« der Mythos verbreitet, JüdInnen hätten Deutschland den Krieg erklärt. Bei dieser angeblichen »Kriegserklärung der Juden« handelte es sich jedoch um die Debatte um den Boykottaufruf einer Vereinigung britischer Juden als Reaktion auf die Ankündigung der NS-Führung zum Boykott jüdischer Geschäfte in Deutschland.</p>
<p>»Schluss mit den Lügen über die Vergangenheit, Schuldpropaganda ist das Übel unserer Zeit. Wir haben längst genug, von diesem Volksbetrug« (Z. 9-11)</p>	<p>Der Begriff der »Schuldpropaganda« meint die Aufklärung über den Holocaust. »Propaganda« ist als Hinweis zu verstehen, dass es sich hier nicht um Realität handelt. Das Wort »Volksbetrug« verdeutlicht noch einmal das Denken in völkischen Kollektiven. Im Mittelpunkt der Ideologie der extremen Rechten steht nicht das Individuum an sich, sondern die Vorstellung des Volkes als einer auf dem rassistischen Prinzip des Blutes basierende Schicksalsgemeinschaft.</p>
<p>»Doch weiter glaubt man alle die Lügen und gerne zahlt man ihren Preis. Ewig wird's so weitergehen, wenn keiner hier die Wahrheit weiß« (Z. 12-13)</p>	<p>Die Behauptung »gerne zahlt man ihren Preis« richtet sich hier gegen die Regierung Deutschlands, der vorgeworfen wird, widerstandslos und »gerne« zu zahlen. Die Behauptung, dass: »keiner hier die Wahrheit weiß«, ist ein Bestreiten des Holocaust. Die erwähnte angebliche Wahrheit meint eine historische Unschuld der Deutschen in der Zeit des Nationalsozialismus.</p>
<p>»Wie naiv muss dieses Volk wohl sein, das lieber zahlt und schweigt und Angst hat, nachzudenken, wenn man alte Fotos zeigt« (Z. 14-15)</p>	<p>Die »alten Fotos« sind im Zusammenhang mit der »Lüge« zu bewerten. So werden Fotos, die Verbrechen der Nazis dokumentieren, indirekt als »Lüge« bezeichnet. In der Neonaziszene wird seit Jahrzehnten die Auffassung vertreten, Fotos aus KZs oder von Erschießungskommandos der Wehrmacht seien nachträgliche Fälschungen der alliierten Siegermächte, zum Zwecke der »Schuldpropaganda«.</p>
<p>»Dabei stünden uns doch selber Entschädigungen zu, zum Beispiel für den deutschen Osten, doch die Landbesetzer dort lässt man in Ruh« (Z.16-18)</p>	<p>Entschädigungszahlungen an jüdische Zwangsarbeiter, deren Legitimität zuvor noch bestritten wurde, werden nun für Deutsche eingefordert. Das argumentative Muster hier ist zentral für die Sichtweise auf die Geschichte des Nationalsozialismus in der Neonazi-Szene. Es geht um einen Rollentausch. In diesem erscheinen die Deutschen als die eigentlichen Opfer der »Lügen« und »Geschichtsfälschungen der Juden« und sind somit jeder historischen Verantwortung für die historischen Geschehnisse entledigt. Die Aufrechnung historischer Umstände »[...] für den deutschen Osten«, also Teile des heutigen Polens, relativiert die Verbrechen des Nationalsozialismus. Der Begriff »Landbesetzer« bezeichnet den polnischen Staat, dem nach 1945 Teile des ehemaligen deutschen Reiches zugeschlagen wurden.</p>
<p>»Oder für den Verlust der Freiheit, denn die Gesetze gegen uns sind scharf« (Z. 19)</p>	<p>Die Bedeutung dieser Zeilen erschließt sich nur aus dem Gesamtkontext des Textes und aus dem Umstand, dass die Leugnung des Holocausts in Deutschland unter Strafe steht. Dies wird als »Gesetze gegen uns«, also die Deutschen oder die Nationalen gedeutet.</p>

»Oder für die Beleidigung, dass sich ein Schwarzer heute »Deutscher« nennen darf« (Z. 20)

Dass es eine »Beleidigung« sei, dass sich »ein Schwarzer heute Deutscher nennen darf«, zeigt die rassistische Definition des Deutschen. Deutsch wird nicht als Zugehörigkeit zu einem Staat, sondern einer »Blutgemeinschaft« oder »Rasse« verstanden. In dieser Logik können nur Menschen mit »weißer« Hautfarbe Deutsche sein.

Informationen zur Band:

Bei der 2000 gegründeten Band *Hassgesang* handelt es sich um ein Untergrundprojekt aus dem Raum Teltow / Brandenburg. 2000 veröffentlichte die Band eine erste Demo-CD, 2001 folgte beim Label Black Sun, angeblich USA, die CD »Helden für's Vaterland«. Das Cover der CD zeigt Adolf Hitler mit Hakenkreuzarmbinde, der Bandname ist statt mit »ss« mit dem Zeichen der Schutzstaffel (SS) gezeichnet. Die zweite CD »B.Z.L.T.B.«, was als »Bis zum letzten Tropfen Blut« übersetzt wird, erschien 2003 ebenfalls in den USA, auch ihr Cover zeigte ein Hakenkreuz. Erst bei der 2005 beim deutschen Label PC Records erschienenen CD »Alte Kraft soll neu erstehen« handelt es sich um die erste legale CD der Band. *Hassgesang* produzierte weitere CDs und Sampler-Beiträge. Erwähnenswert ist eine Split-CD mit der russischen Band *Kolovrat* und Beiträge für die 2012 von der NPD-Jugendorganisation, der JN veröffentlichte Schulhof CD »Die Zukunft im Blick«. Auf Grund des rockigen Sounds und der hochgradig politischen Texte gehörte *Hassgesang* etwa 2010 bis 2012 zu den beliebtesten Bands der rechten Szene, live trat die Band jedoch fast nie auf. 2014 wurde bekannt, dass der Sänger der Band am Amtsgericht Lichtenfels in Bayern als Richter auf Probe angestellt war. Nach bekannt werden seiner Aktivitäten wurde er vom Dienst suspendiert.

Hassgesang: Schuldpropaganda

- 1 Früh am Morgen geht es los, ich schlag die Zeitung auf:
- 2 Entschädigungen – wieder mal, hört das denn niemals auf?
- 3 Unverschämt sind ihre Lügen, wohl bekannt in aller Welt.
- 4 Die 6 Millionen Toten wollen mal wieder unser Geld.

- 5 Der alte Mann erzählt im Fernsehen, wie er noch heut weint in der Nacht.
- 6 Bei dem Gedanken an das Unrecht, was ham sie bloß mit ihm gemacht?
- 7 Vielleicht sollte man ihm sagen, wer den Krieg wirklich begann,
- 8 und wer die Geschichte fälscht, seit Jahr und Tag, von Anfang an.

Refrain:

- 9 Schluss mit den Lügen über die Vergangenheit,
- 10 Schuldpropaganda ist das Übel unserer Zeit.
- 11 Wir haben längst genug, von diesem Volksbetrug.
- 12 Doch weiter glaubt man alle die Lügen und gerne zahlt man ihren Preis.
- 13 Ewig wird's so weitergehen, wenn keiner hier die Wahrheit weiß.
- 14 Wie naiv muss dieses Volk wohl sein, das lieber zahlt und schweigt,
- 15 und Angst hat, nachzudenken, wenn man alte Fotos zeigt?

Refrain

- 16 Dabei stünden uns doch selber Entschädigungen zu,
- 17 zum Beispiel für den deutschen Osten,
- 18 doch die Landbesetzer dort lässt man in Ruh.
- 19 Oder für den Verlust der Freiheit, denn die Gesetze gegen uns sind scharf.
- 20 Oder für die Beleidigung, dass sich ein Schwarzer heute »Deutscher« nennen darf.

Refrain

Stahlgewitter: Völker wehrt euch

Thema des Liedes:

Die Behauptung, eine »Neue Weltordnung« werde von einer kleinen Interessengruppe, Menschen jüdischen Glaubens, durchgesetzt, welche die Weltherrschaft übernommen hätten, steht im Zentrum des Liedes. Antisemitische Vorurteile und Verschwörungstheorien werden dabei sichtbar.

Mögliche Fragen für eine Bearbeitung:

Welche Verknüpfungen stellt der Text zwischen der Zustandsbeschreibung der Welt und der

Verantwortlichkeit der als »jüdisch« verstandenen »One World« her?

Welche Schlüsselbegriffe charakterisieren die »Juden«?

Welche der genannten Stereotype finden sich in unserer Alltagskultur wieder?

Zu beachten:

Die Rhetorik des Textes ist inhaltlich in Teilen anschlussfähig an breite gesellschaftliche Diskurse um die Außenpolitik der USA. Umso voraussetzungsvoller ist die Aufgabe, zwischen einer legitimen Gesellschaftskritik und antisemitischen Vorurteilen zu trennen und die Grenze zwischen beidem zu beschreiben. Dies kann über die assoziierten Begriffe des Textes geschehen.

Schwierigkeitsgrad:

Historisches Vorwissen: **

Szene interne Codes: ***

Schlüsselbegriffe: ***

Liedtextanalyse:

Das Lied ist ein Aufruf, sich gegen eine vermeintlich jüdische Verschwörung, welche mittels Kontrolle der Finanzmärkte und der Vernichtung von »Völkern« die Herrschaft an sich bringen will, zu wehren. Dabei werden antisemitisch aufgeladene Begriffe aus dem Nationalsozialismus aber auch der aktuellen extremen Rechten verwendet. Die Botschaft ist, alle gesellschaftlichen Bereiche seien von JüdInnen und AmerikanerInnen gesteuert und sie wollten die Deutschen und andere »freie Völker« vernichten.

Detailanalyse:

Textbeleg:	Analysehinweise:
»Die Feinde unsrer Freiheit, die One-World Mafia« (Z. 1)	Der Begriff »One-World«, der im Text vielfach wiederholt wird, ist hochgradig aufgeladen. In der politischen Debatte der frühen 1990er Jahre wurde mit diesem Begriff und unter dem Eindruck des Endes der Ost-West Konfrontation eine neue Ordnung der Welt diskutiert. Nach dem Ende des Kommunismus in Osteuropa sollten Marktwirtschaft und Demokratie einander bedingen, so die Erwartung in Politik und Wissenschaft. In der neonazistischen Szene wird der Begriff »One-World« jedoch synonym für die antiamerikanische Argumentation gebraucht, die USA zwingen der ganzen Welt ihren Lebensstil auf und strebten die Weltherrschaft an. Dem Begriff immanent ist in der extremen Rechten die Ablehnung der angeblich durch die USA verbreiteten Gleichheit. Gleichheit der Rechte, aber auch der Kultur. Hier wird Coca-Cola als Beispiel einer ,unwerten' Massenkultur angeführt.

<p>»Ihr Zentrum ist die Ostküste der USA, wo die internationale Hochfinanz regiert« (Z. 2-3)</p>	<p>Hier wird ein zweiter, eng mit der »One World« in Zusammenhang stehender Begriff eingeführt: die »Ostküste«. Dieses Wort wird in der extremen Rechten als Codewort verwendet, hinter dem sich die Auffassung verbirgt, die in den Städten an der Ostküste der USA angesiedelten Banken, sein sämtlich unter der Kontrolle von JüdInnen. Der Begriff der »Hochfinanz« transportiert dieses Vorurteil. Er entstammt dem Sprachgebrauch der NSDAP und eines ihrer Vordenker, Gottfried Feder, der ein gleichnamiges antisemitisches Buch verfasste. Unter »Hochfinanz« wird demnach eine kleine Gruppe innerhalb der Akteure des Finanzmarkt-Kapitalismus verstanden, die es auf eine zentrale Steuerung der Finanzströme zu ihren Gunsten abgesehen haben. Diese Gruppe wird mit Menschen jüdischen Glaubens identifiziert.</p>
<p>»Die Welt als Spielball in den Händen kontrolliert, Mafiabanden, Spekulanten machen euch zum Knecht. Sie wollen keine freien Völker, kein Selbst-bestimmungsrecht« (Z. 4-6)</p>	<p>Die als jüdisch assoziierte »Hochfinanz« strebt demnach nichts weniger an, als die Kontrolle über die ganze Welt. Dass in dieser Beschreibung der Begriff »Mafiabanden« auftaucht, kann nur auf den ersten Blick überraschen. Denn das Verständnis dessen, was die Mafia ist, also eine kriminelle Vereinigung, wird hier auf die zuvor und danach genannte Gruppe bezogen. Ebenso verhält es sich mit den »Spekulanten« die sich alle anderen »zum Knecht« machen, also ihren egoistischen Interessen unterwerfen. Diese als kriminelle, kleine mit egoistischen Finanzinteressen bezeichnete Gruppe »wollen keine freien Völker, kein Selbstbestimmungsrecht«. Die »freien Völker« erscheinen hier als Gegenentwurf zum Versuch der zuvor skizzierten Interessengruppe, die Welt ihren Zielen unterzuordnen. In dieser Vorstellung hindert diese kleine Interessengruppe durch ihre Herrschaftssucht die Völker daran, ihr »Selbstbestimmungsrecht« wahrzunehmen. Der positiv besetzte Begriff der »Freiheit« wird hier auf die Eigengruppe bezogen, somit wird diese auch positiv besetzt.</p>
<p>»Sie wollen den Einheitsmenschen, blutleer, wurzellos, ferngesteuert, ohne Seele, heimatlos. Sie dirigieren weltweit ihre Marionetten« (Z. 7-9)</p>	<p>Die Begriffe »blutleer« und »wurzellos« werden in der Ideologie des Antisemitismus JüdInnen zugeordnet. Auch ist er »ohne Seele« und »heimatlos«. Der »Einheitsmensch« soll also nach dem Bild dessen geformt werden, der diesen »Einheitsmenschen« anschließend »weltweit dirigieren« kann, wie »Marionetten«. Der »Einheitsmensch« hat für die extreme Rechte keine Identität mehr, gehört zu keinem Volk und ist der Inbegriff des Gleichheitsgedankens. Das Verwerfen des prinzipiellen Gleichheitsgedankens ist ein Grundprinzip extrem rechten Denkens, welches auf (rassischer) Verschiedenheit aufbaut.</p>
<p>»Der unsichtbare Krake hält die Welt in Ketten. Politiker als Werkzeug in den Händen fremder Mächte. Im Zeichen der Demokratie und der Menschenrechte« (Z. 10-12)</p>	<p>Jener »unsichtbare Krake«, der die »Welt in Ketten« hält greift ein bekanntes antisemitisches Bildmotiv auf, das einen Kraken zeigt, dessen Fangarme die ganze Welt umfassen. Sein Kopf trägt je nach Quelle einen Davidstern oder ein Dollarzeichen. In der Argumentation des Textes sind Politiker nicht eigenständig handelnde Akteure, sondern nur »Werkzeuge in den Händen fremder Mächte«. Vor diesem Hintergrund erscheinen »Demokratie und Menschenrechte« als reine Farce, sie stellen keinen Inhalt dar, sondern gelten als ein Mittel der Unterjochung.</p>
<p>»Im Kampf gegen ZOG« (Z. 13)</p>	<p>»ZOG« ist das Akronym für »Zionist Occupied Government«, also etwa »zionistisch kontrollierte Regierung«. Dieser Begriff bündelt noch einmal alle zuvor im Text getroffenen ideologischen Aussagen in einer antisemitischen Chiffre. Übersetzt fordert der Satz zum Kampf gegen das Judentum auf.</p>

<p>»Die Grenzen sollen verschwinden für das Großkapital, die Welt wird ausgebeutet international. Ihr Ziel sind Herdenmenschen, Lohn- und Arbeitssklaven, Neuzeitkrüppel des Konsums, die niemals fragen« (Z. 14-17)</p>	<p>Diese Textzeilen nehmen Anschluss an die Inhalte der Textzeilen 10-12. Für die oben charakterisierte Interessengruppe und ihr »Großkapital« sollen die Grenzen verschwinden, um die Welt »international« »ausbeuten« zu können. Die genannten »Herdenmenschen«, »Lohn- und Arbeitssklaven« sind zugleich die »Neuzeitkrüppel des Konsums« und somit ebenso »ferngesteuert«, »blutleer« und »wurzellos«, wie in den Zeilen 7 und 8 beschrieben.</p>
<p>»US-Imperialismus, der die Weltherrschaft diktiert, für Öl und Dollar ständig neue Kriege inszeniert« (Z. 18-19)</p>	<p>Der Begriff des »US-Imperialismus« benennt offen das Motiv des Antiamerikanismus, das sich zum Teil bereits im Begriff der »Ostküste« findet. Die in der darauf folgenden Zeile genannte Inszenierung »neuer Kriege« verbindet das Motiv des Antiamerikanismus mit jenem des Antisemitismus. Die USA gelten in der neonazistischen Szene als ein von jüdischen Interessen gelenkter Staat.</p>
<p>»Völker wehrt euch, kämpft euch frei – von der One-World Polizei. Völker erhebt euch, macht euch frei – von der One-World Tyrannei« (Z. 20-23)</p>	<p>Hier wird das Motiv der Völker aus Zeile 1 wieder aufgenommen und variiert. Die genannte »One-World-Polizei« und »One-World-Tyrannei« werden mit den USA identifiziert, gegen die sich »die Völker« erheben und »frei machen« sollen. Die »Völker« erscheinen hier als in sich homogene, kollektiv handelnde geschichtliche Akteure, die dem »US-Imperialismus« entgegengesetzt werden. Die Zeilen lehnen sich an die Parole aus dem Nationalsozialismus »Deutsche wehrt euch, macht euch frei, von der Judentyrannei« an, nur wurden zentrale Begriffe »modernisiert«.</p>

Informationen zur Band:

Stahlgewitter wurde 1995 unter Beteiligung von Frank Krämer von Daniel Giese, genannt Gigi, gegründet. Bei Giese handelt es sich um einen der bekanntesten Musiker der extremen Rechten. Er spielt zuvor in der 1986 gegründeten Metal-Band *Saccara*, bekannt wurde er als Sänger der Band *Gigi und die Braunen Stadtmusikanten*. Die 1996 veröffentlichte CD »Das eiserne Gebet« und die 1998 erschienene CD »Germania« wurden am 7.12.1999 und am 9.6.1999 indiziert. Die Band ist auf dem 2001 veröffentlichten und am 28.3.2002 indizierten Sampler »Amalek« vertreten. 2002 veröffentlichte sie die CD »Politischer Soldat« bei PC-Records. Unter dem Namen *Goldhagens willige Speichellecker* sind sie auf dem 1998 erschienenen und am 9.6.1999 indizierten Sampler »Die Deutschen kommen 1« vertreten. Nach einer Pause erschienen 2013 die Mini-CD »Stählerne Romantik« und die CD »Das Hohelied der Herkunft«. Diese CD wurde von der für den Bereich extrem rechter Musik wichtigen Webplattform »FSN-TV« (Bei FSN handelt es sich um die Abkürzung des Slogans »frei – sozial – national« aus dem Bereich der neonazistischen Kameradschaften) durch eine HörerInnen-Umfrage zum Album des Jahres 2013 gekürt, was den Stellenwert der Band in der Szene verdeutlicht. Auf Grund der oftmals sehr offenen positiven Bezüge zum Nationalsozialismus und ihrer langjährigen Aktivitäten hat die Band innerhalb der rechten Musikszene Kultstatus. Auch, weil die meisten Alben inzwischen indiziert sind. Die Band tritt nur selten auf, wenn, dann eher im Ausland, da dort die gesetzlichen Spielräume größer sind, was den Verfolgungsdruck senkt. So trat die Band 2010 in Ungarn, 2009 in Belgien und in Frankreich, 2008 in Frankreich und 2007 in Italien auf. Bei den Konzerten handelte es sich oftmals um für die Szene wichtige Events, wie das »European Hammerfest« der neonazistischen Hammerskin-Organisation. Diese internationalen Konzerte erreichten 700, 1.200 und in einem Fall sogar 2.000 TeilnehmerInnen.

Arbeitsblatt

Stahlgewitter: Völker wehrt euch

- 1 Die Feinde unsrer Freiheit, die One-World Mafia,
- 2 Ihr Zentrum ist die Ostküste der USA.
- 3 Wo die internationale Hochfinanz regiert,
- 4 Die Welt als Spielball in den Händen kontrolliert.
- 5 Mafiabanden, Spekulanten machen euch zum Knecht,
- 6 Sie wollen keine freien Völker, kein Selbstbestimmungsrecht.

- 7 Sie wollen den Einheitsmenschen, blutleer, wurzellos,
- 8 Ferngesteuert, ohne Seele, heimatlos.
- 9 Sie dirigieren weltweit ihre Marionetten,
- 10 Der unsichtbare Krake hält die Welt in Ketten.
- 11 Politiker als Werkzeug in den Händen fremder Mächte,
- 12 Im Zeichen der Demokratie und der Menschenrechte.

- 13 Im Kampf gegen ZOG.

- 14 Die Grenzen sollen verschwinden für das Großkapital,
- 15 Die Welt wird ausgebeutet international.
- 16 Ihr Ziel sind Herdenmenschen, Lohn- und Arbeitssklaven,
- 17 Neuzeitkrüppel des Konsums, die niemals fragen.
- 18 US-Imperialismus, der die Weltherrschaft diktiert,
- 19 Für Öl und Dollar ständig neue Kriege inszeniert.

- 20 Völker wehrt euch, kämpft euch frei –
- 21 von der One-World Polizei.
- 22 Völker erhebt euch, macht euch frei –
- 23 von der One-World Tyrannei.

Faustrecht: Die Macht des Kapitals

Thema des Liedes:

Das Lied thematisiert die angebliche »Macht des Kapitals«. Die Träger dieser Macht werden nicht explizit benannt aber über zugewiesene Eigenschaften definiert. Dabei wird auf antisemitische Stereotype zurückgegriffen, so dass hinter dem »Kapital« der imaginierte »Jude« erscheint.

Mögliche Fragen für eine Bearbeitung:

Welche Eigenschaften werden »der Macht des Kapitals« zugeschrieben?

Welche Gegensätze beschreibt der Text?

Wie werden andere Akteure beschrieben?

Welches Selbstbild versucht die Band zu generieren?

Zu beachten:

Der Text führt antisemitische Ideologie und Stereotype in einer hochgradig codierten Sprache ein. Ohne Kontextualisierung durch Lehrende ist der vorliegende Text mit Jugendlichen nur schwer zu bearbeiten. Es empfiehlt sich, die inhaltliche Erschließung des Textes über die Partizipien zu beginnen, um herauszuarbeiten, welche Gruppe im Text mit »Sie« apostrophiert wird.

Die Erfahrung in der Arbeit zu diesem Text zeigt, dass sein antisemitischer Inhalt als solcher vielfach nicht erkannt wird. Vielmehr wird er, ob seiner antikapitalistischen Rhetorik, als ein Song linken politischen Inhaltes identifiziert. Dieser Fehlinterpretation ist nur mit einer Analyse zu begegnen, die schrittweise anhand der Sprachmuster den antisemitischen Gehalt des Textes herausarbeitet.

Schwierigkeitsgrad:

Historisches Vorwissen: ***

Szene interne Codes: ***

Schlüsselbegriffe: ****

Liedtextanalyse:

Das Lied ist ein Aufruf sich zu wehren gegen eine vermeintlich jüdische Verschwörung, welche mittels Kontrolle der Finanzmärkte und der Vernichtung von »Völkern« die Herrschaft an sich bringen will. Dabei werden antisemitisch aufgeladene Begriffe aus dem Nationalsozialismus aber auch der aktuellen extremen Rechten verwendet. Die Botschaft ist, alle gesellschaftlichen Bereiche seien von JüdInnen und AmerikanerInnen gesteuert und sie wollten die Deutschen und andere »freie Völker« vernichten. Der Song ist musikalisch und textlich in einem für die Szene typisch rebellischen Gestus gehalten. Dieser Gestus suggeriert, im Song fänden sich Wahrheiten ausgesprochen, die so andernorts unterschlagen würden. Melodie- und Textstruktur des Songs laden zum Mitsingen ein. Die antikapitalistische Diktion des Textes führt viele HörerInnen zu der Annahme, es handle sich hier um eine Kapitalismuskritik von links.

Der eigentliche ideologische Gehalt des Textes erschließt sich jedoch über die Beantwortung der Frage, wer mit der offenkundigen Personifikation gemeint ist, die hinter dem Pronomen »Sie« steht. Diesem »Sie« sind im Text Eigenschaften zugeordnet, deren antisemitische Bildsprache es zu entschlüsseln und zu verstehen gilt.

Der Text greift unterschiedliche antisemitische gleichnishafte Bilder- und Sprachformeln auf und führt diese zusammen. Dabei wechseln im Text leicht identifizierbare Sprachcodes mit solchen, die nur plausibel zu Tage treten, wenn sie entschlüsselt oder in einem breiteren rechten Kontext eingebettet sind. Der Text von »Die Macht des Kapitals« liefert harten antisemitischen Stoff in eingängigen Formen.

Detailanalyse:

Textbeleg:	Analysehinweise:
»Sie besitzen unsere Wirtschaft und kaufen unsere Seelen« (Z. 1)	Bereits der erste Vers der ersten Strophe bedient ein Sprachbild, dessen inhaltliche Verknüpfung nicht nur über die schlagwortartigen Verben wie »besitzen«, »kaufen« oder »stehlen« funktioniert. Das Motiv des Seelenverkäufers, der mit Geld nicht nur eine Ware erkauft, sondern zugleich seinem als Opfer stilisierten Gegenüber die Seele, das Wesen seiner selbst nimmt, ist ein antisemitisches Motiv welches bereits in den Erzählungen des christlichen Antijudaismus wurzelt. In dieser Tradition symbolisiert das Geld den »seelenlosen« Materialismus der Juden, der seinen »Opfern« abnimmt, was er nicht hat: eine Seele, eine Identität.
»Sind schon längst imstande uns unser Land zu stehlen. Haben die Macht und Gelder, um die Richtung zu diktieren« (Z. 2-3)	Die Behauptung suggeriert, dass die Deutschen nicht mehr »Herr im eigenen Land« seien, es eine Macht im Hintergrund gebe, die, wenn sie denn wollte, das Land an sich reißen könnte. Die Möglichkeit der Machtausübung ist nicht an Wahlen, sondern an den Besitz von Geld geknüpft.
»es sind nicht mehr Politiker, die unsere Länder führen« (Z. 4)	Hier wird das verschwörungstheoretische Sprachmuster konkretisiert. Gemeint ist, dass jene, welche die eigentliche Macht ausübten, nicht sichtbar seien und als Verschwörer, als »Strippenzieher« oder Marionettenspieler im Hintergrund agieren. In diesem Motiv erscheinen Institutionen wie das Parlament nicht als Orte demokratischer Entscheidungsfindung und Machtausübung, sondern als Bühne, auf der dem Publikum etwas geboten wird, was nicht mit der Realität übereinstimmt.
»Die Macht des Kapitals ist der Feind der freien Welt, das Schicksal aller Völker, unterjocht von ihrem Geld« (Z. 5-6)	Im Refrain werden die Begriffe »Macht« und »Kapital« verkoppelt, hier würden viele HörerInnen eine linke, antikapitalistische Argumentation sehen. Die Verknüpfung mit dem »Schicksal aller Völker, unterjocht von ihrem Geld« schließt jedoch aus, dass hier Kapitalismus als Wirtschaftsordnung gemeint ist, es geht um das Stereotyp des Juden. Ebenso ist die Benennung der »Völker« als die angeblichen Akteure typisch für die extreme Rechte, »Völker« sind für sie natürliche, homogene Kollektive.
»Die Macht des Kapitals - so verschlagen, raffiniert, die unsere Völker knechtet, getrieben von Habgier« (Z. 7-8)	Die Worte »verschlagen«, »raffiniert« und die Wortgruppe »getrieben von Habgier« entsprechen klassischen antisemitischen Ressentiments. Diese Adjektive funktionieren als antisemitische Signalwörter, denen das Subjekt, der Jude nur noch gedanklich zugeordnet werden muss.
»Sie zerstören die Grundlagen auf denen jedes Volk erwuchs, schüren Hass und Zwietracht, ihre Welt ist nur Betrug« (Z. 9-10)	Die Rede von JüdInnen, denen nachgesagt wird, sie schürten Hass und Zwietracht, ist ein altes antisemitisches Motiv, welches bereits im christlichen Antijudaismus angelegt ist. Dass JüdInnen »betrügen« würden, war im antisemitischen Alltagsbewusstsein über Jahrhunderte präsent. Hier werden diese Eigenschaften dem Pronomen »Sie« zugeschrieben, welches somit als jüdisch aufgeladen wird.
»Die Völker dieser Erde erfüllen für sie nur einen Zweck, sie schamlos auszubeuten, unser Blut ist ihr Profit« (Z. 11-12)	»Unser Blut ist ihr Profit« ist eine der wenigen Stellen im Text, in denen zwei antisemitische Schlüsselwörter offen benannt werden. Die Vorstellung vom Juden als »profitgierigem Blutsauger« ist fester Bestandteil in der antisemitischen Vorstellungswelt von angeblich kollektiven Handlungsmotiven der JüdInnen.

<p>»Sie züchten einen Menschen, der entwurzelt und naiv, der leicht ist zu beherrschen, da sein Geist ist primitiv« (Z. 13-14)</p>	<p>Die »Entwurzelung« also der sprichwörtliche Mangel an Verbundenheit mit dem Boden, ist eine Denkfigur die aus der völkischen Bewegung des frühen zwanzigsten Jahrhunderts kommt. Die moderne individualisierte Gesellschaft wird als wurzellos und heimatlos charakterisiert. Diese Wurzellosigkeit sei die Ursache für Werte- und Kulturverfall. Das Interesse der JüdInnen, so die Argumentation, liege darin, diese Entwurzelung deshalb voranzutreiben, weil es sich bei ihnen selbst um eine wurzel- und heimatlose Gruppe handle, die »Werte« verachte und nur am Geld interessiert sei. Zudem führe die Entwurzelung auch zur Schwächung der Gegner, ihre Widerstandskraft würde gesenkt, sie leichter zu beherrschen. Dies wird im Text auch genannt »der leicht ist zu beherrschen, da sein Geist ist primitiv«.</p>
<p>»Die ältesten Kulturen, die die Menschheit hervorgebracht, werden durch Macht- und Geldgier langsam dahin gerafft« (Z. 15-16)</p>	<p>Folgerichtig werden diese »ältesten Kulturen, also die »Deutschen« oder »Germanen«, »dahingerafft«. Das »Raffen« ist ebenfalls eine den JüdInnen zugeschriebene Eigenschaft, im Gegensatz zum ehrlichen »Schaffen« wird das »Raffen« als unrechtmäßige Aneignung beschrieben.</p>

Informationen zur Band:

Die Band *Faustrecht* wurde 1994 im bayrischen Mindelheim gegründet. Sie bekennt sich bis heute zum so genannten »Skinhead Way of Life«. Damit stellt sie inzwischen eine Besonderheit in der extrem rechten Musikszene dar, die sich in den letzten Jahren von dieser Subkultur gelöst hat. Zentrale Themen der bisher elf veröffentlichten Alben der Band, die teilweise indiziert sind oder gegen die ein Beschlagnahmebeschluss vorliegt, sind die eigene Zugehörigkeit zu den Skinheads und deren Lebensstil sowie eine völkisch aufgeladene Gesellschaftskritik. Mitunter scheinen CD-Titel wie »Sozialismus oder Tod« oder »Klassenkampf« auf einen politisch linken Hintergrund der Band zu verweisen. Tatsächlich zeigt sich bei Textanalysen jedoch, dass die Kritik am Kapitalismus antisemitisch grundiert ist. Lieder von Faustrecht waren auf fünf verschiedenen sogenannten »Schulhof-CDs« vertreten. Gerade das sorgte für eine weite Verbreitung einzelner Lieder der Band. Teile der Band waren Mitglied der im September 2000 verbotenen deutschen Division des internationalen Musiknetzwerkes Blood & Honour. Bis heute tritt die Band regelmäßig auf Konzerten dieser Organisation im Ausland auf, so zum Beispiel 2012 in Finnland, 2013 in Frankreich, 2014 in Großbritannien. Mit ca. 100 Auftritten im nationalen und internationalen Rahmen gehört Faustrecht zu den wichtigsten und aktivsten Bands der extremen Rechten.

Arbeitsblatt

Faustrecht: Die Macht des Kapitals

- 1 Sie besitzen unsere Wirtschaft und kaufen unsere Seelen,
- 2 sind schon längst imstande uns unser Land zu stehlen.
- 3 Haben die Macht und Gelder, um die Richtung zu diktieren,
- 4 es sind nicht mehr Politiker, die unsere Länder führen.

Refrain:

- 5 Die Macht des Kapitals ist der Feind der freien Welt,
 - 6 das Schicksal aller Völker, unterjocht von ihrem Geld.
 - 7 Die Macht des Kapitals - so verschlagen, raffiniert,
 - 8 die unsere Völker knechtet, getrieben von Habgier.
-
- 9 Sie zerstören die Grundlagen auf denen jedes Volk erwuchs,
 - 10 schüren Hass und Zwietracht, ihre Welt ist nur Betrug.
 - 11 Die Völker dieser Erde erfüllen für sie nur einen Zweck,
 - 12 sie schamlos auszubeuten, unser Blut ist ihr Profit.

Refrain

- 13 Sie züchten einen Menschen, der entwurzelt und naiv,
- 14 der leicht ist zu beherrschen, da sein Geist ist primitiv.
- 15 Die ältesten Kulturen, die die Menschheit hervorgebracht,
- 16 werden durch Macht- und Geldgier langsam dahin gerafft.

Refrain

Stimme der Freiheit: Mord am deutschen Volk

Thema des Liedes:

Es wird behauptet eine ungenannte Macht, gemeint sind »Die Juden«, verfolgten gegenüber den Deutschen nur ein Ziel: den »Mord am deutschen Volk«.

Mögliche Fragen für eine Bearbeitung:

Mit welchen Begriffen werden jene beschrieben, die den »Mord am deutschen Volk« angeblich planen?

Welche Eigenschaften werden ihnen zugeschrieben?

Was könnte man unter einem »Mord am deutschen Volk« verstehen?

Wie ist die Argumentationsfigur / -struktur in diesem Text aufgebaut?

Zu beachten:

Der Text arbeitet in starkem Maße mit antisemitischen Codes, die zu entschlüsseln, gewisse Kenntnisse antisemitischer Stereotype voraussetzt.

Schwierigkeitsgrad:

Historisches Vorwissen: **

Szene interne Codes: **

Schlüsselbegriffe: ***

Liedtextanalyse:

Zentrales Thema des Liedes ist ein angeblich von »Juden« gesteuerter oder durchgeführter »Mord am deutschen Volk«. Dabei wird auf klassische Motive des Antisemitismus und auf Mythen der extremen Rechten, wie jene, dass die JüdInnen Deutschland 1938 den Krieg erklärt hätten, zurückgegriffen.

Detailanalyse:

Textbeleg:	Analysehinweise:
»Als ich noch klein war und die Welt in Ordnung schien musste ich schnell begreifen, wer in der Welt die Fäden zieht« (Z. 1-2)	In antisemitischen Allegorien werden JüdInnen durchgängig als »Drahtzieher«, »Strippenzieher« oder »Fädenzieher« dargestellt. Hinter dieser Darstellung steht der Mythos, dass JüdInnen aus dem Hintergrund heraus die Macht ausüben und die Handlungen anderer Menschen oder gar Regierungen steuern. Diese seien nur Marionetten der JüdInnen, diese also die »Strippenzieher«.
»Es sind die gleichen Nasen – weltweit ungeliebt« (Z. 3)	Die in den ersten beiden Zeilen eröffnete Assoziationskette findet ihre Fortsetzung. JüdInnen als »Nasen« oder als »Krummnasen« zu bezeichnen, fußt auf einer aus dem 19. Jahrhundert stammenden Zuschreibung der Physiognomie von Menschen jüdischen Glaubens. Diese werden in der antisemitischen Bildsprache mit überdimensionierten krummen Nasen dargestellt. So sollten die AnhängerInnen des jüdischen Glaubens zu einer erkennbaren »Rasse« gemacht werden. Schon hier wird also erläutert, wer »die Fäden zieht« – JüdInnen. Indem sie als »weltweit ungeliebt« bezeichnet werden, soll die Behauptung verstärkt werden. Was »weltweit« so ist, das muss in dieser Logik auch richtig sein.

»Brunnenvergifter, Seelenhändler, die es noch immer gibt« (Z. 4)	Im Zeitalter der Pest wurde dem Judentum angelastet, das Wasser der Brunnen vergiftet zu haben. Von daher das Wort vom »Brunnenvergifter«. Ähnliches trifft für den Begriff »Seelenhändler« zu. JüdInnen wird zugeschrieben, gegen Geld (tote Materie) die Seele (Inbegriff des Idealismus) anderer Menschen zu kaufen. Dieses Gleichnis zieht sich durch viele Motive des Antisemitismus. Dass es »die« immer noch gibt, die JüdInnen also immer noch aktiv sind, imaginiert eine Gefahr.
»Ich nenn das Mord am ganzen Volk, ich nenn das wie es ist« (Z. 5)	Die Vorhersage »Tod des deutschen Volkes« ist in den letzten Jahren ein zentrales Kampagnenthema des Neonazismus. Demographischer Wandel und Migration werden in der neonazistischen Szene als ein Bestandteil im Prozess des Untergangs des deutschen Volkes interpretiert. Als Deutscher gilt der Szene, wer »deutschen Blutes« ist, also deutsche Vorfahren hatte. Nach diesem Verständnis kann niemand, der eingewandert ist, ein echter Deutscher werden, auch nicht bei Annahme der deutschen Staatsangehörigkeit. Die Behauptung »Ich nenn es wie es ist« dient der Selbststilisierung als einer der Mutigen, der sich traut die »Wahrheit« zu sagen.
»Ihr seid die wahren Täter hinter jedem Krieg« (Z. 6)	Diese Zeile schreibt JüdInnen auch die Schuld am 2. Weltkrieg zu. In der extremen Rechten wird behauptet, sie hätten Deutschland den Krieg erklärt, »die Deutschen« hätten sich also nur verteidigt. Zudem soll die Textzeile den aggressiven Charakter und die Machtgelüste der JüdInnen belegen.
»Habt Ihr gedacht, Ihr hättet das Schlimmste schon erlebt? Da liegt Ihr falsch, es wird noch weiter abwärts gehen. Der Tod des deutschen Volkes klopft längst schon an die Tür. Nur noch die Türe öffnen, untergehen werden wir« (Z. 7-10)	Im Refrain wird die Situation dramatisch zugespitzt, es werde noch viel schlimmer als alles bisher Erlebte. Dass man kurz vor dem Untergang stehe, soll die Notwendigkeit legitimieren, jetzt sofort zu handeln und auch drastische Mittel zu nutzen. Immerhin müsse man nur noch »die Türe öffnen« und der Untergang sei da.
»Ich nenn das Mord am ganzen Volke, unsere Zukunft sieht nicht rosig aus« (Z. 11-12)	Siehe Zeile 5.
»Und die wahren Täter sitzen derweil bei sich Zuhause. Lachen über jeden Soldaten, ob gefallen oder vermisst. Der für des Volkes Freiheit in den Krieg gezogen ist.« (Z. 13-16)	Hier handelt es sich um einen Bezug auf den 2. Weltkrieg. In der neonazistischen Szene wird dieser als ein Deutschland vom Judentum und den Alliierten aufgezwungener Krieg interpretiert. Von ihm hätten letztlich JüdInnen profitiert (»Schuld kult« oder die Gründung Israels werden hier genannt). Das Schicksal der Soldaten sei ihnen gleichgültig, denn der Plan für »den Mord am deutschen Volk« sei ja aufgegangen. Mit der Behauptung, dass die deutschen SoldatInnen für die »Freiheit« gekämpft haben, wird der Angriffskrieg Deutschlands zu einer Verteidigung der Freiheit.

Informationen zur Band:

Bei *Stimme der Freiheit* handelt es sich um ein Musikprojekt, bei dem die Sänger der in der extrem rechten Musikszene bekannten Bands *Blitzkrieg*, *Heiliger Krieg*, *Frontalkraft*, *Blutzeugen* und *Paranoid* zusammen aktiv sind. Musikalisch ist die Band im Rock zu verorten, sie spielt jedoch gelegentlich auch Balladen im Liedermacherstil. Das Studioprojekt, live trat die Band bisher nicht auf, veröffentlichte 2010 seine erste CD »Deutsch bis ins Mark« beim sächsischen Label Opos-Records. Dort erschien auch 2013 die zweite CD »Die Gedanken sind frei!«. Die durchdachten und teilweise anspruchsvollen Liedtexte stechen aus der Masse der CD-Veröffentlichungen des RechtsRock deutlich hervor. Ein inhaltlicher Schwerpunkt liegt dabei auf verschwörungstheoretischen/antisemitischen Texten wie in den Liedern »Geld regiert die Welt«, »Bilderberger« oder bei »Mord am deutschen Volk«.

Arbeitsblatt

Stimme der Freiheit: Mord am deutschen Volk

- 1 Als ich noch klein war und die Welt in Ordnung schien,
- 2 musste ich schnell begreifen, wer in der Welt die Fäden zieht.
- 3 Es sind die gleichen Nasen – weltweit ungeliebt,
- 4 Brunnenvergifter, Seelenhändler, die es noch immer gibt.

- 5 Ich nenn das Mord am ganzen Volk, ich nenn das wie es ist,
- 6 Ihr seid die wahren Täter hinter jedem Krieg.
- 7 Habt Ihr gedacht, Ihr hättet das Schlimmste schon erlebt?
- 8 Da liegt Ihr falsch, es wird noch weiter abwärts gehen.
- 9 Der Tod des deutschen Volkes klopft längst schon an die Tür.
- 10 Nur noch die Türe öffnen, untergehen werden wir.

- 11 Ich nenn das Mord am ganzen Volke, unsere Zukunft sieht nicht rosig aus,
- 12 und die wahren Täter sitzen derweil bei sich Zuhause.
- 13 Lachen über jeden Soldaten, ob gefallen oder vermisst,
- 14 der für des Volkes Freiheit in den Krieg gezogen ist.

Landser: Walvater Wotan

Thema des Liedes:

Der Liedtext thematisiert und begründet die grundsätzliche Feindschaft der heidnisch inspirierten extremen Rechten gegenüber Judentum und Christentum. Beide Religionen werden als den »Deutschen« wesensfremd abgelehnt.

Mögliche Fragen für eine Bearbeitung:

Wie begründen die Verfasser ihre Ablehnung des Christentums?

Wo geht diese Begründung über eine legitime Kritik an den Verbrechen des Christentums hinaus? Welche Eigenschaften hat die hier indirekt propagierte heidnische Religiosität?

Zu beachten:

Der grobschlächlige Text fordert antichristliche und antisemitische Affekte geradezu heraus. In der Bearbeitung muss auf eine Differenzierung zwischen legitimer Religionskritik und rechter Propaganda Wert gelegt werden.

Schwierigkeitsgrad:

Historisches Vorwissen: *

Szene interne Codes: *

Schlüsselbegriffe *

Liedtextanalyse:

Die Feindschaft der extremen Rechten gegenüber dem Christentum folgt den Argumentationen gegen das Judentum. Der Grund liegt im universalistischen Menschenbild (Vor Gott sind alle Menschen gleich) beider Religionen und in ihrer gemeinsamen Tradition, zum Beispiel dem Alten Testament, begründet. Dabei betrachtet die extreme Rechte das Christentum nur als eine Variante des Judentums, was seinen Ausdruck in dem diffamierend gemeinten Begriff des »Judäo-Christentums« findet. Ein weiterer Grund für die Ablehnung des Christentums in der extremen Rechten liegt in dem Umstand begründet, dass sich Teile der Szene explizit in eine heidnisch-germanische Tradition stellen, die dem Christentum vorwirft, im Zuge der Christianisierung Europas die nicht-christlichen religiösen Wurzeln beseitigt zu haben. In dieser Vorstellung ist das Christentum eine »dem Deutschen«, beziehungsweise »dem Arier« artfremde Religion, die ihm von fremden Mächten (Römern oder Franken) aufgezwungen wurde. Der Liedtext parallelisiert Christentum und Judentum als verachtenswerte, dem »Arier« nicht wesensgemäße Religionen, die einerseits Weichheit und Schwäche symbolisierten und doch das ganze ursprünglich heidnische Europa unterworfen hätten. Statt dessen wird eine angeblich der heidnischen Mythologie entlehnte Welt entworfen, welche die heutige, christlich geprägte ersetzen soll. Dabei werden historische Fakten verdreht. Es war unter römischer Herrschaft nicht üblich, der Bevölkerung in den besetzten Gebieten die römische Religion aufzuzwingen. Nahezu alle Quellen, aus denen die extreme Rechte ihre Rezeption einer »germanischen« Religion ableitet, sind christlichen Ursprungs, sind also auf keinen Fall als Zeugnisse einer tatsächlichen Religion der um die Zeitenwende im Gebiet des heutigen Deutschlands lebenden Menschen zu werten.

Detailanalyse:

Textbeleg:	Analysehinweise:
»Heil, Heil, Heil« (Z. 1)	Die Begrüßung »Heil, Heil, Heil« kann als neuheidnische Interpretation der Anrufung Odins oder Wotans gedeutet werden. »Heil« weist aber auch eine Nähe zum Nationalsozialismus auf. Als die Band 2009 beim von der NPD organisierten »Rock für Deutschland« das Lied »Odin Lenker der Schlachten« spielte, in dem es »Odin, Heil dir« heißt, zeigten einige der BesucherInnen den Hitlergruß.
»Wir wollen euren Jesus nicht, das alte Judenschwein« (Z. 2)	In der Logik der extremen Rechten betet das Christentum einen jüdischen Gott an. Die Argumentation ist: Christus war Jude und damit ist auch das Christentum jüdisch.
»denn zu Kreuze kriechen, kann nichts für Arier sein« (Z. 3)	In der Ideologie der extremen Rechten sind die Christen durch die Erbsünde gebeugt oder gebrochen. Die »Germanen« hingegen seien aufrechte und ehrliche Menschen gewesen. Dem Christentum wird von der extremen Rechten vorgeworfen, das Heidentum, also die »arteigene« Religion, mit Gewalt (Feuer und Schwert) unterworfen zu haben. Der Text produziert für heidnische »Germanen«, als deren Nachfahren sich Teile der extremen Rechten generieren, gänzlich andere Wesenszüge als für die »fremdländische Wüstenreligion« des Juden- und Christentums angenommen.
»Die Bibel und das Kruzifix, die soll der Geier holen, wir wollen eure Pfaffen nicht, euren Schweine-Papst aus Polen« (Z. 4-5)	Die Kreuzigung Jesu gilt rechten neoheidnischen IdeologInnen als Inbegriff der Schwäche des Christentums. Ein Gott, der am Kreuz stirbt, mithin als schwach und ohnmächtig vorgestellt wird, widerspricht dem mythisch aufgeladenen Selbstbild der extremen Rechten, in dem starke Götter wie Odin oder Thor jene belohnen, die sich im Kampf bewähren und dem Schicksal trotzen. Mit dem genannten Papst aus Polen ist Karol Wojtyła, von 1978 bis 2005 Papst Johannes Paul II. gemeint.
»Walvater Wotan, soll unser Herrgott sein Walvater Wotan, wird Germanien befrei'n« (Z. 6-7)	Der Göttervater Wotan, in Teilen der germanischen Mythologie ist dieser identisch mit Odin, wird hier direkt angesprochen. Wenn es heißt, er werde »Germanien befreien«, so ist die Befreiung vom als »fremd« empfundenen Christentum gemeint.
»Einst gab es die Inquisition, noch allen wohl bekannt, deutsche Frauen als Hexen, zu Tausenden verbrannt« (Z. 8-9)	Hier werden die Verbrechen des mittelalterlichen Christentums, Stichwort Hexenverbrennung thematisiert. In der extremen Rechten wird die Auffassung breit vertreten, die exzessive Hexenjagd der frühen Neuzeit habe dem christlichen Klerus zur Ausrottung von Restbeständen heidnischer Kult- und Wissenstraditionen gedient.
»Doch heut da macht ihr auf menschlich und wollt den Frieden schaffen, ich sprüh es an jede Kirchentür: Frieden schaffen ohne Pfaffen« (Z. 10-11)	Der Satz »ich sprüh es an jede Kirchentür: Frieden schaffen ohne Pfaffen« ist eine Reminiszenz an die 1980er Jahre als die westdeutsche Friedensbewegung »Frieden schaffen ohne Waffen« forderte. 1982 sang Ina Dether »Ich sprüh's an jede Wand«. Das sich dieses Zeile im Lied findet ist vermutlich mit dem Alter des Sängers Michael Regner (Jg. 1965) zu erklären, der dieses Lied wahrscheinlich aus seiner Jugend kennt.

<p>»Odins Raben wachen und sehen eure Taten, und seine Wölfe kriegen, demnächst manch fetten Braten« (Z. 12-13)</p>	<p>Die genannten »Raben Odins« sind der mythischen Erzählung entnommen, der Göttervater Odin werde auf seinen Schultern von zwei Raben mit Namen Hugin und Munin begleitet, die als Boten des Schicksals fungierten und ihm über die Geschehnisse in der Welt berichten. Hier wird behauptet, die Raben »sehen eure Taten«. Das ist als Einschüchterung und Drohung zu interpretieren. Vor allem angesichts der darauf folgenden Strophe »seine Wölfe kriegen demnächst manch fetten Braten«. Mit diesem »Braten« können nur die AnhängerInnen des Christen- und Judentums gemeint sein, welche von den Wölfen Odins gefressen werden. Hier wird die Vernichtung von Juden- und Christentum angedeutet, die gleichzeitig als Wiederauferstehung des Heidentums zu deuten ist.</p>
<p>»Ein Blitz aus Donars Hammer, schlägt in der Kirche ein, nun fleh zu deinem Judengott. Er hört dich nicht, du Christenschwein« (Z. 14-15)</p>	<p>Der genannte »Blitz« der vom mystischen Hammer »Mjölmir« des »Donnergottes« kommt und in eine Kirche einschlägt, darf als sprachliche Metapher für das Verbrennen von Kirchen interpretiert werden. Er repräsentiert den Vernichtungswillen gegen Kirchen und Christentum. In Skandinavien kam es in den 1990er Jahren zu zahlreichen Brandstiftungen an Kirchen, die auf das Konto extrem rechter AnhängerInnen des Black-Metal zuzurechnen waren. Der benannte »Judengott« macht noch einmal deutlich, dass die Unterschiede zwischen Judentum und Christentum für die extreme Rechte nur graduell sind. Das »Christenschwein« bete doch zum »Judengott«.</p>

Informationen zur Band:

Vgl. S. XX

Arbeitsblatt

Landser: Walvater Wotan

1 Heil, Heil, Heil

2 Wir wollen euren Jesus nicht, das alte Judenschwein,
3 denn zu Kreuze kriechen, kann nichts für Arier sein.
4 Die Bibel und das Kruzifix, die soll der Geier holen,
5 wir wollen eure Pfaffen nicht, euren Schweine-Papst aus Polen

Refrain:

6 Walvater Wotan, soll unser Herrgott sein
7 Walvater Wotan, wird Germanien befrei'n
8 Einst gab es die Inquisition, noch allen wohl bekannt,
9 deutsche Frauen als Hexen, zu Tausenden verbrannt.
10 Doch heut da macht ihr auf menschlich und wollt den Frieden schaffen,
11 ich sprüh es an jede Kirchentür: Frieden schaffen ohne Pfaffen!

12 Odins Raben wachen und sehen eure Taten,
13 und seine Wölfe kriegen, demnächst manch fetten Braten.
14 Ein Blitz aus Donars Hammer, schlägt in der Kirche ein,
15 nun fleh zu deinem Judengott. Er hört dich nicht, du Christenschwein.

Refrain

Kontakte und Materialien zu Rassismus, Antisemitismus und extrem rechter Jugendkultur

Rassismus:

DGB-Bildungswerk Thüringen. Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit. Erfurt 2008. <http://baustein.dgb-bwt.de>. Online gratis abrufbar.

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V.: Zahlreiche Veröffentlichungen, Trainings, Methoden für und über die antirassistische Bildungsarbeit unter <http://www.idaev.de/publikationen/reader/>

Netzwerk Demokratie und Courage: Fortbildungen und Schulprojekttage. Informationen und Buchungen unter <http://www.netzwerk-courage.de/>

Noah Sow: Deutschland Schwarz Weiss. Der alltägliche Rassismus. Bertelsmann Verlag, München 2008. 14,95 Euro.

Antisemitismus:

Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus: Antisemitismus als Problem in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit. Verlag NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Köln 2014. 12,90 Euro.

Bildungsteam Berlin-Brandenburg e.V.: BildungsBausteine gegen Antisemitismus. www.bildungsbausteine.de

Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus <http://www.kiga-berlin.org>

Wolfgang Benz: Antisemitismus. Was ist das? CH. Beck Verlag München 2005 19,90 Euro.

Werner Bergmann: Geschichte des Antisemitismus. CH Beck Verlag München 8,90 Euro

Christian Weise: Antisemitismus. Eine Einführung. Reclam Verlag Stuttgart, 2009 5,00 Euro

Extrem rechte Jugendkultur:

Agentur für soziale Perspektiven e.V.: Das Versteckspiel. Lifestyle, Symbole und Codes von Neonazis und extrem Rechten. Unrast Verlag, Münster 2013. 7 Euro. Bestellungen über <http://www.dasversteckspiel.de/>

Bundeszentrale für politische Bildung: Rechtsextreme Musikszene. <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41229/musik>

Dornbusch, Christian; Raabe, Jan (Hg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien. Unrast Verlag, Münster 2002. 24 Euro.

Glaser, Stefan; Pfeiffer, Thomas (Hg.): Erlebniswelt Rechtsextremismus. Wochenschau Verlag, Schwalbach 2014. 29,80 Euro

Schellenberg, Britta: Unterrichtspaket Demokratie und Rechtsextremismus. Wochenschau Verlag, Schwalbach 2011. 12,80 Euro.